Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommertischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 52541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 188 (Erstes Blatt) — **Mittwoch, den 12. August 1936** — **32. Jahrgang**

Im Tagesspiegel

Das Neutralitäts-Gespräch

Die französische Regierung hat in der Erwartung, die diplomatischen Verhandlungen über eine gemeinsame Haltung der europäischen Mächte gegenüber Spanien vorwärts zu bringen, die Materiallieferungen an die spanische Regierung unterbunden. Dieser Beschluß ist aber, wie das Pariser Auswärtige Amt in einer amtlichen Verlautbarung erklärt, nur unter der Bedingung gefaßt worden, daß die anderen Mächte die gleiche Bereitschaft zum Abschluß eines allgemeinen Neutralitätsabkommens zeigen. Im anderen Falle behält sich die französische Regierung eine neue „Ueberprüfung" ihrer gegenwärtigen Haltung vor. Damit ist ein gewisser Fortschritt in den Neutralitätsverhandlungen erzielt worden, nachdem sie fast zwei Wochen lang über eine unverbindliche Fühlungnahme der einzelnen Regierungen untereinander nicht hinausgekommen waren. Dieser Fortschritt konnte vor allem durch die Haltung der Reichsregierung erzielt werden, die trotz aller böswilligen Gerüchte, die gerade in der französischen Presse während der letzten Tage ausgestreut wurden, volles Verständnis für eine neutrale Haltung gegenüber den Ereignissen in Spanien gezeigt hat. Das deutsche Interesse erstreckt sich — ganz im Gegensatz zu jenen Gerüchten aus Paris — einzig und allein auf den Schutz von Leben und Eigentum der Deutschen in Spanien. Und diese Haltung ist umso höher anzuschlagen, als Deutschland durch die Ermordung von sieben deutschen Reichsangehörigen besonders schwer getroffen worden ist. Die französische Regierung hat zwar veranlaßt, daß gegen die Verbreiter falscher Gerüchte von Gerichts wegen vorgegangen werden soll, aber diese Anordnung wird nur gegen diejenigen angewandt, die die Echtheit des Waffenlieferungsverbotes der französischen Regierung in Zweifel ziehen. Die Gerüchtemacher aber, die die Reichsregierung durch unwahre Meldungen verdächtigen, ihr falsche Absichten unterschieben und dadurch die gesamte europäische Oeffentlichkeit beunruhigen, werden von dieser Anordnung offenbar nicht betroffen. Die englische Regierung hatte den französischen Abkommensvorschlag, wenn auch nicht bedingungslos, so doch positiv aufgenommen. Für England ergab sich eine gewisse Schwierigkeit wegen Portugal. Die Regierung von Lissabon will sich an einem Neutralitätsabkommen nur beteiligen, wenn die beiden Westmächte gemeinsam die Sicherheit und Unverletzlichkeit des portugiesischen Gebietes verbürgen. Hier liegt ohne Zweifel ein schwieriger Punkt. Aber die englische Regierung ist sichtlich bemüht, den Wünschen der Regierung von Lissabon entgegenzukommen.

Der Regierung Blum wird die Beobachtung einer neutralen Haltung gegenüber den Vorgängen in Spanien nicht leicht gemacht. Die Kommunisten und die Leitung der vereinigten Gewerkschaften entfalten eine große Propaganda zugunsten einer tatkräftigen Unterstützung der Madrider Volksfrontregierung, während die Sozialisten Disziplin zu halten suchen. Die Meldungen über weitere französische Waffenlieferungen nehmen kein Ende, und die Regierung Blum scheint auch nicht die Absicht zu haben, den Grenzübertritt solcher Volksfrontanhänger zu verhindern, die als Freiwillige sich auf seiten der kommunistischen Arbeitermilizen am spanischen Bürgerkrieg beteiligen wollen. Die Propaganda der Kommunisten und der Gewerkschaften zugunsten einer weitgehenden französischen Unterstützung ist bereits so stark und ihr Einfluß auf die breiten Volksmassen so groß, daß die französische Regierung hier vor einem ernsten Problem steht, wenn sie mit dem Entschluß zur Unterbindung der Waffen- und Materiallieferungen wirklich ernst machen will. Die außenpolitische Frage der Neutralität gegenüber Spanien ist in Frankreich bereits zu einem innerpolitischen Problem geworden.

*

Annäherung England—Japan?

Zwischen dem großen japanischen Blatt „Asahi Shimbun" in Tokio und der Londoner „Times" ist in den letzten Tagen eine Aussprache über die Möglichkeit einer Erneuerung des früheren Bündnisses zwischen England und Japan in Gang gekommen. Das japanische Blatt hat die Meinung geäußert, daß mit der Klärung der zwischen Japan und China schwebenden Streitfragen auch eine freundschaftliche Ausgestaltung der japanisch-englischen Beziehungen erfolgen könne. Es macht dabei aber von vornherein den wichtigen Vorbehalt, daß eine Verständigung zwischen England und Japan die politischen Verhältnisse in Ostasien nicht berühren dürfe. Der Widerhall, den die Anregung in der „Times" gefunden hat, ist zunächst im großen und ganzen positiv. Aber auch sie macht ihre Vorbehalte. Sie erhebt vor allem den Einwand, daß die Zusammensetzung der japanischen Regierung der Aufnahme von diplomatischen Verhandlungen Schwierigkeiten bereite, denn die jüngste Vergangenheit habe gezeigt, daß z. B. das japanische Kriegsministerium jede vom Außenminister gegebene Zusage wieder rückgängig machen könne. Dieser Einwand ist in der Tat ernst zu nehmen. Der Einfluß von Heer und Marine auf die Führung der japanischen Politik ganz besonders auf die Außenpolitik, ist tatsächlich so groß wie kaum in einem anderen Lande. Außerdem wird man in London unter einer „Bereinigung der japanisch-chinesischen Beziehungen" etwas ganz anderes verstehen als in Tokio. Das japanische Blatt mutet England offenbar zu, das Eindringen Japans in die nordchinesischen Provinzen anzuerkennen und sich mit einer ständigen Bedrohung der mittelchinesischen Provinzen, an denen England wirtschaftlich und handelspolitisch außerordentlich stark interessiert ist, abzufinden. Es stellt für diesen Fall in Aussicht, daß auch Japan dann die „Unverletzlichkeit" Chinas anerkennen, den Handel der angelsächsischen Mächte in China zulassen und dem Londoner Flottenpakt beitreten werde. Dieser japanische Fühler kommt nicht von ungefähr. In Tokio erblickt man in dieser Möglichkeit einer englisch-sowjetrussischen Annäherung in den Fragen der europäischen Politik eine Gefahr für Japans Stellung im Fernen Osten für den Fall eines ostasiatischen Krieges. Die Kämpfe zwischen der chinesischen Zentralregierung und den Truppen der Kwangsi-Generale geben Japan zur Zeit wieder größere Aussichten für die endgültige Durchführung seiner chinesischen Pläne: es möchte aber England für alle Fälle beruhigen und zunächst einmal vorfühlen, wieweit England sich durch Rücksichten auf die Sowjets gebunden fühlt. In dieser Hinsicht ist der Gedankenaustausch zwischen dem Tokioter Blatt und der „Times" sehr interessant.

Madrid erhält französische Flugzeuge

„Unmoralische Neutralität" / Französische Kampfflugzeuge für die spanischen Marxisten

Paris, 11. August.

Der „Figaro" meldet aus Toulouse, daß acht Dewoitine-Jagdflugzeuge und sechs große mehrsitzige zweimotorige Kampfflugzeuge Potez 570 den Flughafen Francazal mit unbekanntem Ziel verlassen hätten. Jedes der Kampfflugzeuge sei mit vier Zwillingsmaschinengewehren in Gefechtstürmen am vorderen und hinteren Ende des Apparates ausgerüstet gewesen. Die letzten Flugzeuge hätten den Flughafen bei Dämmerung verlassen. Die Anwesenheit von mehreren spanischen Fliegern in Toulouse, so bemerkt das Blatt, treffe mit der Abreise der Flugzeuge zusammen, was in Fliegerkreisen Anlaß zu Vermutungen gegeben habe, deren Richtung man sich denken könne. Ueber das Ziel dieses Geschwaderfluges sei keine amtliche Aufklärung erfolgt.

Ueber die vom „Figaro" bereits gemeldeten Flugzeugtransporte, die von Toulouse ausgingen, macht die „Action Francaise" weitere Angaben. Das Blatt berichtet, daß 14 Dewoitine-Flugzeuge am 4., 5. und 6. August in Toulouse-Francaza zusammengezogen wurden. Sie seien dort von einem Vertreter des Luftfahrtministeriums in Empfang genommen und dann von Gendarmerie bewacht worden. Die Flugzeuge seien, mit einer Ausnahme, am Samstag und Sonntag nach Barcelona abgeflogen.

Die Ueberbringung der Flugzeuge nach Toulouse hätte für einige Flugzeugführer zwei Reisen notwendig gemacht. Ein Transportflugzeug der Air-France habe auf Anweisung des Luftministers Pierre Cot diese Flugzeugführer nach Villacoublay zurückgebracht. Auf Anweisung der gleichen Stelle habe ein weiteres Flugzeug der Air-France alle Flugzeugführer von Barcelona nach Toulouse zurückgebracht, nachdem diese Maschinen den Behörden der Volksfront übergeben worden waren.

Genau so sei bei der Ueberführung von sechs Bombern des Typs Potez 54 verfahren worden. Gleich den Dewoitine-Flugzeugen seien diese Maschinen im Laufe des Samstags und Sonntags in Barcelona eingetroffen.

Die Ueberbringung der Flugzeuge sei erst am Sonntagvormittag beendet gewesen. Vor dem Abflug der Flugzeuge habe sich ein Zollagent nach Toulouse begeben, um die Apparate dort abzufertigen. Alle Papiere seien in Ordnung gewesen; Passierscheine des Luftfahrtministeriums, des Kriegsministeriums und des Außenministeriums hätten vorgelegen.

Der sozialistische „Populaire", der seinen Leitartikel „Unmoralische Neutralität" überschreibt, veröffentlicht einen neuen Aufruf des Marxistischen Gewerkschaftsverbandes, „dem spanischen Volk" zu Hilfe zu kommen. Aus diesem Aufruf ergibt sich, das u. a. bereits für 250 000 Franken Arzneien und Verbandsstoffe in einer von der Stadt Clamart gestifteten Ambulanz den „spanischen Kameraden" zur Verfügung gestellt worden sind. Weitere 50 000 Franken sind für gleiche Zwecke einer spanischen Organisation überwiesen worden. Vom Gewerkschaftsverband in Paris beauftragt, haben die Gewerkschaftsangehörigen des Departements Untere Pyrenäen den Marxisten von San Sebastian Kartoffeln und Reis geliefert. Das sei aber noch nichts gegenüber dem, was es noch zu leisten gelte, heißt es in dem Aufruf.

Die sogenannte „Abordnung der Linken", d. h. die in der Regierungsmehrheit vertretenen Parteien, haben am Dienstag ein Sympathietelegramm an den spanischen Staatspräsidenten gesandt, das folgenden Wortlaut hat: „Die Vertreter der Linksmehrheit der französischen Abgeordneten in der Kammer drücken dem heldenmütigen spanischen Volk, das für seine Freiheit und die Aufrechterhaltung der Republik kämpft, ihre herzliche Sympathie aus. Die aufrichtigsten Wünsche der Mehrheit der Vertretung des französischen Volkes gelten den spanischen Republikanern und Demokraten, deren Sieg der Sieg des Friedens und des menschlichen Fortschritts sein wird. Es lebe die spanische Republik."

Lissabon, 11. August.

Wie aus Madrid gemeldet wird, sind auf dem Madrider Flugplatz am Dienstag ein Jagd-Doppeldecker tschechoslowakischer Herkunft und vier Bombenflugzeuge von dem französischen Typ Potez 62 eingetroffen.

Tolosa in Händen der Nationalisten

Paris, 11. August.

Das „Journal" meldet aus Hendaye, daß die südlich von San Sebastian gelegene Stadt Tolosa am Dienstagabend von den nationalistischen Truppen eingenommen worden sei. Wie die Agentur Fournier dazu aus Sevilla meldet, sollen beim Bombardement von Tolosa durch die Artillerie der Nationalisten etwa 300 Mann der Regierungstruppen gefallen sein.

Sowjetunion erhöht ihr Rekrutenkontingent

Wehrdienstalter von 21 auf 19 Jahre herabgesetzt / Einziehung von jährlich 1½ Jahrgängen

Moskau, 11. August.

Die sowjetrussische Telegraphenagentur gibt eine Verordnung der Sowjetregierung bekannt, wonach das Einberufungsalter der militärpflichtigen sowjetrussischen Staatsbürger, das nach dem Wehrgesetz von 1930 auf 21 Jahre festgesetzt war, künftig auf 19 Jahre herabgesetzt wird.

Der Uebergang zum Einberufungsalter von 19 Jahren soll dergestalt erfolgen, daß in den nächsten vier Jahren je 1½ Jahrgänge eingezogen werden, d. h. 1936 der Jahrgang 1914 und die Hälfte des Jahrganges 1915; 1937 die zweite Hälfte des Jahrganges 1915 und der volle Jahrgang 1916; 1938 der Jahrgang 1917 und die Hälfte des Jahrganges 1918; 1939 die zweite Hälfte des Jahrganges 1918 und der volle Jahrgang 1919. Ab 1940 soll dann wieder je ein voller Jahrgang eingezogen werden.

Die angekündigte Maßnahme erhöht die Aktivbestände des roten Heeres für die nächsten vier Jahre um 50 v. H. Den Rekrutenausfall der Weltkriegsjahrgänge auf diese Weise einzuholen, kann nicht der Sinn der Verordnung sein, da dieser bei den Bevölkerungsverhältnissen der Sowjetunion viel weniger spürbar ist als in anderen Ländern. Auch erwähnt die neue Verordnung diese Frage mit keinem Wort. Außerdem wird durch die Herabsetzung des Einberufungsalters die Länge der Gesamtwehrpflicht nicht berührt, die nach wie vor bis zum 40. Lebensjahre reicht und sich in Zukunft folgendermaßen stellen würde: Vom 19. bis 24. Jahre wird der Rotarmist zur Linientruppe gehören, vom 25. bis 34. Jahre zur Reserve erster Ordnung und vom 35. bis 40. Jahre zur Reserve zweiter Ordnung.



In Moskau demonstriert man für die spanischen Bolschewisten

Wie stark die Verbindung Moskaus mit den spanischen Bolschewisten und Terroristen ist, veranschaulicht dieses Bild von einer Demonstration Moskauer Arbeiter, die es sich angelegen sein lassen, diesen furchtbaren Bürgerkrieg immer noch weiter zu schüren. (Associated Preß-M.)

Olympische Siegestafel

Die Entscheidungen des 10. Tages

Turnen

Freiübungen

1. Miez Schweiz 18,866 Punkte.
2. Walter Schweiz 18,500 Punkte.
3. Frey Deutschland und Mack Schweiz je 18,456 Punkte.

Seitpferd

1. Frey Deutschland 19,333 Punkte.
2. Mack Schweiz 19,167 Punkte.
3. Bachmann Schweiz 19,067 Punkte.

Barren

1. Frey Deutschland 19,067 Punkte.
2. Reusch Schweiz 19,034 Punkte.
3. Schwarzmann Deutschland 18,967 Punkte.

Ringe

1. Hudec Tschechoslowakei 19,433 Punkte.
2. Stukelj Jugoslawien 18,927 Punkte.
3. Volz Deutschland 18,667 Punkte.

Reck

1. Sawala Finnland 19,433 Punkte.
2. Frey Deutschland 19,267 Punkte.
3. Schwarzmann Deutschland 19,233 Punkte.

Gesamtwertung

1. Deutschland 657,430 Punkte.
2. Schweiz 654,802 Punkte.
3. Finnland 638,468 Punkte.

Einzelturnen im Olympischen Zwölfkampf

1. Schwarzmann Deutschland 113,109 Punkte.
2. Mack Schweiz 112,337 Punkte.
3. Frey Deutschland 11,532 Punkte.

Schwimmen

Kunstspringen

1. Degener USA. 163,57 Punkte
2. Wayne USA. 159,56 Punkte
3. Greene USA. 146,29 Punkte.

200 Meter Kraul für Frauen

1. Maehata Japan 3,03,6 Min.
2. Genenger Deutschland 3,04,2 Min.
3. Sörensen Dänemark 3,07,8 Min.

4mal-200-Meter-Kraul-Staffel

1. Japan 8,51,5 Min. (Neuer olympischer und Weltrekord).
2. USA. 9,03 Min.
3. Ungarn 9,13,3 Min. (Neuer ungarischer und Europarekord).

Degenfechten

1. Riccardi Italien.
2. Ragne Italien.
3. Medici Italien.

Segeln

6-Meter-R.-Klasse

1. England.
2. Norwegen.
3. Schweden.

Von Ribbentrop Botschafter in London

Berlin, 11. August.

Der Führer und Reichskanzler hat den außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter in besonderer Mission, Joachim von Ribbentrop, zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter des Deutschen Reiches in London ernannt.

Wolkenbruch über Dortmund

Dortmund, 11. August.

In den Nachmittagsstunden des Dienstag ging über Dortmund und Umgebung ein verheerendes Unwetter nieder. Nach einem überaus schwülen Vormittag kam es in den Mittagsstunden zunächst zu kleineren Gewittern. Gegen 15 Uhr trat plötzlich fast völlige Dunkelheit ein, und kurz darauf entlud sich über Groß-Dortmund ein etwa einstündiger mit schwerstem Hagelschlag verbundener Wolkenbruch, wie man ihn hier in solcher Heftigkeit seit Jahren nicht mehr erlebt hat. Da die Abflußrohre die Wassermassen nicht zu fassen vermochten, standen im Nu zahlreiche Erdgeschosse und Keller unter Wasser. Aus allen Stadtteilen gingen bald nach Ausbruch des Unwetters über 60 dringende Alarmrufe bei der Feuerwehr ein, die mit allen verfügbaren Kräften bis in die späten Nachtstunden unermüdlich am Werke war, um wenigstens die größten Schäden zu beseitigen und vor allem Lebensmittel und Vieh in Sicherheit zu bringen. Der durch Wasser und Hagelschlag angerichtete Schaden läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Im Stadtteil Brechten setzte ein Blitz eine mit großen Erntevorräten gefüllte Scheune in Brand, die völlig eingeäschert wurde. Der Straßenbahnverkehr in Groß-Dortmund war während des Unwetters längere Zeit lahmgelegt.

Notizen

Auf dem historischen Jahn-Turnplatz auf der Hasenheide fand am Dienstag die feierliche Neueinweihung des Jahn-Denkmals statt.

•

Der Präsident der Bank von Spanien ist zurückgetreten, weil er die Verantwortung für die Ueberbeanspruchung der Bank durch die Marxisten nicht länger auf sich nehmen konnte.

•

In allen Bergwerken Großbritanniens ruht am Donnerstag die Arbeit; der Tag ist als Trauertag für die Toten von Wharncliffe bestimmt worden.

•

Zwischen Frankreich und der Sowjetunion wurde ein Abkommen über den Austausch von notariellen und Gerichtsakten sowie Vernehmungen im Zivilprozeßverfahren unterzeichnet.

•

In einer Harburger Hobelfabrik entstand ein Großfeuer, das weit um sich griff. Bei den Löscharbeiten erlitten zwei Feuerwehrleute erhebliche Brandwunden.

•

Das größte britische U-Boot soll, wie „News Chronicle" meldet, verschrottet werden, da es sich als Fehlkonstruktion erwiesen habe.

•

Am 18. November werden auf Anordnung Mussolinis Marmor-Gedenktafeln an die Sanktionen in sämtliche Rathäuser Italiens eingebaut werden. Am 18. August jährt sich der Tag des Sanktionsbeginns.

•

Der französische Gesandte in Kopenhagen ist am Montag beim dänischen Außenminister wegen des Beitritts Dänemarks zu einem Abkommen über die Neutralität im spanischen Bürgerkrieg vorstellig geworden.

•

Auch Schweden wurde von Frankreich zur Teilnahme an einem Neutralitätsabkommen aufgefordert. Als vorläufige Antwort teilte die schwedische Regierung dem französischen Gesandten mit, daß die Ausfuhr von Kriegsmaterial in Schweden stets von einer besonderen Erlaubnis der Regierung abhängig sei und daß eine Ausfuhr nach Spanien im Augenblick nicht gestattet werde.

Freischärler in Palästina

Neue Terrorwelle setzt ein — Kommunistenverhaftungen halten an.

Jerusalem, 11. August.

In ganz Palästina ist eine neue scharfe Terrorwelle zu verzeichnen. In der vergangenen Nacht wurden zwei britische Soldaten getötet und zwei schwer verletzt. Getötet wurde auch ein Offizier des seit einiger Zeit in Nablus garnisonierenden Hochländerbataillons und ein Unteroffizier der Fliegertruppe, die auf einer Dienstfahrt mit dem Kraftwagen auf eine Mine im Straßenpflaster auffuhren. Der Kraftwagen wurde völlig zerstört. Zwei andere Soldaten der Fliegertruppe wurden bei der Rückkehr vom Berge Gethsemane aus dem Hinterhalt angeschossen. Dienstagfrüh wurde in der Jerusalemer Altstadt ein Polizeisergeant durch Schüsse aus dem Hinterhalt getötet. Die Täter konnten in allen Fällen entkommen. In Kolpina und Tel Aviv gab es infolge von Schüssen und Bombenwürfen mehrere Verwundete, unter denen sich auch einige Frauen befanden. Die meisten dieser Ueberfälle wurden auf jüdische Autobusse durchgeführt. Der Bürgermeister des jüdischen Dorfes Mizpah am Genezareth-See wurde durch einen Bombenwurf getötet. Bei Rafelain ereignete sich aus bisher noch unbekannter Ursache ein Eisenbahnunglück. 25 Güterwagen rasten führerlos in eine alleinstehende Lokomotive, auf der der Heizer und ein Zugbegleiter getötet wurden. Die Presse gibt das Eindringen landfremder Freischärler besonders aus Syrien und dem Irak zu. Die Kommunistenverhaftungen in Palästina dauern auch weiterhin an.

Attentat auf den Iman von Constantine

Paris, 11. August.

Dem „Intransigeant" wird aus Constantine gemeldet, daß am Montagabend auf den ehemaligen Iman von Constantine, Si Ahmed Habibatni, der zur Zeit freier Theologie-Professor ist, mehrere Revolverschüsse abgegeben wurden. Sämtliche Kugeln verfehlten jedoch ihr Ziel. Der Täter konnte unerkannt entkommen. Man glaubt, daß es sich um einen Racheakt handelt. Si Ahmed Habibatni hatte sich bereitgefunden, am Grabe des Ermordeten Mufti Bendali Mahmud die Gebete zu sprechen, weil er selbst auch kabylischer Abstammung und ein Freund des Ermordten war. Die Muftis von Constantine dagegen hatten die Gebetshilfe verweigert, weil sie Bendali Mahmud die kabylische Abstammung nicht zuerkennen wollten. Nach dem verfehlten Anschlag auf den früheren Iman Si Ahmed Habibatni rottete sich die kabylische Bevölkerung von Constantine zusammen, ohne daß es jedoch zu Zwischenfällen gekommen wäre. Mobile Garde und Gendarmerie unternahmen Streifen durch die Straßen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Der Aufbruch in Griechenland

Ministerpräsident Metaxas ruft das griechische Volk zur Mitarbeit auf

Athen, 11. August.

Ministerpräsident Metaxas hielt am Montagabend im Rundfunk eine Rede, in der er ausführte: Ich wende mich an Euch alle, Griechen, vom ersten bis zum letzten, Bürger, Bauern und Arbeiter. Ich fordere Euch alle auf, mit allen Euren Kräften an dem großen Werk der nationalen Wiedergeburt mitzuarbeiten. Ihr kennt jetzt die Gefahr, die von den Feinden der nationalen Ordnung und der griechischen Ueberlieferung Euch drohte. Besonders die Jugend war in Gefahr, zugrundezugehen, da ihre Ideale besudelt waren. Die politischen Parteien, unfähig, aus dem engen Rahmen kleinlicher Streitigkeiten herauszutreten, und nur von diesen Streitigkeiten lebend, hatten eine erstickende Atmosphäre verbreitet, in der sich ein Unwetter sozialen Umsturzes entladen hätte. Am 4. August hat die Handlungsweise des Königs Euch kurz vor dem Rande des Abgrundes gerettet.

Wir übernehmen die volle Verantwortung für unser Vorgehen. Ihr habt Eure Freiheit nicht verloren. Empfindet Ihr nicht eine Erleichterung? Es handelt sich um eine zweifache Erleichterung, nämlich von der kommunistischen Tyrannei und der Parteien, die beide Eure Freiheiten einschränkten. Nur diejenigen, die mit ihrer Straflosigkeit Mißbrauch trieben, haben sie für immer verloren.

Laßt uns jetzt erwachen, um das Vaterland wieder aufzurichten. Bereiten wir uns alle auf die für das allgemeine Wohl notwendigen Opfer vor, indem wir persönliche Wünsche zum Besten der ganzen Nation hintanstellen. Sichern wir unserem Lande Ruhe, Ordnung, Arbeit, eine glückliche Zukunft und eine neue Blüte griechischer Zivilisation. Ich bin überzeugt, daß niemand bei dieser erhabenen Aufgabe zurückstehen wird. Tausende von Telegrammen, die ich unausgesetzt erhalte, sind dessen eine Gewähr.

Ich wende mich insbesondere an Dich, griechische Jugend. Es ist nicht deine Schuld, daß Deine seelenlosen Regierungen Dich mit Pessimismus erfüllten. Finde zu Dir selbst zurück in einer einzigen Wirklichkeit, nämlich der des griechischen Vaterlandes. Du kannst nicht leben ohne Deine Ueberlieferungen und Ideale. Fremde Theorien, mit denen man Dich vergiften wollte, sind Lügengebilde. Einzig und allein in dieser Rasse wirst Du Freude und Optimismus, die Dir fehlten, wiederfinden und alle Schwierigkeiten des Lebens überwinden. Wirf weit von Dir schlechte Lektüre, die Unmoral und Feigheit lehrt.

Griechen und Griechinnen, große und kleine, vorwärts, alle diszipliniert, alle ergeben der griechischen Gesamtheit. Wir sind entschlossen, unser Werk bis zum guten Ende zu führen, sicher des Erfolges. Wir werden jeden Widerstand zerschmettern und sind gewiß, daß wir Eure unbegrenzte Unterstützung haben werden.

Die fremden Kriegsschiffe in Spanien

Berlin, 11. August.

Nach Eintreffen der beiden Torpedoboote „Möwe" und „Kondor" in den spanischen Küstengewässern in der Nacht zum 11. August befinden sich dort zwei Panzerschiffe, ein Kreuzer und sechs Torpedoboote. Obgleich die Zahl der in Spanien befindlichen Deutschen erheblich höher ist als die aller anderen Nationen, sind von diesen in die spanischen Gewässer entsandt worden:

Von England zwei Schlachtschiffe, ein schwerer Kreuzer mit 20,3-Zentimeter-Geschützen, zwei leichte Kreuzer mit 15-Zentimeter-Geschützen, vier Flottillenführerboote, 16 Zerstörer; von Frankreich ein Flugzeugträger, zwei schwere Kreuzer, drei Flottillenführer, fünf Zerstörer; von Italien ein schwerer Kreuzer, zwei leichte Kreuzer, vier Zerstörer. Die langen spanischen Küsten mit den zahlreichen Häfen im Atlantik, wie im Mittelmeer, in denen überall möglichst gleichzeitig der Schutz von Leben und Gut der dort ansässigen Landsleute ausgeübt werden muß, haben die Staaten, die dazu eben in der Lage waren, zur Entsendung möglichst zahlreicher Kriegsschiffe veranlaßt. Nur so ist es möglich, allerorts rasche Hilfe und Unterstützung sicherzustellen.

Von den drei Schiffen der Nordgruppe hat der Kreuzer „Köln" im Laufe des 11. 8. Gijon besucht, während „Seeadler" und „Albatros" die Rückwanderungstransporte vor Portugalete (Bilbao) überwachen. In Bilbao sind noch etwa 150 Deutsche, auf deren Abfahrt „Köln" erneut gedrungen hat. Für den 11. 8. liegt die „Bellona" klar zur Einschiffung in Portugalete.

Torpedoboot „Albatros" hat am 9. 8. 51 Flüchtlinge, darunter 27 Deutsche, in Bayonne ausgeschifft. Etwa 50 Deutsche wollen vorerst in San Sebastian bleiben. Die Flüchtlinge aus dem Hinterland haben Anweisung erhalten, sich in Zumaya zu sammeln.

50 Deutsche, die auf dem Landwege nach Portugal geflohen sind, haben sich in Lissabon zur Heimreise auf dem „Gen. Osorio" eingeschifft.

Von den fünf Schiffen der Südgruppe liegen die Panzerschiffe „Deutschland" in Barcelona, „Admiral Scheer" vor Alicante, das Torpedoboot „Luchs" vor Cartagena. „Leopard" ist am 11. 8. früh vor Ibiza (die südlichste der Balearen-Inseln) eingetroffen und überwacht die Einschiffung der Rückwanderer auf der „Schleswig". Das Boot soll anschließend nach Palma (Mallorca) gehen. Die Torpedoboote „Möwe" und „Kondor" sind in den spanisch-portugiesischen Gewässern eingetroffen.

In Alicante wurden am 10. August 270 Flüchtlinge aus Madrid auf der „Tanganjika" eingeschifft. Weitere 250 sollen am 13. 8. eintreffen. Die Beschlagnahme der deutschen Verkehrsflugzeuge in Madrid ist aufgehoben worden. Aus Cartagena sind am 10. 8. 13 Deutsche mit dem Dampfer „Malaga" abgereist. Etwa 10 Deutsche sind noch in Cartagena geblieben. Der genannte Dampfer läuft am 11. 8. unmittelbar Malaga an, da sich auf Anfrage in Almeria kein Deutscher zur Abreise gemeldet hat. Der nächste Flüchtlingsdampfer für Cartagena ist der Dampfer „Hermes".

Drei Hapag-Schiffe eingesetzt

Hamburg, 11. August.

Der Dampfer „Uckermark" der Hamburg-Amerika-Linie hat erneut über 500 Flüchtlinge aus Spanien in Genua gelandet. — Vom Kommandanten des Panzerschiffes „Admiral Scheer" ist jetzt auch der Hapag-Dampfer „Kurmark" nach Barcelona beordert worden. Das Schiff wird dort unter dem Schutz der deutschen Kriegsmarine Flüchtlinge an Bord nehmen. Dampfer „Oldenburg" der Hamburg-Amerika-Linie, der zur Hilfeleistung die spanischen Häfen Valencia, Cartagena, Almeria und Malaga anlief, befindet sich jetzt mit Flüchtlingen an Bord auf der Heimreise nach Hamburg. Mit den Schiffen der Hamburg-Amerika-Linie sind bis heute schon weit über 1000 Flüchtlinge in ihre Heimat zurückgekehrt.

Zum Kriegsgebiet erklärt

Madrid, 11. August.

Die Madrider Regierung hat durch Verordnung die Provinzen Huelva, Cadiz, Lugo, Coruna und Pontevedra sowie die Balearen zum Kriegsgebiet erklärt.

Zum Rücktritt gezwungen

Rom, 11. August.

Der von der Madrider Regierung als Botschafter nach Rom berufene spanische Gesandte in Bern, Aguinaga, hat nach zehntägigem Aufenthalt in Rom am Dienstagvormittag zum ersten Mal die spanische Botschaft beim Quirinal betreten. Wie aus spanischen Kreisen verlautet, kam es dabei zu sehr heftigen Auseinandersetzungen mit den Botschaftsmitgliedern und Angehörigen der spanischen Kolonie.

Schließlich mußte Aguinaga nicht nur auf die Uebernahme der Geschäfte verzichten, sondern sich sogar zur Unterzeichnung seiner Rücktrittserklärung bequemen. Aguinaga verläßt am Dienstagabend die italienische Hauptstadt und begibt sich zunächst nach Paris.

Spanisches Regierungsflugzeug abgeschossen

Lissabon, 11. August.

General Queipo de Llano hat durch den Rundfunk bekannt gegeben, daß in Puerto de Leon ein Flugzeug der Linksregierung abgeschossen worden sei, wobei der Pilot ums Leben gekommen ist. Der General bestätigte ferner, daß die berühmte Alhambra in Granada von Flugzeugen der Linksregierung bombardiert worden sei. Die Flieger hätten insgesamt 17 Bomben abgeworfen, die jedoch glücklicherweise nicht explodierten, so daß nur geringfügiger Schaden verursacht worden sei.

Nach einer Meldung aus Barcelona sind die beiden Generale der Militärgruppe, Gobed und Butriel, die bei den Gefechten in Barcelona in Gefangenschaft gerieten, vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden.

25 koreanische Schmuggler getötet

Tokio, 11. Aug. (Ostasiendienst des DNB.)

Die Agentur Domei berichtet von einem blutigen Zusammenstoß zwischen einer koreanischen Schmugglerbande, die aus 96 Mann bestand, und Zollwachen auf dem Yalu-Fluß südlich von Antung. Während des Kampfes wurden 25 Schmuggler getötet. Die ungewöhnliche Zunahme des Schmuggels an der Grenze zwischen Korea und Mandschukuo veranlaßte die Behörden, strengste Maßnahmen zu ergreifen.

Mit dem beschlagnahmten Flugzeug gestartet

Ein toller Gaunerstreich auf dem Marienbader Flugplatz

Prag, 11. August.

Vor einigen Tagen war der englische Flieger Catard-Jones mit zwei Spaniern in einem amerikanischen Flugzeug auf dem Marienbader Flugplatz angekommen. Die tschechoslowakischen Behörden hatten das Flugzeug vorläufig beschlagnahmt, da seine Papiere nicht in Ordnung waren. Am Montagmittag erschien nun Catard-Jones bei der Marienbader Flugplatzleitung und teilte mit, er habe seine Bordpapiere im Prager Ministerium für öffentliche Arbeiten hinterlassen müssen, ihm sei aber die Freigabe des Flugzeuges für Dienstag früh zugesichert worden. Um bis dahin seine Maschine startbereit zu haben, ersuchte er die Flugplatzleitung, das Flugzeug zwecks Motorprüfung aus der Halle nehmen zu dürfen. Dagegen hatte die Flugleitung keine Bedenken und gab den Arbeitern den Auftrag, die Maschine auf den Flugplatz zu bringen. Catard-Jones unterzog seine Maschine einer genauen Prüfung, ließ sie mit Betriebsstoff füllen und — startete zur Ueberraschung der Flugplatzleitung und der Arbeiter in Richtung nach Venedig. Der Flieger hatte 1500 tschechoslowakische Kronen für Unterkunft und Brennstoff noch nicht bezahlt. Aus dem Flugzeug winkte er höhnisch noch Abschiedsgrüße.

Ungarischer Legitimistenführer

in der Tschechoslowakei festgenommen und ausgewiesen

Budapest, 11. August.

Der päpstliche Prälat Nikolaus Grieger, ein Führer der ungarischen Legitimisten, der zum Besuch von Bekannten in Körmöchanna in der Slowakei weilte, wurde, wie „Uj Nemzedek" meldet, dort ohne jede Grundlage festgenommen, nach einem eingehenden Verhör auf dem dortigen Gendarmeriekommando des Landes verwiesen und über die Grenze abgeschoben.

In einer Unterredung erklärte Grieger, er sei mit einem vorschriftsmäßigen Paß, der mit dem Einreisevisum des Budapester tschechoslowakischen Konsulates versehen war, in die Tschechoslowakei gefahren. Nach dreitägigem Aufenthalt in Körmöchanna sei er zum Gendarmeriekommando vorgeladen worden, wo man ein längeres strenges Verhör mit ihm vornahm. Das Verhör habe sich auf sein Vorleben, insbesondere seine legitimistische und sogar auf seine politische Tätigkeit im ungarischen Abgeordnetenhaus erstreckt. Das Verhör, das ohne jedes Ergebnis verlaufen sei, habe der tschechische Gendarmerieoffizier mit folgenden Worten beendet: „Sie können Gott danken, daß Sie Abgeordneter gewesen sind, sonst wäre es Ihnen sehr schlimm ergangen."

Rekordfahrt des L3 „Hindenburg"

Frankfurt, 11. August.

L3. „Hindenburg" ist heute um 22 Uhr 28, von Lakehurst kommend, glatt gelandet. Das Luftschiff hat auf dieser Fahrt einen neuen Geschwindigkeitsrekord in West-Ost-Richtung aufgestellt. Es gebrauchte für die Strecke Lakehurst—Frankfurt nur 42 Stunden 53 Minuten; die bisher kürzeste Fahrtdauer betrug 45 Stunden 31 Minuten. An Bord befanden sich 54 Fahrgäste und sehr viel Fracht und Post.

Schwere Unwetter im Hegau und am Bodensee

Freiburg, 11. August.

Ueber dem oberen Hegau, dem Donautal und der Bodenseegegend gingen in den Abendstunden des Montag schwere Gewitter nieder. Von den Hängen des im Hegau liegenden Neuhewen stürzten die Wassermassen in gewaltigen Sturzbächen zu Tal und richteten in den Dörfern Leipferdingen und Stetten großen Schaden an. Das Kirch-Tal, das Hattinger und das Donautal waren in kurzer Zeit überschwemmt. Stark in Mitleidenschaft gezogen wurden die Dörfer Zimmerholz, Bergen und Rauenheim. In den Ställen stand das Vieh bis an den Bauch im Wasser; Schweine und Ziegen mußten aus den Ställen herausgetragen werden. Gartenzäune und Obstbäume wurden umgerissen. An der Stettener Straße traten verschiedentlich Erdrutsche auf. In Engen wurden eine Metallwarenfabrik und ein Sägewerk unter Wasser gesetzt. Ein großer Teil der Ernte wurde vernichtet.

In Konstanz und Umgegend richtete ein Hagelschlag auf den Feldern und in den Gärten schweren Schaden an. Teilweise wurden auch Hausdächer und Fensterscheiben beschädigt. Das Unwetter suchte auch die Gegend von Orsingen bei Stockach heim. Dort schlug ein Blitz in das zweistöckige Wohn- und Oekonomiegebäude eines Landwirtes ein. Die gesamten Futter- und Heuvorräte und ein großer Teil des Mobiliars wurden ein Raub der Flammen.

Käppen Carstens vorletzter Wille

Fröhlicher Roman von H. O. Wendelburg

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag H. Müller, Leipzig C 1

29. Fortsetzung.

Die beiden Knechte des Bauern Grashuber staunten nicht wenig, als sie die verunglückte Draisine und nachher beim Aufladen des Heues unzählige Silbermünzen darin fanden. Der Fund wurde geteilt und verschwiegen.

Es gab in Bummelsbüttel nun Leute — wie es eben in jeder gutbürgerlichen Kleinstadt Sitte ist — die viel mehr wußten als die Beteiligten selbst.

Die einen behaupteten, daß die Firma Süßkind pleite und die Inhaber nach Amerika geflüchtet seien.

Andere wieder wußten aus ganz zuverlässiger Quelle zu berichten — wo die Quelle lag, wußte selbstverständlich niemand — daß Frau Süßkind mit ihrem Liebhaber, dem Bäckerlehrling Lindemann, geflüchtet sei und ihren Ehegatten unter den fürchterlichsten Drohungen eingeschlossen habe.

Was sonst noch an Sensationsnachrichten durch die allzeit bereiten und nie ermüdenden lebendigen Zeitungen weiblicher Abstammung herumgetragen und verbreitet wurde, ließ sich beim besten Willen nicht auf eine Elefantenhaut stenographieren.

Kein Wunder, daß die drei Vertreter der hohen Obrigkeit unter Führung des Schutzmanns Krause tage- und nächtelang kein Auge zumachten und den krummen Säbel aus Urgroßvaters Zeiten nicht vom Leibe bekamen.

Der Herr Bürgermeister — im Hauptberuf Wirt vom „Schwarzen Walfisch" — schnaufte wie ein Dampfroß aus Peter Roseggers Jungenzeit, wenn er zum wiederholten Male zwischen Rathaus und dem „Schwarzen Walfisch" hin- und herraste, soweit man bei Gichtknoten und Asthma nebst Herzverfettung von „Rasen" noch reden kann.

Was die Bummelsbütteler Rathaus nannten, war eine Sehenswürdigkeit, denn man mußte raten, was das für ein Haus war.

Ein grauer, unförmiger Bau mit bemoostem Haupte, der durch vieles und „fachmännisches" An-, Um-, Auf- und Abbauen so windschief und krumm geworden war, daß jeder Fremde bei seinem Anblick von sich glaubte, betrunken zu sein. In alten Zeiten war es einmal ein Kloster. Was es vordem war, ließ sich nicht mehr feststellen. Heute barg es alles das, was eine preußische Stadt an öffentlichen Aemtern haben muß.

*

Wieder einmal keuchte der Herr Bürgermeister und Ehrenvorsitzende aller ortsansässigen Vereine im Schweinsgalopp dem Universalhaus zu.

Der Hausdiener des „Schwarzen Walfisch" holte zu gleicher Zeit alle Herren Stadtverordneten im Eiltempo aus ihren Nebenbeschäftigungen heraus und schickte sie zum Rathaus hin, wo das Oberhaupt der Gemeinde, asthmatisch pfeifend, auf seine Mitarbeiter wartete.

„Meine Herren!" nahm er dann das Wort, als der letzte hereingestürzt war und Schutzmann Krause vor der Tür seinen Ehrenposten eingenommen hatte. „Meine Herren!"

Schrill raste die Vorstandsglocke in der aufgeregten Hand des Vorsitzenden, obgleich, außer keuchenden Lungen, tiefe Stille im Saale herrschte. „Meine Herren!"

Zum dritten Male klang die Anrede durch den Raum. Ein Zeichen für die Versammlung, daß ganz schwerwiegende Gründe das Oberhaupt ihrer Gemeinde dazu veranlaßt haben mußten, eine außerordentliche Versammlung in Hemdärmeln einzuberufen.

„Der Herr Polizeipräsident von Neuyork hat mich soeben höchstpersönlich telefonisch angerufen."

Eine neue Sensation. Die Versammlung riß Mund- und Nasenlöcher auf und staunte.

„Der Sohn unseres ehrenwerten Bäckermeisters ist heute vormittag in Neuyork verhaftet worden. Man hat bei ihm achttausend Mark in barem Gelde gefunden. Der Herr Polizeipräsident hat mich gebeten, einen Beamten nach dort zu entsenden, um diesen Ausreißer nach Bummelsbüttel zurückzubringen und ihn seiner gerechten Strafe zuzuführen."

Dem hohen Rat blieb die Spucke weg. Tiefe Sorgenfalten entstanden auf den erhabenen Stirnen, und ein jeder dachte angestrengt nach.

Worüber, das wußte wohl keiner. Jedenfalls waren es keine allzu hellen Köpfe, denn es fiel niemand auf, daß ein Mensch in dieser kurzen Zeit beim besten Willen nicht bis nach Amerika kommen konnte, wenn er nicht gerade Ozeanflieger war.

„Meine Herren!" Wieder nahm das Oberhaupt das Wort nach langer Atempause. „Ein großes Unglück ist über unsere Stadt hereingebrochen. Unser Name, der in der Welt einen guten Klang hatte, ist im Auslande von einem Defraudanten besudelt worden. Wir müssen unsere ganze Kraft daransetzen, die Ehre wiederherzustellen."

Zustimmendes Gemurmel von allen Seiten.

„Wir müssen den Uebeltäter seiner gerechten Strafe zuführen." Abermals beifälliges Kopfnicken.

„Ich beantrage daher, unseren altbewährten Schutzmann Krause mit dem Auftrage nach Amerika zu schicken, den Sohn unseres geachteten Bäckermeisters Lindemann nach Deutschland zurückzuholen. Wer dagegen ist, erhebe sich von seinem Platze."

Alle blieben sitzen. Sie kannten den Dreh.

Schutzmann Krause strahlte. Weiter als bis zur nächsten Kreisstadt war er noch nie gekommen. Und nun umsonst eine große Reise, gleich nach Amerika. Am liebsten wäre er seinem Vorgesetzten, der im Privatleben zugleich die Rolle seines Schwagers spielte, um den Hals gefallen.

*

Bei Lindemanns herrschte eine Atmosphäre, die nur noch einen einzigen Funken brauchte, um zur Explosion zu kommen.

Mama Lindemann hatte, als die neugierigen und boshaften Fragen und Blicke der lieben Kunden zu aufdringlich wurden, kurzerhand den Laden geschlossen und den Betrieb vorläufig eingestellt.

Ganz Bummelsbüttel jammerte nun nach frischen Schwarz-, Weiß- Franz- und Milchbrötchen und sonstigen Leckereien.

Meister Lindemann, eine Hüne von Gestalt und mit einer Bärenstimme, ging brummend wie ein gereizter Stier durch das Haus.

Trotz der kritischen Blicke fand er diesmal nicht die geringste Gelegenheit, seinem zum Zerplatzen aufgestachelten Zorn Luft zu machen. Gesellen und Lehrlinge waren still wie die Mäuse, und alles sah aus wie geleckt.

Sogar Karla, das hübsche und blitzsaubere Ladenfräulein, zog es vor, das ewig plappernde Mäulchen stillzuhalten, was ihr allerdings sichtliche Anstrengungen verursachte.

„Mutter, pack' mir meinen Koffer."

Meister Lindemann trat in das Zimmer und blieb in dessen Mitte mit finsterer Miene stehen.

„Wo willst du denn hin, Karl?"

„Den Jungen holen."

„Aber Karl, die . . ." Sie konnte in ihrem Schmerz das Wort Polizei nicht über die Lippen bringen. „. . . der Krause soll ihn doch schon holen."

„Ich will nicht, daß die Polizei den Jungen herschleppt."

„Karl!" Ihre Stimme zitterte in verhaltener Erregung. „Bleib hier, es gibt sonst ein Unglück. Ich kenne deinen Zorn und Georgs Trotzkopf."

Finster sah der Alte vor sich hin. In seinem Blick lag etwas Unheimliches, und seine Fäuste ballten sich zu stählernen Kolben zusammen.

Lange stand er so da. Endlich unterbrach er die Stille und sah auf seine Frau hinab, der die sorgenvollen Tage tiefe Falten um den Mund gegraben und graues Haar gegeben hatten.

„Ich fahre, Mutter. Aber ich verspreche dir, den Jungen nicht eher anzufassen, bis er vor dir steht."

*

Zum zweiten Male innerhalb vierundzwanzig Stunden stand die Firma Süßkind vor dem Kadi. Zu ihrem Glück hatte der Hamburger Amtsrichter noch keine Ahnung von den Vorgängen der letzten Tage. So konnte Friedrich dem Richter glaubhaft machen, daß er tatsächlich eine Brieftasche besessen hatte.

Der Geschäftsfreund auf dem Neuenwall mußte im Blitztempo eine Kaution stellen und nebenher fünfhundert Mark pumpen. Nach Zahlung eines ausreichenden Schmerzensgeldes an den Ober und der gemachten Zeche konnte dann die Firma Süßkind tiefbeglückt den Fuß wieder in die „wechselvolle" Freiheit setzen.

Eine Turmuhr schlug gerade Elf.

„Allmächtiger, schon so spät? Hoffentlich ist der gute Mann noch da."

„Du meinst wohl die Dame?" In Sussis Gehirn lebte nur noch eine Vorstellung, und das war die besagte junge Dame. Wie eine Katze lag sie auf der Lauer bei jedem Wort, das ihr Gebieter sprach, um endlich dahinter zu kommen, was sich wohl in der Telefonzelle abgespielt haben mochte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Jahr Arbeit der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau

für den deutschen Bergbau und den bergmännischen Berufsstand.

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau als Betreuerin der deutschen Bergknappen gibt in ihrem Schulungsblatt „Deutscher Bergbau" einen interessanten Ueberblick über das Aufgabengebiet, welches im Jahre 1935 von ihr behandelt und durchgeführt worden ist. Diese Uebersicht, welche bei dem weiten Aufgabengebiet der Reichsbetriebsgemeinschaft keine erschöpfende Darstellung ihrer gesamten Arbeitsleistung zum Nutzen des Bergbaues und der in ihr beschäftigten Bergknappen geben kann, muß aber als eine sehr erfolgreiche Tätigkeit für die verschiedensten Bergbaugebiete des Reiches und in sozialer Hinsicht für den deutschen Bergmannsstand bewertet werden.

In diesem Ueberblick wird festgestellt, daß die einzelnen Steinkohlenbezirke im Jahre 1935 einen zum Teil erheblichen Aufstieg zu verzeichnen haben. Parallel zu dieser rein wirtschaftlichen Entwicklung wird weiter hervorgehoben, daß auch in sozialpolitischer Hinsicht wesentliche Fortschritte gemacht wurden. Der Geist der Betriebsgemeinschaft sei durch die tatkräftige Arbeit der Amtswalter der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau überall geweckt und gefördert worden, so daß wesentliche Schwierigkeiten nicht auftraten. Dies beweise u. a. die Tatsache, daß bis zum Ende 1935 erst ein Ehrengerichtsverfahren im Steinkohlenbergbau zur Durchführung kam.

Die bessere Beschäftigungslage sei zum Teil darauf zurückzuführen, daß eine Reihe Schachtanlagen wieder in Betrieb genommen und neue Schächte abgeteuft wurden.

Durch den starken Aufstieg der deutschen Hüttenindustrie seien viele Kokereien wieder angeblasen worden. Eine Reihe Bergwerksgesellschaften, die in früherer Zeit fast ausschließlich mit Verlust arbeiteten, hätten in den Jahren 1934 und 1935 erstmalig mit einem Gewinn abgeschlossen. Es zeuge für die vom Nationalsozialismus erzielte neue Wirtschaftsauffassung, daß die Gefolgschaften vieler Werke an diesen Gewinnen beteiligt wurden. Auch in der Frage der Urlaubsgewährung für die Jugendlichen, die besonders im Argen gelegen, habe man bedeutende Besserungen erreicht. Wenn auch in der von der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau erstrebten wesentlichen Verbesserung des Urlaubsabkommens noch nicht die Lösung des Urlaubsproblems an sich erfolgt sei, so könne man doch mit diesem Erfolge zufrieden sein. Der Bericht geht dann auf das erstrebte Schichtenabkommen und den NSV-Feierschichtenausgleich ein, die nach eingehenden Verhandlungen der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau mit den zuständigen Stellen den bekannten Erfolg herbeigeführt haben, dahin, daß die Belegschaften, die am meisten unter Feierschichten zu leiden hatten, wirksame und tatkräftige Hilfe dadurch erzielten. Durch diese Verandlungen sei erreicht worden, daß in Zukunft die Beschäftigung der einzelnen Schachtanlagen durch die Syndikate so vorgenommen wird, daß nunmehr jede Zeche monatlich mindestens 21 bis 22 Schichte verfahren kann.

Obwohl diese Maßnahme eine gewisse Sicherung des Bergmannes mit sich brachte, war es notwendig, den durch den starken Lohnausfall in der vergangenen Zeit in Not geratenen Familien darüber hinaus eine besondere Hilfe zuteil werden zu lassen. Durch den persönlichen Einsatz des Führers sei daher eine Hilfsaktion durch die NSV durchgeführt, bei der insgesamt 10 Millionen Reichsmark im Stein- und Braunkohlenbergbau sowie in den einzelnen Erzbergbaugebieten zur Verteilung an die durch Feierschichten am meisten betroffenen Bergmänner gelangten. Auf diese Weise hätten rund

210 000 Bergmänner eine recht erhebliche Unterstützung erhalten.

Um den Gefolgschaftsmitgliedern, die regelmäßig mit Feierschichten zu rechnen hatten, eine weitere Hilfe zu gewähren, konnte durch Vermittlung der Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau erreicht werden, daß der Reichs- und Preußische Arbeitsminister durch die Verfügung vom 3. September 1935 die verstärkte Kurzarbeiterunterstützung auf die Betriebe des rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbaues ausdehnte. Durch diese Regelung sei es möglich gemacht worden, daß die in einem Monat entwendigen Feierschichten in ein oder zwei Wochen verfahren werden, um so den Gefolgschaften Gelegenheit zu geben, für diese Zeit zusätzlich Kurzarbeiterunterstützung zu beziehen, wodurch vor allem den kinderreichen Familien eine wesentliche Hilfe zuteil werde. Erfreulich sei das Verständnis, welches Oeffentlichkeit und Regierungsstellen für die besonders schwierige Lage des Bergmannsstandes hätten. Offenbar sei dieses Verständnis besonders durch die Hilfsbereitschaft des gesamten deutschen Volkes bei der Schreckenskunde von der Schlagwetterexplosion „Adolf Hansemann" in Dortmund geworden.

Der Bericht behandelte dann die besonderen Leistungen der Reichsbetriebsgemeinschaft im Braunkohlenbergbau, Erzbergbau, Kalibergau und in den deutschen Erdölgebieten. Er geht dann auf die Behandlung der Jugendfrage ein. Hier ist zu verzeichnen, daß durch die ständige Arbeit der Reichsbetriebsgemeinschaft in dem bergmännischen Nachwuchs der Berufsstolz wieder geweckt und gefördert ist. Das sei auch besonders in der Durchführung des Reichsberufswettkampfes geschehen. Während am Reichsberufswettkampf 1934 etwa 9000 Jungknappen teilnahmen, waren es 1935 schon etwa 15 000. Die deutsche Bergmannsjugend im Streben nach großen Leistungen nicht an letzter Stelle stände. Der Gauwettkampf zeigte gute und zum Teil über den Durchschnitt liegende Leistungen. Um die Berufsausbildung der Knappenjugend zu heben, habe die Reichsbetriebsgemeinschaft mit der zusätzlichen Berufsschulung begonnen. Diese sei auch gefördert worden im Jahre 1935 durch eine Anzahl wirtschaftlicher Fahrten. Ein weiter erfolgreich leitens der Reichsbetriesgemeinschaft Bergbau bearbeitetes soziales Gebiet ist das der knappschaftlichen Fürsorge. Von diesen Erfolgen kann hervorgehoben werden:

Senkung der Krankenkassenbeiträge bei fast allen Bezirksknappschaften, Anrechnung der Kriegsdienstzeiten bei der Feststellung der Leistungen der knappschaftlichen Pensionsversicherung, Bereitstellung besonderer Mittel zur Beseitigung der Sterilität der Frauen der Bergknappen, Zulassung von Kinder- und Frauenfachärzten, Wiedereinführung der in Auswirkung des Gesetzes vom 7. Dezember 1933 in Fortfall gekommenen Mehrleistung der knappschaftlichen Krankenversicherung.

Diese Erfolge wurden noch ergänzt durch die Ausdehnung der Wochenhilfe und der Familienwochenhilfe auch für die, die früher arbeitslos waren. Diese bedeutende Verbesserung der Leistungen sei dadurch von besonderer Wichtigkeit, weil sie nicht nur für weibliche Versicherte, sondern auch für Ehefrauen, sowie solche Töchter, Stief- und Pflegetöchter der Versicherten gelten, die mit diesen in häuslicher Gemeinschaft leben. Weiter konnte die Reichsbetriebsgemeinschaft Bergbau die Erweiterung der Familienhilfe der Pensionsversicherung erreichen. Der Bericht erwähnt dann auch als vorteilhaft die Wiederherstellung einer zuverlässigen Verwaltung im Knappschaftswesen durch die Bestrebungen der Reichsregierung. Dadurch sei auch die Unversehrtheit der Knappschaft gewährleistet worden. Noch jüngst habe der Reichsarbeitsminister erklärt, daß die Reichsregierung willens sei, die knappschaftliche Versicherung in ihrer Leistungsfähigkeit sicherzustellen.

Emil Stürtz dankt seinen Mitkämpfern

Parteigenossen, Parteigenossinnen! Nationalsozialisten des Gaues Westfalen-Süd!

Der Führer hat mich zum Gauleiter der Kurmark ernannt. Damit scheide ich aus dem Gau, in dem ich Nationalsozialist wurde und in dem ich als der Stellvertreter des Gauleiters Wagner in den Jahren des Kampfes um die Macht und in den Jahren des Aufbaus unseres Reiches tätig sein durfte. Meiner warten in der Kurmark neue umfangreiche Aufgaben, die meine ganze Kraft in Anspruch nehmen werden. Ich bin mit dem Gefühl in mein neues Amt gegangen, daß mich eure besten Wünsche begleiten. Auch in meinem neuen Wirkungskreis werde ich nie vergessen, was ich dem Gau Westfalen-Süd zu verdanken habe.

Euch allen danke ich für die aufopferungsvolle und treue Mitarbeit, die ihr mir, insonderheit auch während der letzten zwei Jahre, geleistet habt.

Wir wollen, so wie wir es gewohnt sind, gleich wo der Führer uns hingestellt hat oder hinstellen wird, auch weiterhin unsere Pflicht tun, wie es sich für Nationalsozialisten gehört. Wir werden, mögen auch Hunderte von Kilometern uns trennen, treue Kameradschaft halten. Es lebe der Führer!

Emil Stürtz, Gauleiter.

Die Arbeit der NS-Rechtsbetreuungsstellen

Eine soziale Einrichtung von bleibendem Wert.

NSG. Mit der Gründung der NS-Rechtsbetreuungsstellen ist dem deutschen Volke eine soziale Einrichtung von bleibendem Wert und von einer Bedeutung gegeben worden, die nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Diese Einrichtung hatte als wichtigstes Erfordernis den grundlegenden Wandel und die Erneuerung der Berufs- und Standesauffassung der deutschen Anwaltschaft zur Voraussetzung.

Der liberalistische Geist, der sich auch bei den deutschen Rechtsanwälten stark fühlbar gemacht hatte, kannte eine unentgeltliche Betreuung der Volksgenossen nicht. Der minderbemittelte Volksgenosse war daher mit einer gewissen Berechtigung davon überzeugt, daß nur die Begüterten in der Lage waren, sich bei der Verfolgung ihrer Rechtsansprüche einen Rechtsanwalt zu nehmen, während sie selbst nur durch Vermittlung der Wohlfahrt Rechtsberatung oder Rechtshilfe, gleichsam als ein „Rechtsalmosen" erhalten konnten. Es war ihnen auch nicht unbekannt, daß die sogenannten gemeinnützigen und kommunalen Rechtsauskunftsstellen des liberalistischen Staates meistens nicht mit vorgebildeten Fachleuten besetzt waren.

Hier hat die nationalsozialistische Bewegung gründlich Wandel geschaffen. Sie hat die unentgeltliche Betreuung aller minderbemittelten deutschen Volksgenossen zur Ehrenpflicht der deutschen Anwaltschaft erhoben. Mit der Erfüllung dieser Ehrenpflicht und dem damit verbundenen Verzicht auf jede Vergütung bekunden die in der Reichsgruppe Rechtsanwälte des NSRB zusammengeschlossenen deutschen Rechtsanwälte in opferbereiter und volksverbundener Kameradschaft, daß sie den nationalsozialistischen Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" in die Tat umzusetzen verstehen.

Jeder minderbemittelte deutsche Volksgenosse, ohne Unterschied des Berufes und des Standes, hat heute Anspruch auf unentgeltliche Rechtsbetreuung, wenn er seine Bedürftigkeit glaubhaft macht. Die Bedürftigkeit wird grundsätzlich in allen Fällen anerkannt, in welchem die Voraussetzungen für die Bewilligung des Armenrechtes vorliegen, insbesondere bei Arbeitslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfängern, sowie bei Schwerkriegsbeschädigten. Die Bedürftigkeit ist in jedem einzelnen Falle besonders zu prüfen, wobei nicht engherzig verfahren wird. Auch allen Auslandsdeutschen stehen die NS-Rechtsbetreuungsstellen zur Verfügung, soweit sie minderbemittelt sind und blutsmäßig zum deutschen Volk gehören.

Heute befindet sich beinahe an jedem Amtsgericht eine NS-Rechtsbetreuungsstelle. In Amtsgerichtsbezirken, in denen weniger als drei Rechtsanwälte zugelassen sind, werden die Volksgenossen in den Kanzleien dieser Rechtsanwälte betreut.

Die Aufgaben der NS-Rechtsbetreuungsstellen sind so umfangreich, daß jede mißbräuchliche Inanspruchnahme unterbleiben muß. Für Querulanten sind die NS-Rechtsbetreuungsstellen nicht geschaffen worden. Ebensowenig dienen sie der Bearbeitung von Gesuchen oder Eingaben, in welchen rechtskräftige Entscheidungen von Staatsbehörden, insbesondere rechtskräftige Urteile einer verhöhnenden oder herabwürdigenden Kritik unterzogen werden. Die Zeit der Vertrauenskrise in der Rechtspflege ist endgültig vorbei. Den Richtern des nationalsozialistischen Staates muß heute das Vertrauen entgegengebracht werden, daß sie sich bei ihrer Arbeit die nationalsozialistische Weltanschauung als Richtschnur dienen lassen und demgemäß in nationalsozialistischem Geist und nach nationalsozialistischen Grundsätzen Recht sprechen. Die NS-Rechtsbetreuungsstellen werden daher in Zukunft mit aller Schärfe gegen unsachliche Verdächtigungen oder Herabwürdigungen der Richter oder anderer Staatsbeamten vorgehen und die Urheber zur Rechenschaft ziehen.

Verständnis für das Recht

Tagung der westfälischen HJ-Rechtsorganisation.

Am Sonntag hatten sich in Dortmund 40 Angehörige der westfälischen HJ-Rechtsorganisation zu einer Arbeitstagung eingefunden. Der Leiter der Rechtsabteilung der Gebietsführung Westfalen, Unterbannführer Böhne, eröffnete die Tagung.

Er sprach über den augenblicklichen Stand der Rechtsarbeit in der Hitler-Jugend, deren Bedeutung einerseits durch die rechtliche Betreuung der Jugendgenossen, andererseits durch die Mitarbeit an der Schaffung eines neuen Jugendrechtes ständig gewachsen sei. Anschließend sprach Uhf. Böhne eingehend von den Aufgaben der HJ-Rechtsreferenten im Straf-, Arbeits-, Pflege- und Zivilrecht und hob besonders die wichtige Zusammenarbeit mit den Justizbehörden in Form der Jugendgerichtshilfe hervor. Auf technische Einzelheiten eingehend, stellte er abschließend als besonders wichtig die gleichmäßige Abfassung der Verträge, unter Bezugnahme auf die Anordnungen des Reichsschatzmeisters, heraus.

In Zusammenarbeit mit dem Leiter der Personalabteilung des Gebietes, Bannführer Ostermann, wurden sodann neue Richtlinien für die Behandlung von Straffällen erarbeitet. Hierbei wurden die von den Rechtsstellenleitern der Banne gesammelten Erfahrungen verwertet. Am Nachmittag sprach der Hauptreferent für Rechtspolitik in der Rechtsabteilung der Gebietsführung, Scharführer Schulten, über die Rechtsschulung in den Einheiten. In grundsätzlichen Ausführungen betonte der Vortragende, daß

Abenteuer-Kurzberichte

„Zug eingefangen – Fahrgäste gerettet!"

Waghalsige Fahrt auf einen führerlosen Zug.

Dieser Zug, der in Philippopolis startete und irgendwo in Bulgarien zum Stillstand kam, ist wohl der einzige, der seit langen Jahren ohne Zollkontrolle die bulgarische Grenze passierte.

Bei der Abfahrt in Philippopolis explodierte nämlich auf der Lokomotive des Zuges ein Dampfrohr und beschädigte zur gleichen Zeit zwei für die Ausgleichung der Geschwindigkeit der Lokomotive wichtige Hebel. Der Lokomotivführer wurde durch die Explosion von der Maschine geschleudert. Der Heizer erlitt schwere Brandwunden und sprang aus dem fahrenden Zug heraus.

Der Zug aber raste mit immer wachsender Geschwindigkeit weiter. Man alarmierte unverzüglich alle benachbarten Durchgangsstationen. Endlich kam man in Sestrima auf die Idee, eine Lokomotive unter höchsten Dampfdruck zu setzen und dann dem rasenden Zug, dessen Fahrgäste gar nicht wußten, wie ihnen geschah, nachzusenden.

Wirklich gelang es auch, den Zug einzuholen und sogar die nachgeeilte Maschine anzukoppeln. Sie konnte nun langsam bremsen und schließlich sogar Gegendampf geben. Der Zug kam zum Stehen. Außer den beiden Männern auf der Lokomotive, die schon beim Beginn der sensationellen Fahrt verletzt wurden, war niemandem etwas geschehen.

*

Wer geht auf die Drachenberg-Insel?

Ein Schlangen-Paradies an der Küste von Korea.

Aus wissenschaftlichen Gründen sucht man in Japan einen Zoologen, der bereit wäre, für zwei bis drei Jahre auf die Drachenberg-Insel an der Küste von Korea zu gehen.

Trotz des eigenartigen Namens leben auf dieser Insel nicht etwa vorsintflutliche Drachen, wohl aber Hunderttausende von Schlangen, sodaß man kaum einen Schritt tun kann, ohne auf mitunter sehr giftige Tiere zu stoßen.

Diese Giftschlangen sollen gefangen werden, denn man braucht sie für die Herstellung von Serum und anderen Medikamenten. Allerdings hat sich bis heute noch kein „Schlangenhüter" freiwillig gemeldet, — die Stellung auf der Drachenberg-Insel ist noch zu vergeben!

*

Kaninchenheer überfällt eine Expedition.

Abenteuerliches Erlebnis in der Victoria-Wüste.

Als der Forscher Winston Lambourn mit seiner Expedition aufbrach, hatte er ganz besonders die Absicht, einige geologische Feststellungen zu treffen. Zu diesem Zweck mußte er eine erhebliche Strecke in der Victoria-Wüste zurücklegen.

Die Expedition war mit zwei großen Lastwagen unterwegs, die Zelte, Decken, Lebensmittel und wissenschaftliche Instrumente enthielten. Am Abend des zweiten Expeditionstages vernahmen einige der Geologen — nachdem man die Zelte aufgebaut hatte — ein eigenartiges Geräusch, das etwa an die Trommelwirbel einer großen Zahl Tambours erinnerte. Im gleichen Augenblick sah man am Horizont eine große Staubwolke auftauchen, die in der Richtung auf das Lager zu immer größer wurde.

Einer der Forscher war der Staubwolke entgegengelaufen, um zu sehen, um was es sich handle. Er kam eiligst zurück und teilte mit, daß Kaninchen auf dem Anmarsch seien. Kaninchen sind in den letzten Jahren zu einer der gefährlichsten Plagen Australiens geworden. Aber noch nie war es vorgekommen, daß eine Expedition von Kaninchen überfallen wurde!

Wenige Sekunden später stürzten sich Hunderte und Tausende dieser Kaninchen auf alle festen Gegenstände, die sich in dem Lager befanden. Es nützte gar nichts, daß die Expeditionsteilnehmer mit ihren Gewehren zwischen die Tiere schossen und ein paar Dutzend von ihnen mit Knüppeln totschlugen. Die Nager waren mutig und gefräßig.

Als Lambourn mit einem Auto, das die wissenschaftlichen Instrumente enthielt, zu fliehen versuchte, hatten sich so viele Kaninchen vor den Wagen geworfen, daß er das Lastauto kaum 5 Zentimeter vom Fleck brachte. Mit Einbruch der Dunkelheit verschwanden jedoch die Kaninchen so rasch, wie sie gekommen waren.

Was sie zurückließen, war ein großes Trümmerfeld. Sogar die Autoreifen hatten sie angeknabbert, sodaß es viele Mühe kostete, überhaupt mit den stark lädierten Wagen wieder bis zum Ausgangspunkt der Expedition zurückzugelangen. In zukünftigen ähnlichen Fällen will man mit kleinen Flammenwerfern und Gasgranaten vorgehen, vielleicht helfen diese Mittel im australischen Kaninchenkrieg.

*

„Arielle" – macht ihren Weg!

In drei bis vier Wochen über den Ozean?

„Arielle" ist eine mittelgroße Jacht. Sie gehört einem Maler, Marin Marie, der sich schon durch mancherlei waghalsige Jachtfahrten auszeichnete. So reiste er früher bereits mit einer Jacht „Winnibelle 2" zu den Antillen. Diesmal aber kommt es ihm auf eine glatte Ozeanüberquerung an.

Er hat Neuyork in diesen Tagen verlassen und ist bereits seit einigen Stunden außerhalb der normalen Schiffsrouten — nur nach dem Kompaß und dem Wind sich richtend — unterwegs in Richtung Europa. Er rechnet selbst nicht damit, früher als in drei bis vier Wochen an der französischen Küste zu landen. Das ist aber auch bei gutem Wind schwer möglich, denn der Motor, den er hat, entwickelt ganze 60 PS und leistet allerhöchstens 7 Knoten.

Der vorhandene Raum auf diesem 13 Meter langen und 3,50 Meter breiten Fahrzeug ist sorgsam aufgeteilt für Lebensmittel und — Benzin für den Motor, damit die Jacht nicht ruhig liegen muß, wenn etwa der Wind nicht weht.

Allerdings berichten die Freunde des Marin Marie, daß der Maler ganz leise die Hoffnung hat, eine Rekordfahrt mit seiner kleinen PS-Zahl zu machen. Aber noch läßt es sich nicht übersehen. Die letzten Ozeandampfer haben ihn aus dem Auge verloren. Er ist unterwegs in den Weiten des Atlantik. Alles andere muß nun „Arielle" vollbringen.

*

Miles – der Seehundtöter.

7 Jahre auf einer kleinen Insel „vergessen".

In der Enge von Foveaux (Neuseeland) liegt ein winziges Eiland mit dem Namen Roapuke. Vor einigen Tagen hat die Regierung von Neuseeland nun einen Erlaß herausgebracht, wonach diese Insel zum Vogelschutzplatz wird. Ohne Regierungserlaubnis darf niemand mehr diese Insel betreten oder sich etwa gar dort niederlassen.

Dieses Niederlassungsverbot wurde in der Hauptsache deshalb erlassen, weil sich mit der Geschichte von Roapuke eine interessante Robinsonade verbindet. Vor vielen Jahren wurde nämlich ein Seemann, der zur Besatzung eines Walfängers gehörte, kurzerhand auf dieser Insel ausgesetzt und erhielt den Auftrag, während der Saison auf der Insel Seehunde zu erlegen, ihnen das Fell abzuziehen und diese Felle aufzuspannen und zu trocknen. Aber man kümmerte sich nicht mehr um diesen Seemann John Miles.

Er wurde erst wieder entdeckt, als ganz zufällig ein englisches Kriegsschiff in der Nähe der Insel vor Anker ging und ein Offizier an Deck während der Nachtwache Feuerzeichen auf Roapuke bemerkte. 7 Jahre hatte Miles also in dieser Einsamkeit zugebracht. Jenes Walfangunternehmen hatte ihn nämlich — vollkommen vergessen, nachdem das in Frage kommende Schiff infolge eines plötzlichen Todesfalles einen anderen Kapitän erhielt.

Allen Marmeladen kocht man in 10 Minuten mit Opekta

in 10 Minuten

denn mit Opekta wird die Marmelade billiger. Ohne Opekta nämlich kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Wichtig! Opekta gibt es nur echt in Original-Flaschen niemals lose!

die Durchführung von Wochenendschulungen nicht den Zweck hätten die Führer der HJ — bis zum Kameradschaftsführer — zu Halbjuristen heranzubilden, vielmehr käme es darauf an, bei der heranwachsenden Jugend das Verständnis für das Recht zu fördern. Hierbei müsse in einer gemeinverständlichen Darstellung in lebendiger Gestaltung des Stoffes durch Frage und Antwort von der deutschen Rechts- und Staatsgeschichte ausgegangen werden, um überhaupt die Auffassung des Nationalsozialismus vom Recht verständlich machen zu können. Daran anschließend wurden spezielle Richtlinien für die Rechtsschulung bekanntgegeben, die zu einer lebhaften Aussprache Veranlassung gaben.

Zum Schluß der Tagung wurden interessante Rechtsfragen geklärt, insbesondere das schwierige Gebiet der Haftpflicht der HJ.

Aus und für Herne

Vorübergehende Verlegung der Verwaltung des Gas- und Elektrizitätswerkes.

Das Gas- und Elektrizitätswerk der Stadt Herne und die Straßenbahn Herne — Castrop-Rauxel verlegen am 15. August wegen Umbau des Verwaltungsgebäudes vorübergehend ihre Verwaltung nach der Von-der-Heydt-Straße 6.

An den Umzugstagen, 13. und 14. August, sind die Geschäftsräume geschlossen. Dringende Fälle, Störungen sowie An- und Ummeldungen werden an den Umzugstagen noch im Verwaltungsgebäude Grenzweg Nr. 18 erledigt.

* * *

Erzeugerpreise für Frühkartoffeln

im Gebiet des Kartoffelwirtschaftsverbandes Westfalen

Es gelten in der Zeit vom 7. 8. bis 15. 8. 1936 folgende Erzeugerpreise:

	lange gelbe Sorten	runde gelbe Sorten	blaue, weiße, rote Sorten
7. 8. 36:	M. 3,60	M. 3,20	M. 2,80
8. 8. 36:	M. 3,60	M. 3,20	M. 2,80
10. 8. 36:	M. 3,55	M. 3,15	M. 2,75
11. 8. 36:	M. 3,50	M. 3,10	M. 2,70
12. 8. 36:	M. 3,45	M. 3,05	M. 2,65
13. 8. 36:	M. 3,40	M. 3,00	M. 2,60
14. 8. 36:	M. 3,35	M. 2,95	M. 2,55
15. 8. 36:	M. 3,30	M. 2,90	M. 2,50

Die Preise verstehen sich 50 kg am Tage der Anlieferung bzw. Verkaufs durch die Bezirksabgabestelle, ohne Sack, frei Sammelstelle / Waggon.

* * *

75 Jahre Sparkasse Herne.

Am 24. August 1860 wurde der Grundstein für die Sparkasse des Amtes Herne gelegt, der auch die damaligen Aemter Wanne, Eickel und Bladenhorst unter dem Amtmann von Forell angehörten. Der erste Rendant war Sprick. Im Jahre 1877 erlebte die Sparkasse ihren schwärzesten Tag, den wohl überhaupt eine Sparkasse bisher erlebt hat. Der Sparkassenrendant Sprick war plötzlich verschwunden und mit ihm 766 000 Mark, eine für damalige Zeit fast phantastische Summe. Trotzdem die behördlichen Stellen alle Hebel in Bewegung setzten, um den Defraudanten zu erwischen, blieb alles erfolglos. Sprick hatte es durch sein gewandtes Auftreten verstanden, sich die nötigen Pässe zu verschaffen und so in drei Tagen die holländische Grenze zu erreichen. Von Holland aus hat er, wie erst einige Jahre später festgestellt wurde, den Weg nach Südamerika gefunden. Dort soll er sich eine Farm gekauft haben, um den großen Mann zu spielen. Die Gemeinden als Träger der Kasse mußten nun schwer bluten, und erst im Jahre 1902 war die Schuld getilgt. Nie hat man etwas von dem geflüchteten Rendanten gehört. Im Jahre 1901, also vor 30 Jahren, schieden Wanne und Eickel aus dem Verband aus und gründeten eine eigene Kasse.

* * *

Quartiere zum Reichsparteitag

Bekanntmachung der Organisationsleitung.

Das Quartieramt der Organisationsleitung des Reichsparteitages gibt bekannt:

Täglich laufen hier eine ungeheure Anzahl von Gesuchen ein, in denen um Zurverfügungstellung von Quartieren für den Reichsparteitag 1936 gebeten wird. Hierzu wird folgendes bekannt gemacht:

Die Quartiere für die Dauer des Reichsparteitages, die dem Quartieramt der Organisationsleitung zur Verfügung stehen, werden restlos und ohne Ausnahme über die Parteidienststellen (Gauleitung, Kreisleitung, Ortsgruppe) verteilt. Es ist zwecklos, einzelne Anträge auf Ueberlassung von Quartieren direkt nach Nürnberg an die Organisationsleitung zu richten. Hotelquartiere sind bereits restlos vergeben. Weitere Anfragen sind daher zwecklos und werden nicht mehr beantwortet. In vielen Fällen haben sich bei den letzten Parteitagen persönliche Beziehungen zwischen Quartiergebern und Quartiernehmern herausgebildet. In jedem Fall, wo der zuständige Hoheitsträger der Partei mit dem Wunsch des Quartiergebers, einen bekannten oder verwandten Quartiernehmer als Gast zugewiesen zu bekommen, einverstanden war, wurden vom Quartieramt diese Wünsche berücksichtigt. Durch die im Quartieramt jetzt kurz vor dem Parteitag anfallenden Mehrarbeiten ist es nach dem 10. August nicht mehr möglich, weitere Sonderwünsche zu berücksichtigen. Es wird daher gebeten, Anträge dieser Art nicht mehr zu stellen. Um eine reibungslose Unterbringung aller Gäste in der Stadt der Reichsparteitage zu sichern, wurde im Einvernehmen mit der Polizeidirektion Nürnberg-Fürth für die Stadtgebiete Nürnberg und Fürth eine vorübergehende ortspolizeiliche Vorschrift erlassen, die eine polizeiliche Meldepflicht der Quartiergeber für ihre Gäste anordnet.

* * *

Vorsicht beim Hinausfahren aus Grundstücken.

Hupensignale genügen nicht, Radfahrer haben erst auf der Straße aufzusteigen.

Der Polizeipräsident teilt mit: Immer wieder ereignen sich dadurch Verkehrsunfälle, daß Kraftfahrzeugfahrer beim Hinausfahren aus einem Grundstück auf die Straße die nötige Vorsicht außer acht lassen. Diese Nachlässigkeit war z. B. die Ursache eines schweren Verkehrsunfalles im Präsidialbezirk, bei dem der Fahrer leicht, der Beifahrer lebensgefährlich verletzt wurden. Die Gerichte haben wiederholt ausgesprochen, daß es nicht genüge, möglichst langsam zu fahren und Hupensignale abzugeben. Notwendig ist vielmehr außerdem, daß der Fahrer eine andere Person vorausschickt, die sich von dem Freisein der Fahrbahn überzeugt und die den ausfahrenden Fahrer durch Zeichen mit der Hand oder sonstwie verständigt.

Radfahrer haben, wenn sie Unfälle vermeiden wollen, ihr Rad von der Ausfahrt bis auf die Straße zu schieben. Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegen Verstöße einzuschreiten.

* * *

* **Unter hereinbrechende Gesteinsmassen**
geriet im Grubenbetrieb einer örtlichen Schachtanlage der Hauer Fritz K. aus der Kaiser-Wilhelm-Straße. Die erlittenen Verletzungen machten die Ueberführung ins Bergmannsheil notwendig.

* **Auto in einen Drahtzaun gefahren.**
Ein recht glimpflich abgelaufener Verkehrsunfall trug sich in den gestrigen Morgenstunden an der Ecke Roon- und Strünkeder Straße zu. Als ein die Roonstraße in Richtung Strünkeder Straße herunterfahrendes Personenauto in diese einbiegen wollte, bemerkte der Fahrer von beiden Seiten herankommende Fahrzeuge. Im letzten Moment konnte ein Zusammenprall nur dadurch vermieden werden, daß der Lenker des auf der Roonstraße befindlichen Autos seinen Wagen auf den Bürgersteig steuerte, wobei er allerdings in einen Drahtzaun geriet. Da der Bürgersteig in diesem Augenblick glücklicherweise leer war, kam niemand dabei zu Schaden, wohl gab es Sachschaden.

* **Zwischen zwei Grubenwagen**
kam im Untertagebetrieb einer hiesigen Schachtanlage der Schlepper W. aus der Mont-Cenis-Straße, als er mit dem Ankuppeln der Wagen beschäftigt war. Er trug schwere Quetschungen davon, die die Einlieferung in das Krankenhaus notwendig machten.

* **Sturz aus der Schiffschaukel.**
Die Haustochter Maria B. aus der Von-der-Heydt-Straße besuchte vorgestern abend die Cranger Kirmes. Sie hatte auch eine Schiffschaukel bestiegen und stürzte aus dem Schiff gleich bei den ersten Fahrversuchen, wobei sie erhebliche Verletzungen erlitt. Ein auf der Kirmes weilender Arzt leistete die erste Hilfe.

* **Armbruch erlitten.**
Die betagte Ww. A. aus der Cranger Straße stürzte am Montag nachmittag beim Ueberschreiten des Hofes, so daß sie einen rechten Armbruch erlitt.

* **Betriebsunfall.**
Auf einer hiesigen Fabrik wurde der Arbeiter Hans C. aus der Düngelstraße von einem schweren Eisenstange an den Kopf getroffen, so daß Krankenhausbehandlung notwendig war.

* **Nach einem Fahrraddiebstahl festgenommen.**
Am Montag wurde gegen 9 Uhr ein Damenfahrrad vor einem Geschäft auf der Bahnhofstraße gestohlen. Im Verlaufe des Tages konnte als Dieb, ein Mann aus Herne, in Castrop-Rauxel festgenommen werden.

* **Fahrraddiebstahl.**
Am letzten Samstag wurde ein vor der Polizeiwache in Herne-Sodingen stehendes Herrenfahrrad gestohlen. Marke Görike, schwarzes Gestell, aufwärtsgebogener Lenker, Gummigriffe und schwarze Felgen. Vor Ankauf wird gewarnt.

* **Mädelgruppenabend der Arbeitsdankmaiden.**
Montag abend fand im Lokal Kleinen, Kaiser-Wilhelm-Straße, der Mädelgruppenabend der Arbeitsdankkameradinnen statt, der gut besucht war. Die Leiterin, Fräulein Hartmayer, eröffnete den Abend mit herzlichen Begrüßungsworten. Mit Gesängen, Erzählungen bnd anregenden Unterhaltungen wurde der Abend ausgefüllt. Lustige Gesänge gaben dem Abend den Ausklang. Alle Kameradinnen freuen sich schon auf die nächste Zusammenkunft.

* **Die vier lustigen Kumpels,**
die bisher durch ihre Darbietungen gefallen konnten, wirken am Samstagabend bei dem großen bunten Abend, der von „Kraft durch Freude" veranstaltet wird, mit. Außerdem werden die Arbeitsdank-Maiden Volkstänze und Gesänge aufführen. Auch für sonstige Ueberraschungen hat die Leitung weitgehend gesorgt, so daß der Abend sehr erfolgreich verlaufen dürfte.

Stadt Wanne-Eickel.

Wer kennt den Motorradfahrer? Am letzten Freitag gegen 12.45 Uhr, wurde auf der Rottbruchstraße in Höhe des Hauses Nr. 61 eine Radfahrerin von einem ihr entgegenkommenden Motorradfahrer, der auf dem Sozius noch eine männliche Person mit sich führte, angefahren und zu Boden geschleudert. Der Name des Motorradfahrers und das Kennzeichen seines Rades sind noch unbekannt. Der Motorradfahrer wie auch sein Soziusfahrer sollen etwa 27—30 Jahre alt sein und mit blauen Anzügen und blauen Schirmmützen bekleidet gewesen sein. Der Motorradfahrer und alle Personen, die den Vorfall beobachtet haben, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei in Wanne-Eickel, Gelsenkirchener Straße 25, zu melden.

Der Viehmarkt in Crange.

Zu dem am 7. August im Stadtteil Crange abgehaltenen Viehmarkt (vorwiegend Pferdemarkt) waren aufgetrieben: 175 Pferde, 498 Schweine, 2 Ziegen, 2 Schafe. 2195 Besucher wurden gezählt; 76 Wagen aufgestellt.

Die Preise der Pferde waren wie folgt: 1. Klasse 1500—1800 RM., 2. Klasse 700—1000 RM., 3. Klasse 450—600 RM., 4. Klasse 225—300 RM., Fohlen 400—650 RM.

Die Schweine kosteten: 6—8 Wochen alte Schweine 12—16 RM., 8—10 Wochen: 16—20 RM., 10—12 Wochen: 20—24 RM., 12—15 Wochen: 24—35 RM., Läufer 75 RM.

Der Handel war gut.

„Olympia und das deutsche Mittelalter"

Mit diesem Beitrag und mit anderen wie „Wer entdeckte Amerika", „Wie verteilt sich der Erdraum?", Fragen, über die das Augustheft der Reichsschulungsbriefe der NSDAP und der DAF unterrichtet, empfiehlt sich der „Schulungsbrief" als das wichtigste Organ der NSDAP für die weltanschauliche Erziehungsarbeit allen Volksgenossen.

In 2½ Jahren konnte es der Reichsschulungsbrief zu einer Auflage von weit über 1 Million Exemplaren bringen, eine Leistung, die in der einmaligen Form und dem grundlegenden Gehalt dieser Monatsschrift begründet liegt. Die in der weiten Verbreitung schon gekennzeichnete hervorragende Stellung verdankt der Reichsschulungsbrief der Tatsache, daß die von anerkannten Autoren geschriebenen Artikel zur Geschichte, zur Rassenkunde, über das Zeitgeschehen u. a. dem hohen Ziel nahekommen: trotz wissenschaftlicher Gründlichkeit so zu schreiben, daß auch der einfachste Volksgenosse den „Schulungsbrief" lesen kann.

Seit einiger Zeit erscheint der „Schulungsbrief" in wesentlich verstärktem Umfang. Dadurch ist es nicht nur möglich geworden, den aktuellen Teil reichhaltiger zu gestalten, sondern es werden auch die bebilderten Seiten eine erhebliche Unterstützung zum Verständnis des vielseitigen Inhalts bieten. Die vorzüglichen Bildtafeln in Kupfertiefdruck, der in jeder Beziehung hieb- und stichfeste Inhalt, die allgemein verständliche Form der Darstellung, alle diese Vorzüge lassen die Forderung nicht überheblich oder phrasenhaft erscheinen, wenn wir sagen: **Der Reichsschulungsbrief der NSDAP und der DAF gehört in jedes Haus!**

Parteigenossen wie Volksgenossen können den monatlich erscheinenden Schulungsbrief zum Preise von 15 Pfg. für das Stück beziehen. Bestellungen nimmt jede Parteidienststelle entgegen.

Westfälischer Landesbauerntag in Detmold.

Vom 27.—29. August 1936 findet in der schönen alten Stadt Detmold der diesjährige Landesbauerntag statt. Alle Bauernführer Westfalens werden zusammentreten, um Rückschau auf die Arbeit der Vergangenheit zu halten und neue Richtlinien für den Aufbau der Zukunft zu empfangen. Das Programm des Landesbauerntages ist außerordentlich reichhaltig. Es sieht in erster Linie Arbeitstagungen des Landesbauernrates und der ehrenamtlichen westfälischen Bauernführer vor. Daneben ist ein Sporttreffen der westfälischen Landjugend beabsichtigt, außerdem eine Vorführung: „Deutsches Bauernspiel", und vor allem die Ehrung alteingesessener Bauerngeschlechter. Der Gauleiter Dr. Meyer hat seinen Besuch zugesagt, ebenso Staatsrat Meinberg und der Reichsführer SS Himmler, der als Mitglied des westfälischen Landesbauernrates in Detmold anwesend sein wird. Verbunden mit dem Landesbauerntag wird vom 27. bis 29. 8. 1936 im Landestheater Detmold eine bäuerliche Kulturausstellung stattfinden, die den Besuchern reichhaltiges Material über die kulturellen Leistungen germanischen Bauerngeistes im westfälischen Raum bieten wird. Die Stadt Detmold hat umfangreiche Maßnahmen getroffen, um die zahlreichen Gäste so angenehm wie nur möglich zu empfangen.

Kölner Herbstmesse

Zwei Monate vor Beginn restlos belegt.

Am dritten Messetage der letzten Frühjahrsmesse waren bereits 70% der Ausstellungsflächen für die kommende Kölner Herbstmesse fest gemietet, und Ende Juli, etwa zwei Monate vor Beginn, konnten schon keine Anmeldungen mehr berücksichtigt werden. Dieser günstige Entwicklungsstand ist ein Zeichen eines allgemeinen Zuspruchs und einer restlosen Benutzung der Kölner Messen durch die beteiligten Wirtschaftskreise. Die kommende Herbstmesse wird, dank dieser günstigen Entwicklung, die von Veranstaltung zu Veranstaltung räumliche Ausdehnungen notwendig machte, die gesamten Obergeschosse der West-, Süd- und Osthallen beanspruchen. Die mit Waren belegte Standfläche betrug auf der Herbstmesse 1933 noch 1757 qm, für die diesjährige Herbstmesse (20.—22. September) wurden 5500 qm von rund 410 Ausstellern der deutschen Gebrauchsgüterindustrien gemietet.

„Die Drei um Christine"

Lichtburg.

Christine ist eine junge Lehrerin, die vertretungsweise für einen erkrankten Lehrer in ein Alpendorf geschickt wird, und weil sie das Herz auf dem rechten Fleck hat, bald trotz aller gegenteiligen Befürchtungen der dörflichen Väter und Mütter aus dem wilden Schulvolk ein wahres Engelvölkchen macht. Von ihrem taufrischen Liebreiz entzückt sind aber nicht nur ihre Schüler und Schülerinnen, sondern mehr noch der Bürgermeister und Gastwirt des Ortes, sein jugendlicher Sohn und — Herr Professor Hans Eggert, der berühmte Dirigent. Diese letzteren Drei kreisen also um Christine. Der berühmte Musikus gewinnt ihr Herz, der Gastwirt bemüht sich eifersüchtig um sie, und bei seinem Sohn richtet diese erste starke Jugendneigung leider eine schwere Erschütterung an, die aber am Ende zum Verstehen und Näherkommen zwischen Vater und Sohn führt. Hier werden Einzelvorgänge gelegentlich breit ausgesponnen. Die speziellen Werte des Films liegen in der fesselnden, gemütvollen Art, mit der Dorf- und Schulleben gestaltet und dargestellt werden. Die Berglandschaft im Schnee und die charakteristischen Bauten (Max Seefelder u. J. Strobl), von Franz Koch ausgezeichnet photographiert, tun ein Uebriges zur Verbreitung reizvoller Lichter. Weihnachten im Dorf. Silvester auf der Schihütte, ein Krippenspiel zu Dreikönigen — das alles ist sehr ansprechend und lieb in die Handlung einbezogen. Maria Andergast steht im Mittelpunkt des Geschehens. An naturhafter Frische, an Liebreiz und Anmut ist ihre Christine überreich. Sie bezaubert schlechthin auch durch die prachtvolle Menschlichkeit, die sie ausstrahlt. Den berühmten Musikus verkörpert Hans Söhnker schlicht, in einer guten Mischung von Seriosität und Jungenhaftigkeit. (Seine Direktion des Beethoven-Orchesters verrät allerdings, daß er nicht von der Kapellmeisterfakultät ist.) Fritz Kampers ist der herzerquickende bajuvarische Bürgermeister. Besondere Freude bereitet uns Gustav Waldau als besinnlicher alter Uhrmachermeister. Interessante junge Gesichter das Bärble der Käthe Braun und der Balther Georg Vogel. Hans Deppe führte die in der Milieuschilderung recht wirksame Regie. Echt sind auch die Bauerntypen, die u. a. in einer köstlichen ländlichen Gemeinderatssitzung zur Geltung kommen.

Im Beiprogramm werden die Filme „Flieger empor" sowie „Micky und der Kanarienvogel" gezeigt. Der erste Film berichtet über unsere Luftfahrt, wo unser junges Deutschland mit hervorragenden Leistungen aufwartet, während im zweiten ein entzückendes Lustspiel vorgeführt wird, das reich an Zwischenfällen ist. Natürlich löst der Olympia-Tildienst abermals besonderes Interesse aus.

Herne vom Unwetter heimgesucht

Zweimal mußte die Feuerwehr eingreifen, es gab Blitzeinschläge und Ueberschwemmungen.

Nicht lange währte die Freude über das schöne Wetter in den letzten Tagen. Bereits in den Vormittagsstunden, als noch Frau Sonne ihre Strahlen in bester Absicht scheinen ließ, verkündete das Radio, daß mit einem Unwetter zu rechnen sei. Tatsächlich verdunkelte sich gegen 12 Uhr der Himmel zusehends, und nach 13 Uhr fing es an zu donnern und zu blitzen, während auch schon bald die ersten Regentropfen an die Fenster klopften. Der Regen wurde aber mittlerweile immer stärker, ähnelte einmal einem Platzregen, um dann mehr wolkenbruchartigen Charakter zu haben. Verständlich, daß bei einer so plötzlichen Hochflut von Wassermassen die Kanalisationen nicht überall das Wasser zu schlucken vermochten. Es gab hier und da Verstopfungen, das Wasser kam selbst aus den unterirdischen Röhren zurück, so daß Ueberschwemmungen die unausbleiblichen Folgen waren. An zwei Stellen mußte die Feuerwehr eingreifen; einmal bei den Toilettenräumen am Bahnhofsvorplatz, wo das Wasser aus den Röhren zurückflutete und auch von den Eingangstreppen nach unten strömte, so daß schon bald das feuchte Element über dem Tisch der Aufwartefrau stand und diese selbst dann von der Feuerwehr herausgeholt werden mußte. Das Problem, Rückschlagventile in die unterirdischen Abflußkanäle einzubauen, übrigens eine Forderung, die in Luftschutzkursen schon öfter gestellt wurde, wird hiermit besonders in den Vordergrund geschoben. Auch in den Stadtteilen Horsthausen und Baukau wurde erheblicher Schaden angerichtet. Im Stadtteil Horsthausen an der Unterführung auf der Josefinenstraße stand das Wasser wohl 1,50 m hoch. Die Abflußkanäle konnten auch hier nicht das Regenwasser so schnell aufnehmen, als es von oben herunterkam, so daß auch hier die Freiw. Feuerwehr eingesetzt werden mußte. Schnell war diese zur Stelle und leitete das Wasser mittels einer Wasserpumpe in ein Kanalbett der Zeche Friedrich der Große 1-2. Die Arbeiten der Feuerwehrleute, die unermüdlich am Pumpen waren, dauern bis zur Stunde noch an. Auch auf der unteren Jobststraße stand das Wasser in gewaltigen Mengen auf der Straße. Sehr viele Keller waren mit Wasser gefüllt. Besonders starke Regenmassen wies das Kellergeschoß des Hauses Bertastraße 12 auf, dort stand das Wasser über 40 cm hoch und richtete zum Teil größeren Schaden an. Auf der Forellstraße schlug der Blitz in ein Transformatorenhaus des Elektrizitätswerkes des Stadt Herne, größerer Schaden soll jedoch nicht entstanden sein. Ein Blitz (kalter Schlag) traf jedoch den Giebel des Hauses Forellstr. 184, wodurch im Hause auch ein gewisser Schaden verursacht wurde. Auch das Haus Behrensstraße 12 (Gewerbebank) wurde vom Blitz getroffen. Hierbei wurde der Schornsteinaufsatz, welcher eine Höhe von 2 Metern aufwies, heruntergerissen. Durch den Schlag wurde weiter das Dach beschädigt und eine Anzahl Dachpfannen zertrümmert. In einer Wohnung des gleichen Hauses schlug die Flamme aus dem Küchenherd, doch wurde Schaden weiter nicht angerichtet. Ebenso wurden die Bewohner eines Hauses an der Franz-Seldte-Straße in einen nicht gelinden Schrecken versetzt. Dort traf der Blitz ebenfalls einen Schornstein, so daß auf dem Herd die Töpfe hochsprangen. Glücklicherweise war es ein kalter Schlag, der sonst keinen weiteren Schaden hinterließ. Von den Höhen des Sodinger Volksparks ergossen sich bei dem schweren Gewitter die Wassermassen dermaßen über die an den Abhängen liegenden Felder, daß ganze Erdstreifen, mit Kartoffeln bepflanzt, blank gespült wurden. Wie bei jedem großen Regenfall, gab es auf der Ring- und der Mont-Cenis-Straße große Wasserstauungen, die die Straße unter Wasser setzten.

Wider Erwarten wurden soweit uns bekannt wurde, die Städte Bochum und auch Hagen von diesem Unwetter nicht heimgesucht, während es in Dortmund zeitweise sehr dunkel gewesen ist, so daß Licht angezündet werden mußte. Als Folge dieses Unwetters blieb natürlich gestern nachmittag der seit Montag wieder einsetzende Besuch zum Herner Sommerbad aus. Hoffen wir aber, daß sich in den nächsten Tagen wieder besseres Wetter einstellt, denn dieses ließ gerade hier in Herne in letzter Zeit sehr zu wünschen übrig.



Der Kommissar Tschernoff (B. Inkijinoff), das Mädchen Mette (Jessie Bihrog) und der Bauer Klaus Niegebül (Hermann Schomberg) in einer Szene des Delta-Films „Frielennot". (Tobis-M.)

Wollen auch Sie schlanker werden? –
Dann sorgen Sie dafür, daß die dem Körper zugeführten Nährstoffe nicht als lästige Fettbildungen abgelagert, sondern weitgehend durch den Stoffwechsel abgebaut, verbraucht und wieder ausgeschieden werden. Dies können Sie erreichen mit Hilfe der fettzehrend u. stoffwechselfördernd wirkenden
NEDA
NEDA-SCHLANK DRAGEES
Erhältlich in Apotheken Drogerien Reformhäusern

Kreuz und quer / durch die Welt

Staatsempfang im Strandanzug

Der Herr des Weißen Hauses in Washington

Unser Bericht schildert einen der täglichen Journalisten-Empfänge beim Präsidenten Roosevelt im Weißen Haus in Washington. Die Ausführungen begegnen im Hinblick auf die amerikanische Präsidentenwahl besonderem Interesse.

Man trifft, wenn man den Präsidenten Roosevelt im Weißen Haus besuchen will, weder einen Empfangschef noch einen Zeremonienmeister. Man tritt ohne große Formalitäten geradewegs in das riesige Vorzimmer ein, in dem sich täglich etwa 50 Journalisten — jetzt, zu Beginn des Wahlkampfes sind es manchmal 200 — ungezwungen miteinander unterhalten und darauf warten, vom Präsidenten empfangen zu werden. Sie tragen weder Bratenrock noch Zylinderhüte, die meisten erscheinen in Strandanzügen und weißen Schuhen. Washington, die großzügig angelegte Regierungsstadt, ist ja sehr heiß. Sie liegt auf denselben Breitengraden wie das südlichste Spanien.

Der Mann, der seinen Körper besiegte.

Die Türe zum Zimmer des Präsidenten öffnet sich und ohne weiteres drängt die Menschenmenge hinein. Man schreitet — die einzige Vorsichtsmaßregel — durch eine Reihe von Detektiven und Sekretären hindurch, die den Besucher einer schnellen Musterung unterziehen. Das Zimmer ist hell und freundlich. Hinter seinem Schreibtisch, verdeckt durch einen großen Strauß roter Nelken, sitzt Franklin Delano Roosevelt, seit 1933 Präsident der Vereinigten Staaten. Er arbeitet an diesem Schreibtisch von morgens bis abends, ohn seine gelähmten Beine zu rühren. Die einzige Bewegung, die sich der Präsident macht, ist das Schwimmen. Jeden Morgen um 7 Uhr fährt sein kleiner Wagen zu der seinem Büro gegenüberliegenden Schwimmanlage. Zwei Diener werfen Roosevelt ins Wasser. Er schwimmt nur mit den Armen. So hat er eine volle Stunde täglich die Illusion, als sei er von seinem Stock und seinem Rollstuhl unabhängig, als bedürfe er nicht der stützenden Arme der Freunde. Nach dem Bad setzt man ihn auf den Stuhl hinter seinem Schreibtisch, wo er oft zehn bis zwölf Stunden verweilt.

Zwei Männer stehen während des Empfanges hinter Roosevelts Stuhl: Der Chef der Detektive, die über die Sicherheit des Präsidenten in diesem jedermann zugänglichen Hause wachen, und der Propagandachef Charlie Michaelson. Dieser kleine Mann mit den verträumten, von großen Brillengläsern behüteten Augen, war früher Journalist. Nicht zuletzt seiner Geschicklichkeit soll es zu danken sein, daß Hoover 1933 gegen Roosevelt den Kürzeren zog. Nun lebt er in nächster Nähe des Präsidenten und ist der zuständige Mann für alle persönlichen Angelegenheiten. Die Journalisten stehen zwanglos um den Schreibtisch herum und fragen ohne Hemmungen frisch darauf los. „Meine Herren," wehrt Roosevelt lächelnd ab, „heute morgen habe ich gar keine Sensation für Sie. Heute abend fahre ich zum Wochenende. Ich will ein wenig auf dem Potomac rudern — das ist alles."

„Mister President!" ruft da eine Stimme von hinten. Ein junger Reporter möchte wissen, ober einer der Sekretäre des Präsidenten der Verfasser eines Artikels über den „New Deal" ist, der in einem Magazin erschien. Der Präsident wendet sich lachend zu einem Sekretär: „Warst du das, Jack?" „Jack" gesteht seine Urheberschaft ein. „Wenn Sie einmal einen Platz brauchen, kommen Sie zu mir," sagt der Reporter. „Ich werde Sie sofort meinem Verleger empfehlen." — „Jack wird keinen Platz brauchen," wirft Roosevelt schmunzelnd ein. Man ist im Weißen Hause fest überzeugt, daß sich niemand einen neuen Platz suchen muß und schwört darauf, daß Roosevelt im Herbst mit überwältigender Mehrheit abermals zum Präsidenten gewählt wird.

„Die Elefanten sterben aus".

Trotz seiner Sorgen fehlt es dem Präsidenten nicht an Humor. Da stellt einer der Reporter die verfängliche Frage: „Ist es wahr, daß man im Zoologischen Garten einen Käfig für Elefanten baut?" Allgemeines Gelächter. Der Elefant ist das Wappentier der Republikaner, Roosevelts Gegner, während die Demokraten einen Esel im Wappen führen. Sofort geht der Präsident auf die Scherzfrage ein: „Das stimmt und ich bin ganz damit einverstanden. Es ist höchste Zeit, daß die Rasse der Elefanten geschont wird. Sie hat die Tendenz, auszusterben."

Noch ein paar Fragen, die bereitwillig und liebenswürdig beantwortet werden, dann ist die Konferenz beendet. Roosevelt hat die ihm bekannten Journalisten durchweg mit dem Vornamen angesprochen. Man verabschiedet sich mit einem kurzen „Thank you, Mister President!" Aber in dieser Vertraulichkeit liegt viel Respekt. Ueber Politik ist kaum etwas gesprochen worden. Man darf daraus nicht schließen, daß dieser lächelnde, leutselige Präsident keine schweren Problem zu lösen hätte. Im Gegenteil — obwohl in den Vereinigten Staaten der Tiefpunkt der Krise überwunden ist, gibt es immer noch 10 Millionen Arbeitslose. Während die Produktion seit 1932 wieder um 26 Prozent zunahm, hat die Wiedereinstellung der Arbeiter mit dieser Entwicklung nicht Schritt gehalten. Sie beträgt trotz der Einführung der 40-Stunden-Woche nur 16 Prozent. Einige Mitglieder des sogenannten Brain-Trustes („Gehirn-Trust", besondere Ratgeber des Präsidenten) schlagen die Einführung der 35-Stunden-Woche vor. Andere sprechen sich dagegen aus, weil man befürchtet, daß das die Kaufkraft des Arbeiters weiterhin senken würde.

Roosevelt wartet mit seiner Entscheidung zu. Er versteht es, ohne Phrasen und Vorurteile aus den Erfahrungen seine Lehren zu ziehen. Sein feingeschnittener, grauhaariger Kopf drückt die Klarheit und Sauberkeit des in ihm wohnenden Geistes aus. Diesem Mann mit den lebhaften Augen und dem freundlichen Lächeln, den seine Umgebung mit leidenschaftlicher Verehrung liebt, gelten Tatsachen mehr als Berater. Millionen setzen in ihn das Vertrauen, daß er Amerika aus der Krise führen wird.

„Beim Stollen 3,8 Kilometer sahen wir sie sterben"

Augenzeugenbericht der Rettungskolonne / Ein Mensch rief um Hilfe / Vier Meter wurden nicht mehr geschafft.

Von unserem Schweizer E. S.-Berichterstatter.

Kleine Scheidegg, im Juli.

Die mörderische Eigerwand, die schon im vergangenen Jahr die beiden Alpinisten Sedlmayr und Mehringer tötete, hat vier neue Opfer gefordert. Unser Berichterstatter konnte die Augenzeugen der Tragödien sprechen, die jene Kämpfer um eine unbezwungene Bergwand sterben sahen.

Am Fernrohr der Kleinen Scheidegg.

Jeder Zug bringt von Wengen neue Neugierige herauf. Sie scharen sich um das große Fernrohr, das hinüber zur Eigernordwand gerichtet ist.

„Am Samstag und Sonntag hatten wir vergebens hinübergeschaut," erzählt uns ein Beamter von der Jungfrau-Bahn, „ein Vorhang von Wolken hing vor der Wand. Wir wußten nur, daß die Vier, der Edi Rainer, Willi Angerer, Anton Kurz und Andreas Hinterstößer, sich nun doch entschlossen hatten, die Wand zu nehmen.

Als am Montagmorgen die Sonne die Wolken zerriß, hatte ich schnell das Fernrohr eingestellt, ich erinnere mich noch aus dem vorigen Jahr, wo wir zuletzt nach Sedlmayr und Mehringer suchen mußten. Dort droben fand ich die Bergsteiger auch, sie waren gut vorwärtsgekommen. Aber einer der alten Bergführer, der hinter mir stand und noch mit durch das Fernrohr hinaufschaute, schüttelte den Kopf. Ihm wollte es nicht gefallen, daß jene vier dort oben bei dem schönen Wetter nicht längst unterwegs waren. Da mußte etwas nicht in Ordnung sein ... Wir trösteten uns noch mit dem Gedanken, daß vielleicht die vier sich erst von der Sonne durchwärmen lassen wollten. Doch ehe wir uns von dem Fortgang ihres verwegenen Versuches überzeugen konnten, hatte ein scharfer Westwind neuen Nebel wie einen Schleier über die Eigerwand gehängt."

Im Stollen 3,8 Kilometer.

Ein paar Stunden später. Längst weiß man, daß die vier Mutigen in Lebensgefahr sind. Längst sind Helfer aufgebrochen. Trotz des furchtbaren Wetters waren die alten, erfahrenen Bergführer Hans Schlunegger, Christian und Adolf Rubi und ihr Helfer Glatthard unterwegs. Es gab für sie nur eine Möglichkeit. Und diese Möglichkeit war gefährlich, denn Steinschläge, Eisabstürze, ja, Lawinenniedergänge jagten einander, während ein furchtbarer Wind heulte.

„Wir mußten es durch die Stollen bei Kilometer 3,8 versuchen. Das ist jener Schacht, den man damals, als man die Jungfrau-Bahn baute, durch die Wand stieß, um das Gesteinsmaterial loszuwerden, das man aus dem Tunnelschacht herausholte. Der Schacht geht geradenwegs hinaus in die Eigerwand. Oberhalb geht's steil in die Höhe, unterhalb steil in die Tiefe. Nach rechts kann man ein Dutzend Meter hinaus.

Aber wenn wir den Kopf hinausstreckten, schossen uns die Steine und die Eisbrocken um die Ohren. Beim ersten Versuch mußten wir aufgeben. So viel hatten wir allerdings gesehen — die Vier hingen an der Wand fast 200 Meter vom Stollenfenster entfernt, 100 Meter über uns. — Gut angeseilt, kam ich bis in die Nähe des untersten von ihnen. Es war Kurz, er rief mir zu, daß die drei anderen tot seien, wir müßten uns beeilen ..."

Rapport des Stationswärters.

In der Eigerwand sitzt auf einsamem Posten ein Stationswärter. Er hat ein paar Instrumente und ein paar Polarhunde als einzige Abwechslung. Erschütternd ist sein Bericht:

„Erst hörte ich drei Stimmen um Hilfe rufen. Ich konnte sie genau voneinander unterscheiden. Plötzlich setzten diese drei Stimmen aus, und eine andere, eine vierte Stimme rief nach einiger Zeit. Diese letzte Stimme hörte ich durch das Rauschen der Eisbäche, die von oben herniederbrausten. Ich konnte den Menschen nicht sehen, der da um Hilfe rief, aber seine Stimme drückte seine ganze Todesnot aus.

Ich kroch so weit vor, wie ich konnte, und rief hinauf, daß man ihn holen werde. Ich wußte, daß zwei der Bergführer sich nochmals auf den Weg gemacht hatten. Aber ich weiß nicht, ob meine Stimme stark genug war, bis zu ihm hinaufzudringen ..."

Der letzte Blick.

Eine dunkle, schwere Nacht ist verklungen. Wieder hat der Wind die Wolkenschleier zerrissen. Drunten am Fernrohr auf der Kleinen Scheidegg steht einer der Bahnbeamten im Morgengrauen am Fernrohr. Noch ist alles tot ringsum. Unermüdlich sucht er die Wand ab.

„Jetzt hatte ich sie gefunden. Es war schwer, sie aus der grauen Felswand herauszufinden. Es lief mir eiskalt den Rücken herunter. Ich sah drei Menschenkörper im Seil hängen. Der oberste und der unterste hingen bewegungslos. Der in der Mitte machte von Zeit zu Zeit noch Versuche, mit den Händen das Seil zu greifen, mit den Beinen Halt zu gewinnen. Ich wußte jetzt, daß alles aus war — bis auf den Vierten, den ich im Augenblick nicht fand. Ich starrte auf jene Drei im Seil. Als andere, Neugierige hinzukamen, zog die Natur den Wolkenschleier über jene Tragödie."

„Zum Greifen nahe hing er uns!"

Mit unendlichen Mühen waren die Bergsteiger Schritt für Schritt vorwärtsgekommen. Schlunegger berichtete später: „Wir wußten, daß wir mit unserem Leben spielten. Aber wir wagten es. Vom Stollenloch aus mußten wir uns 200 Meter vorwärtsarbeiten, um so, langsam aufsteigend, an den vierten Mann, an Anton Kurz, heranzukommen. Wir sprachen mit ihm. Atemlos harrten wir unten aus, ob er unseren Anweisungen folgen konnte. Endlich kam er im Seil herunter. Ganz langsam sahen wir ihn heranschweben. Seine Augen hatte er ganz weit auf. Er starrte zu uns hinüber. Wir riefen ihn an — es sei gleich geschafft. Jetzt hörten wir ihn keuchen. Wir sahen, daß er den Knoten nicht durch den Karabinerhaken hindurchbekam. Er rief mit eigenartiger Flüsterstimme zu uns herüber: „Es geht nicht mehr ..."

Einen Augenblick später hing er leblos im Seil. Vier Meter von uns entfernt, ist er gestorben. Seine Kameraden aus München werden ihn und seine Gefährten dort oben an der Wand zu holen versuchen. Es wäre ein großes Stück gewesen, wenn die Nordwand bezwungen worden wäre. Aber der Eiger will seine Toten. Er hat sie. In 13 Monaten 6 Opfer.



Der rote Mob führt einen Offizier der Militärgruppe im Triumph durch die Straßen

Eine charakteristische Aufnahme von dem Kesseltreiben der Bolschewisten in Madrid nach Anhängern der Militärgruppe. In hämischer Freude begleiten die jungen Burschen den Offizier, der ihnen in die Hände fiel, durch die Straßen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Tutankhamens Fluch – ein Märchen?

Howard Carter widerlegt Todeslegenden — Aufregendes Abenteuer um ein Königsgrab.

Seit 48 Jahren arbeitet Howard Carter in Aegypten. Sein Haus steht mitten im „Tal der Könige", das im Jahre 1922, als die breite Oeffentlichkeit zum ersten Male etwas von Carter und Tutankhamen hörte, weltberühmt wurde.

„Ich habe jene erste Stufe, die zu der Grabkammer Tutankhamens führt, durchaus nicht zufällig entdeckt," berichtet der 66jährige. „Schon fünf Jahre vorher wußte ich, wo dieses einzige noch unentdeckte Königsgrab zu finden sein mußte. Aber die Größe der Aufgabe und die ungeheure Verantwortung machte umfangreiche Vorbereitungen nötig." Dies ist kennzeichnend für die Art der Forschertätigkeit Carters, die sich nicht auf Zufallstreffer verläßt, sondern Stein um Stein zum Gebäude der wissenschaftlichen Theorie zusammenträgt. Was sagt nun dieser Mann über den „Fluch der Pharaonen", der eine geradezu sprichwörtliche Berühmtheit in der ganzen Welt erlangt hat?

Die Schlangen im Königsgrab

„In keinem ägyptischen Grab hat man bis heute irgendeine Inschrift gefunden, die als Fluch zu deuten wäre. Und wenn solch ein Fluch wirklich wirksam gewesen wäre — ich hätte ihm zuerst zum Opfer fallen müssen!" lächelt der Gelehrte. „Wie Sie sehen, erfreue ich mich der besten Gesundheit. Von den zwei Männern aber, die mit den Ausgrabungen zu tun hatten und gestorben sind, war Lord Carnavon schon lange vorher infolge eines Autounfalles in seiner Konstitution geschwächt, und ein giftiger Mückenstich, wie er hierzulande keine Seltenheit ist, brachte ihm eine gefährliche Sepsis, an der Carnavon dann starb. Der zweite, mein Mitarbeiter Artur Mace, war schon immer unheilbar tuberkulös — also ebenfalls keine von Tutankhamen verursachte Krankheit. Mace ist an seiner Krankheit gestorben, was jeder Arzt voraussehen konnte. Alle die anderen aber, die angeblich vom Todesfluch Tutankhamens betroffen wurden, sind noch genau so am Leben wie ich — oder haben nie existiert. Man hat die meisten dieser Opfer des Aegypterkönigs einfach frei erfunden!"

Wie aber ist die Legende vom Tutankhamenfluch entstanden und wer mag ein Interesse an ihrer Verbreitung gehabt haben? Carter glaubt: einerseits der ungeheure Aberglaube der ägyptischen Bevölkerung, andererseits aber vor allem ein mißgünstiger Kollege, der weniger Erfolge hatte als Carter und deshalb die ganze Entdeckung in Mißkredit bringen wollte. Einmal kam ein hoher englischer Beamter mit dem berühmten Schlangenbeschwörer Mussa aus Luxor ins „Tal der Könige", um ihn in einem der Gräber seine Kunst sehen zu lassen. Kaum hatte der Schlangenbeschwörer seine Vorführungen begonnen, als aus dem Grabschacht eine Kobra und eine Grasschlange gekrochen kamen — eine höchst erstaunliche Sache, denn diese Tiere können ohne Vegetation nicht leben. Mussa muß daher die Vipern schon vorher in das Grab geschmuggelt haben. Aber der Beamte glaubte fest an das „Wunder". Wie sollen da einfachere Gemüter gegen Aberglauben gefeit sein?

Carter glaubt an keinen Pharaonenfluch

Ein wesentlich gefährlicheres Schlangenabenteuer hatte Carter selbst zu bestehen, und gäbe es einen Pharaonenfluch, er wäre ihm bei dieser Gelegenheit bestimmt zum Opfer gefallen. Gerade wollte er sich bei Grabungen im Nildelta in seine Hütte zum Uebernachten begeben, als er sah, wie eine schwarze Kobra in ein Bodenloch schlüpfte. Schnell packte er die Schlange beim Schwanz und zog sie Stück um Stück heraus, indem er sich langsam mit der Hand an ihrem schlüpfrigen Leib vortastete. Als er glaubte, jetzt müsse gleich der Kopf aus der Erde erscheinen, zog er die Kobra mit einem Ruck aus dem Boden. Aber er hatte sich getäuscht. Die Schlange war wesentlich länger, wandte blitzschnell den Kopf und biß Carter in den Finger. Carter sog sofort das Gift aus der Wunde und trank eine ganze Flasche Whisky aus — ein erprobtes Mittel gegen Vergiftungen. Der Erfolg blieb nicht aus: ein schrecklicher Rausch — aber am nächsten Tag war der Forscher vollkommen gesund.

Ein anderes Erlebnis, das ihn ebenso leicht das Leben hätte kosten können, hatte Carter in seinem Wüstenzelt, als er in das vom Diener bereitete Bad stieg. Plötzlich fühlte er einen fürchterlichen Schmerz im Unterleib. Ein Skorpion, der sich in seinem Badeschwamm festgesetzt hatte, hatte ihn gestochen. Stundenlang hatte Carter unter den schrecklichsten Schmerzen zu leiden, aber seine Bärennatur überwand auch das Skorpionengift, das vielleicht einen schwächeren Körper zum Erliegen gebracht hätte.

Etwas zur Zahnpflege.

Die Zähne müssen jeden Morgen und Abend gebürstet werden. Aber man darf die Bürste nicht allzu heftig benutzen, da dadurch die Zahnemail angegriffen wird; man soll nur langsam rotierende Bewegungen machen, so daß die Borsten zwischen die Zähne dringen können. Dann spült man den Mund mit lauwarmem Wasser, dem man einige Tropfen Wasserstoffsuperoxyd zugesetzt hat, gut aus. Danach muß die Bürste in lauwarmem Wasser so lange gespült werden, bis das Wasser klar bleibt. Man stelle sie dann so auf, daß sie austrocknen kann. Sobald die Borsten weich zu werden beginnen, muß die Zahnbürste erneuert werden, da sie dann nicht mehr zweckdienlich ist. Wenn man das Zahnfleisch mit den Fingern täglich leicht massiert, indem man mit einem der Finger kreisrunde Bewegungen ausführt, tut man dem Gaumen einen guten Dienst. Ein gesunder Gaumen ist eine Vorbedingung für gesunde Zähne.

Miterleben der olympischen Kämpfe am Fernseher

Das „elektrische Auge" auf dem Reichssportfeld / Großempfänger für 300 Personen

Berlin, 3. August.

Wer hätte nicht den Wunsch, jene packenden Kämpfe mitzuerleben, in denen die Besten der Welt im friedlichen Wettstreit miteinander ihre Kräfte messen? Wer möchte nicht zugegen sein, wenn der Marathonläufer umjubelt von den Zuschauern im Stadion eintrifft? Aber nicht allen wird es vergönnt sein, auf dem Reichssportfeld selbst Zeuge der olympischen Kämpfe zu sein und wohl sicher nicht immer gerade jener Kämpfe, die man besonders gern miterleben möchte. Ihnen gibt der Rundfunk die Möglichkeit, an den Vorgängen auf der Kampfbahn teilzunehmen. Die packenden Schilderungen der selbst im Banne der Geschehnisse stehenden Rundfunk-Berichterstatter sind die Mittler dessen, was sich auf der Kampfbahn abspielt. Um wieviel eindrucksvoller wird aber dieses Miterleben, wenn gleichzeitig mit dem Ton auch das Bild übertragen wird, wenn wir die Ereignisse auf dem Reichssportfeld, auf der Kampfbahn auch „fernsehen".

Erfreulicherweise setzt uns die jüngste Entwicklung der deutschen Fernsehtechnik instand, die olympischen Kämpfe auch am Fernseher unmittelbar mitzuerleben. Vielen Berlinern sind sicher die öffentlichen Fernsehstellen vertraut, in denen jeden Abend die Darbietungen des Berliner Fernsehsenders gezeigt werden. Kurze Tonfilme, kleinere Spielhandlungen und auch unmittelbare Uebertragungen von bekannten Künstlern wechseln miteinander ab. Etwas völlig Neues sind aber die Uebertragungen von Freilichtaufnahmen, wie sie anläßlich der Kämpfe im Reichssportfeld in großem Umfange gezeigt werden. Stellen schon diese neuartigen Uebertragungen, die hier von der Deutschen Reichspost zum ersten Mal in den Dienst der Allgemeinheit gestellt werden, an sich ein großes Ereignis für den Besucher der Fernsehstellen dar, so werden sie um so mehr zu einem besonderen Erlebnis als nun der Besucher der Fernsehstellen unmittelbar Zeuge der spannenden Wettkämpfe der Schwimmer, der Läufer sein wird, kurz aller Vorgänge, die sich auf dem Reichssportfeld abspielen.

Dieses Wunder des Miterlebens der olympischen Kämpfe am Fernseher wurde durch vollkommen neuartige Aufnahmegeräte erzielt, deren rechtzeitige Fertigstellung den vereinten Bemühungen der Deutschen Reichspost, vor allem des Reichspost-Zentralamts und der deutschen Fernsehindustrie zu danken ist. An 6 bis 8 verschiedenen Stellen des Reichssportfeldes wird die Deutsche Reichspost diese neuen „Bildfänger" einsetzen.

Eine der wichtigsten Aufnahmestellen finden wir am Ziel der 100-Meter-Bahn, unmittelbar am Rand des Spielfeldes im Olympischen Stadion. Von hier können das ganze Spielfeld, der Endkampf der meisten Wettbewerbe sowie die Ehrentribünen aufgenommen werden. Mit Fernobjektiven vermag der dort aufgestellte Bildfänger jedem wichtigen Vorgange auf dem Spielfelde zu folgen.

Der hier benutzte Bildfänger (Elektrisch's Auge) gleicht äußerlich einer großen Bildkamera. Er enthält im Gegensatz zu allen bis heute gebräuchlichen Bildsendeeinrichtungen keinerlei mechanisch beweglichen Teile; auf rein elektrischem Wege wird das Bild aufgenommen, zerlegt und übertragen.

Aehnliche Bildfänger sind am Marathontor, am Schwimmstadion und in der Dietrich-Eckart-Bühne vorgesehen. Am Marathontor treffen wir ferner einen „Fernsehwagen", der nach dem Zwischenfilmverfahren Aufnahmen vom Maifeld und vom Aufmarsch während der Eröffnungsfeier durchführen soll. Ein zweiter ebenso leicht beweglicher Aufnahmewagen soll je nach Bedarf an einer anderen Stelle des Maifeldes, am Westeingang zum Spielfeld des Olympischen Stadions oder auch im Hocken- oder Tennisstadion eingesetzt werden. Von allen diesen Aufnahmestellen führen besondere Leitungen zu einer Fernsehschaltestelle, die durch zwei besondere Fernsehkabel, die den für den Fernseh-Sprechverkehr Berlin—Leipzig verwendeten Kabeln gleichen, mit dem Fernsehsender auf dem Funkturm verbunden ist. Die bewährten Sprecher der Reichsrundfunkgesellschaft haben sich auch in den Dienst des Fernsehens gestellt; in enger Zusammenarbeit mit den „Bildberichterstattern" werden sie die Fernsehübertragung zu einem Miterleben der olympischen Kämpfe gestalten.

Neben den bekannten Fernsehstellen ist eine Anzahl neuer Fernsehstellen für dieses Miterleben der Kämpfe im Reichssportfeld am Fernseher eingerichtet worden, um möglichst viele Berliner sowie ihre Gäste aus dem Reich und dem Ausland instand zu setzen, an diesem einmaligen Geschehnis teilzunehmen. Auch hier ist die neueste Entwicklung der Fernsehtechnik in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. In den Fernsehstellen in den Räumen des Reichspostministeriums (Leipziger, Ecke Mauerstraße) und im Postamt NW 21 (Turmstraße 23) wird der Fernsehempfang in Großprojektionsbildern vorgeführt. Die Fernsehstelle im Reichspostministerium bringt ein Bild der Größe 100 mal 120 Zentimeter, das gleichzeitig von etwa 100 Personen wahrgenommen werden kann. Noch größere Fernsehbilder sehen wir in der Fernsehstelle des Postamtes NW 21, die mit 300 Sitzplätzen die zur Zeit größte Fernsehstelle Berlins ist.

Die Deutsche Reichspost hat so alle zur Zeit vorhandenen Möglichkeiten der Fernsehübertragung ausgenutzt, um denkbar vielen Berlinern und ihren Gästen aus dem Reich und aus dem Ausland am Fernseher die olympischen Kämpfe miterleben zu lassen.

Denkt an die Not der Flüchtlinge aus Spanien!

Spenden für den Hilfsausschuß nehmen sämtliche Spar- und Girokassen entgegen.

Bilderbogen von den Olympischen Spielen

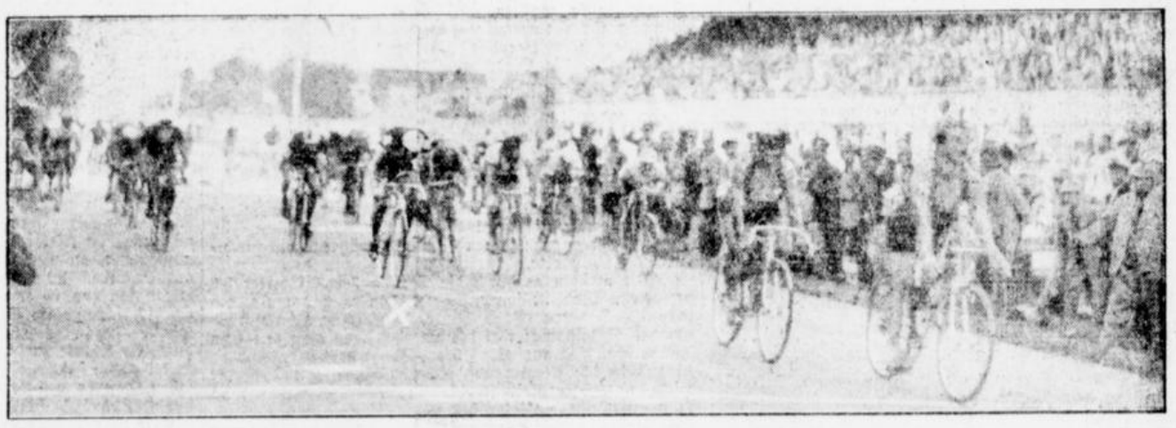






Bild links: **Olympiasiegerin Maastenbroek weint vor Freude.** Im dichtbesetzten Olympia-Schwimmstadion gewann die Holländerin Ria Maastenbroek das 100-Meter-Freistil-Schwimmen in der neuen olympischen Rekordzeit von 1:05,9 vor der Argentinierin Campbell und der Deutschen Arendt. Nach ihrem glänzenden Sieg traten der Holländerin Tränen der Freude aus den Augen. (Presse-Bild-Zentrale-M) — Bild Mitte: **Der Führer bei der Olympischen Segelregatta in Kiel.** Der Führer und Reichskanzler, der die Olympischen Spiele in Berlin mit großer Aufmerksamkeit verfolgte, kam nun auch nach Kiel, um hier den Verlauf der Olympischen Regatten zu beobachten. Unser Bild zeigt ihn an Bord der „Nixe" im Gespräch mit Reichssportführer v. Tschammer und Osten und Generaladmiral Raeder. (Presse-Illustrationen Hoffmann-M) — Bild rechts: **Die Kunstspringer im Kampf um die Goldmedaille.** Am Montag begannen die Kämpfe der Kunstspringer im Olympischen Schwimmstadion. Eisser-Deutschland, der 5. von Los Angeles, zeigte sich beim Kunstspringen der Männer in hervorragender Form. (Presse-Bild-Zentrale-M)





Zwei Franzosen besetzten den ersten und zweiten Platz im 100-Kilometer-Straßenrennen. Im „Marathon" der Olympiarennfahrer, dem 100-Kilometer-Straßenrennen, das am Montagvormittag ausgefahren wurde, besetzte der Franzose Robert Charpentier vor seinem Landsmann Guy Lapebie und dem Schweizer Ernst Nievergelt den ersten Platz und gewann damit die Goldene Medaille. Der Deutsche Scheller, der bis zum Schluß in der Spitzengruppe war, aber zu früh zum Endspurt antrat, mußte sich mit dem vierten Platz begnügen. Unser Bild zeigt die Rennfahrer im Ziel. (Scherl-Bilderdienst-M) — Bild links: **König Boris von Bulgarien besucht das Olympische Dorf.** Anläßlich seines Besuches der Berliner Olympischen Spiele besuchte König Boris von Bulgarien auch das Olympische Dorf. Hier sehen wir ihn auf einem Rundgang in Begleitung von Oberstleutnant Frhr. von und zu Gilsa und Hauptmann Fürstner. (Schirner-M)



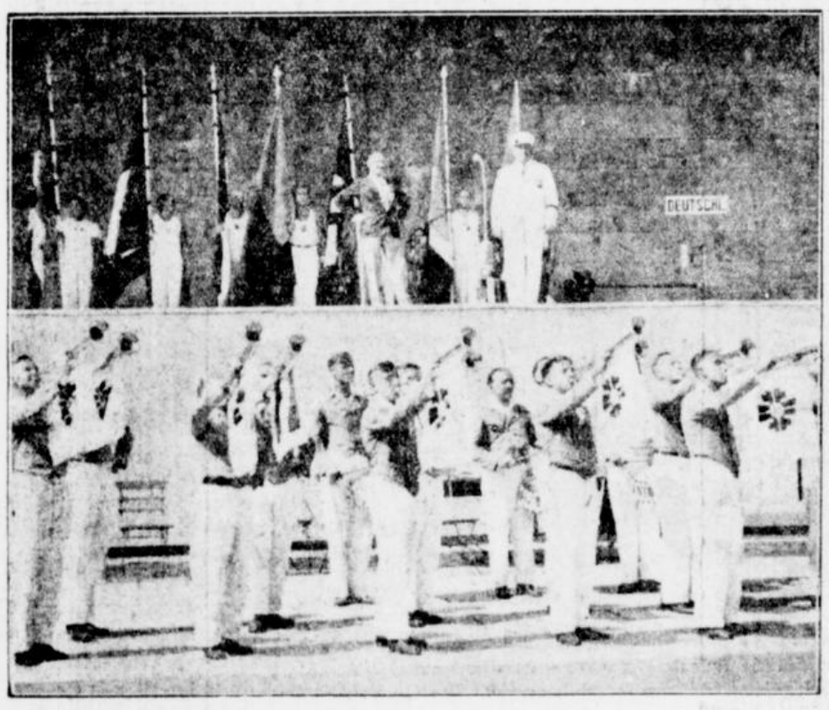




Bild links: **Das Olympische Turnen in der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne.** Kraft und Gewandtheit erfordern die Uebungen der Turner, deren Kämpfe am Montag in der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne begannen. Hier sieht man den Amerikaner Wheeler bei einem schönen Handstand am Barren. — Bild Mitte: Auf der Dietrich-Eckart-Bühne wurden am Montag die **Pflichtübungen der Turner-Mannschaften durchgeführt.** Unser Bild zeigt die Turner mit ihren Fahnen nach dem Einmarsch. — Bild rechts: **Die Turner ehren das Andenken Ludwig Jahns.** Das Jahn-Denkmal in der Hasenheide in Berlin an seinem neuen Standort. Der Sockel des Standbildes ist mit Steinplatten geschmückt, die einst zur Errichtung von den Turnvereinen aus aller Welt geschickt wurden. Hier begehen die Turner am 11. August, dem Geburtstag des genialen Wegbereiters, die Wiederkehr des Tages, an dem Jahn vor 125 Jahren an dieser Stelle den ersten deutschen Turnplatz schuf. (Scherl-Bilderdienst-M)

„Herr Ober, bitte 1007!"

Eines der wichtigsten Probleme, um den ausländischen Olympiagästen den Aufenthalt in Berlin möglichst angenehm zu gestalten, war die Frage der gegenseitigen Verständigungsmöglichkeit. In besonderem Maße trägt dazu ein in Zusammenarbeit mit dem Organisationskomitee erschienener Sprachführer bei, der nur auf die Olympiade zugeschnitten ist und durch ein besonderes System eine reibungslose „Unterhaltung nach Nummern" ermöglicht.

„Good day, my name is Brown. I have come for the Olympiad and have this ticket of the Quarters office. Can I see the room . . .?" Unter der Wohnungstür des Milchhändlers Schmidt von der Knesebeckstraße in Berlin steht der Olympiagast, von der Sohle bis zum Scheitel ein waschechter Amerikaner. Herr und Frau Schmidt, den Quartiergebern, schießt die Röte ins Gesicht, die Aufregung und Enttäuschung zugleich bedeutet. Denn seit Wochen und Monaten ist das Ehepaar Abend für Abend unter dem Lampenschirm gesessen und hat italienisch gelernt, weil es hieß, sie bekämen einen Gast aus dem Lande Mussolinis. Und nun kommt ihnen ein Amerikaner ins Haus geschneit, der nur seine Muttersprache kennt. Da sind die beiden Schmidts im wahrsten Sinne des Wortes, sprachlos, weil sie keinen Brocken Englisch verstehen. Und nun: Wie sag' ich's meinem Olympiagast?

Aber ruhig Blut, Herr Schmidt, man hat für solche Fälle vorgesorgt. In Zusammenarbeit mit dem Propagandaausschuß des Olympischen Komitees ist ein Sprachführer erschienen, ein überaus origineller Dolmetscher in Taschenformat, der nur auf Berlin und die Olympischen Spiele zugeschnitten ist. In rund 2500 Fragen und Antworten übersetzt er alles, was im Umgang mit einem Engländer, Franzosen, Spanier oder Italiener auftauchen kann.

Damit ist nun weder ein Berliner Straßenjunge noch eine alte Blumenfrau, weder Gepäckträger noch Droschkenkutscher in Verlegenheit zu bringen, denn von der Ankunft des Olympiagastes auf dem Anhalter oder Lehrter Bahnhof, der Fahrt zu seinem Heim, dem Frühstück am nächsten Morgen, dem Besuch des Reichssportfeldes, bis zu den Reisen in die Umgebung, ja sogar bis zu einem deutschen Kartengruß aus Messina oder Sydney an den deutschen Quartierwirt ist in diesen Heftchen alles enthalten, was in den Olympiawochen über die Lippen kommen kann.

Sehenswürdigkeiten in Ziffern

Das System, ebenso neu wie der Gedanke, für ein vierzehntägiges Fest und für eine bestimmte Stadt ein eigenes Lexikon herauszugeben. Jedes Wort und jeder Satz ist mit einer fortlaufenden Nummer versehen, in der deutschen Ausgabe ebenso wie in denen der anderen Sprachen. Die Hefte werden so ineinandergeschoben, daß sich die einzelnen Nummern decken; man kann davon alle Fragen und Antworten bequem ablesen. Macht zum Beispiel die englische Aussprache Schwierigkeiten, so braucht man nur dem Ausländer die Satznummer zu zeigen und er wird dann die Auskunft sofort in seiner Sprache ablesen können. Der Ausländer verfährt umgekehrt in der gleichen Weise, nur daß er nicht vom deutschen, sondern von seinem fremdsprachlichen Heft als Grundlage ausgeht. Man kann sich also über den Glockenturm, über den Marathonlauf und die Berliner Triumphstraße, die Reichskanzlei, den Lustgarten oder über die Berliner Spezialitäten auch ohne Worte stundenlang „unterhalten".

Ja, wie würden es sonst die Hunderttausende von Berlinern, die keine Gelegenheit gehabt haben, eigens für die Olympiade Sprachkurse zu besuchen, dem Olympiagast sagen können, daß „Berlin als 4-Millionen-Stadt sehr moderne und schnelle Verkehrsmittel hat", daß fast alle Stadtbahnhöfe mit Rolltreppen versehen sind, die zweite Klasse kenntlich durch blaue und Raucherabteilung durch rote Farbe ist. Sicher ist der Satz Nr. 2169 sehr wichtig, der unter der gleichen Nummer und auf der gleichen Seite des fremdländischen Heftes sagt, daß man „Sanssouci, das Schloß des „Alten Fritz", gesehen haben muß", 2309 gibt eine Schilderung der Wilhelmstraße, 2383 nennt den Untergrundbahnhof Alexanderplatz eine unterirdische Stadt für sich. Auf Seite 48 findet der Friseur allein 60 Stichworte, mit deren Hilfe er den Gast aus Kanada vom „Bitte Platz nehmen!" bis zu der Frage „Den Scheitel links oder in der Mitte?" nach seinen Münchnen fragen kann.

Oberkellner als Gedächtniskünstler

Nun weiß auch der Engländer, wie er sich ausdrücken muß, wenn er im Restaurant gern einmal eine Berliner Weiße mit Schuß versuchen will. Aber er kann sich das langatmige „give me a glaß of pale Berlin beer with raipberry-juice" ersparen, sondern braucht dem Ober nur die Nummer 1007 zurufen und er wird im Nu mit der köstlichen Berliner Spezialität bedient sein. „Bitte Nummer 755!" tönte von einem Tisch, „Nummer 760!" vom andern. Der Kellner schlägt in seinem Büchlein nach und weiß nun, daß seine Gäste Hackepeter und Wiener Bäuschen serviert haben wollen. Auf diese Weise kann er noch besser wie bisher seine Eignung als kleiner Gedächtniskünstler beweisen.

Aber nicht nur die sportlichen und leiblichen Genüsse nehmen einen breiten Raum in diesem originellen Sprachführer ein, sondern auch die geistigen und künstlerischen. Er ist auch ein gewissenhafter, ausführlicher Dolmetscher beim Besuch von Läden, Museen und Theatern, von Post und Apotheke. „Haben Sie hübsche Andenken von der Olympiade?" Nichts leichter als dieser Wunsch, der unter Nr. 1802 zu finden ist, während die Verkäuferin in formvollendeter Höflichkeit auf die Zahl 1810 im englischen Heftchen deutet oder es selbst ausspricht: „These cases adornes with the Olympia-rings are a nice gift!" Und der Mann aus London, erfreut über solch prächtige Verständigung, kauft die Vasen mit dem Olympia-Abzeichen, die ihm von dem Mädchen als hübsches Geschenk gepriesen wurden, und lobt diese „Unterhaltung mit Nummern", die ihren Teil dazu beiträgt, den Olympia-Aufenthalt in Deutschland recht angenehm zu gestalten.



XI. Olympiade BERLIN 1936

Mittwoch, den 12. August 1936

Deutschland stellt die besten Turner

Vier Goldene für Deutschland im Entscheidungsturnen / Schwarzmann bester Einzelturner
Frey erringt an einem Tage fünf Medaillen / Japanischer Doppelerfolg im Schwimmen

Randbemerkungen

Von unserem nach Berlin entsandten Sonderberichterstatter.

Hängt ihm den Basketball-„Brotkorb" höher.

Das Basketball-Turnier, das innerhalb des Gesamtprogramms der Olympischen Spiele durchgeführt wird, bedeutet für Deutschland etwas völlig Neues. Zuerst war es pure Neugierde, die die Zuschauer zu den Spielen trieb, aber aus Neugierde wurde, wie so häufig Liebe, und nun hat sich das Basketballturnier bereits ein gutes Stammpublikum gesichert, das begeistert jede Phase der Kämpfe verfolgt und seine besonderen Lieblinge und Freunde hat. Beispielsweise wurde der Start der Amerikaner im Basketballturnier zur Sensation des Tages. Die schlauen Yankees hatten zwei Spieler in ihren Reihen, die gut und gerne ihre zwei Meter maßen, und daß es beim Basketball darauf ankommt, den Ball hübsch in das hoch gehängte Körbchen des Gegners zu legen, half dem jeweiligen Gegner auch das beste Feldspiel nichts. Die Zweimeterkerls der Amerikaner angelten sich einfach den Ball mit ihren Pranken wie ein rohes Ei, stellten sich, während die Gegenspieler sie wie Jagdhunde umsprangen, einfach auf die Zehenspitzen und fingerten den Ball ins Netz. So wurde alles geschlagen, was den Amerikanern entgegengestellt wurde und die Zuschauer hatten bald die modernen „langen Kerls" in ihr Herz geschlossen, wenn sie auch kein Hehl daraus machen, daß eigentlich den USA.-Baskettballriesen der Basketball-„Brotkorb" etwas höher gehängt werden müsie . . .

Der enttäuschte Olympiasieger.

Die Japaner sind große, in ihrer Art auch in mancher Beziehung rätselhafte Sportsleute. Am Sonntag endete der Marathonlauf mit dem überraschenden Siege des kleinen Koreaners Kitei Son. Er hatte das schwere Rennen, das den Argentinier Zabala vor Erschöpfung zusammenbrechen ließ, in neuer olympischer Rekordzeit gewonnen. Nach dem Lauf setzte sich der stürmisch gefeierte Sieger für einen Augenblick auf den Rasen, ließ sich seine japanischen Zehenschuhe von einem Landsmann abstreifen, trabte barfüßig durch den Innenraum, hob an einer Stelle seine vor dem Start niedergelegten Sachen auf und verschwand ungerührt ob der ihm geltenden Ovationen im Tunnel. Er sprach nach seinem Erfolg von einem „leichten Siege" und war enttäuscht über die von ihm gelaufene Zeit. Und wir sprachen von einer wunderbaren Rekordleistung . . . .

Sie wollen die Scharte auswetzen . . .

Um bei den Japanern zu bleiben. Sonntag haben sie eine Schlacht verloren, die schon sicher gewonnen schien, das 100-Meter-Freistilschwimmen für Männer. Der Ungar Csik schlug Yusa, Taguchi und Arai, die drei Asse der japanischen Kurzstreckenschwimmer. Was sagt der Cheftrainer der Japaner, Matsuzawa? „Es hat mich sehr gewundert, aber wir werden die Enttäuschung überwinden. Es scheint, sie haben sie überwunden, denn die japanischen Schwimmer zeigten sich am Montag in Rekordlaune, gewannen alle Rennen überlegen, schwammen olympischen Rekord in der 4mal-200-Meter-Kraulstaffel und im 400-Meter-Freistilschwimmen. Genau eine Minute vor dem Start tauchen sie in ihren weißen Bademänteln auf, schwimmen, siegen, und während ihre Gegner noch erschöpft am Bassinrand nach Atem ringen, verschwinden sie wieder in ihren Kabinen.

„Ich wollte nur Fischer schlagen!"

Mit der Absicht, den deutschen Freistilrekordmann Fischer zu schlagen, ist Ungarns Meisterschwimmer ins Wasser gegangen. Das genügte ihm, denn wer konnte daran denken, die Japaner zu schlagen?" Aber da merkte ich bei 80 Meter", erzählte er, „daß ich noch auf gleicher Höhe mit den Japanern lag, und da habe ich reingeschlagen, was ich nur konnte. Daß ich Erster sein sollte, das wollte mir einfach nicht in den Kopf!"

Die Glück bringenden schwarzen Borsten.

Ob diese Geschichte wahr ist, kann nicht beeidet werden, auf jeden Fall ist sie gut erzählt und damit druckreif. Berlin wimmelt augenblicklich von ausländischen Gästen. „Vergebens spähe ich umher, ich sehe keenen Balina mehr . . .! Uebertrieben, aber so ähnlich. Die olympische Höflichkeit ist schuld daran, wenn Montag auf der Potsdamer Straße einige Kamine nicht ordnungsmäßig gereinigt worden sind, und das kam so. Stellte an diesem Tag der biedere Bezirksschornsteinfeger in der frühen Morgenstunde, die bekanntlich Gold im Munde hat, sein ruffiges Arbeitsgerät in eine stille Ecke. Bitte, wer wird sich an einem ruffigen Schornsteinfegerbesen vergreifen? Er wird in Zukunft nicht mehr so vertrauensselig sein, denn er hat sein Vertrauen mit einem beruflichen Verlust bezahlen müssen. Zwei hübsche Damen mit unverkennbar internationaler Kriegsbemalung entdeckten mit einem Freudenschrei jenen heute in Berlin berühmten Besen und zupften sich ohne Rücksicht auf die duftenden Modellkleidchen einige der ruffigen Borsten als Glücksbringer heraus, welches so eifrige Nachahmung fand, daß eben die Kamine der Potsdamer Straße 12 bis 18 am Sontag nicht ordnungsmäßig gereinigt werden konnten.

Entscheidungsturnen der vier besten Nationen

Heftige Kämpfe um die Führung / Vierfacher deutscher Erfolg

Wieder machten die Turner den Anfang

In der Olympiastadt Berlin herrschte in den frühesten Morgenstunden des Dienstags lebhaftes Getriebe. Das prachtvolle Sommerwetter lockte die Olympiabesucher ins Freie und zweitens zeigten ab 7 Uhr die besten Turner der Welt in der wunderschön gelegenen Dietrich-Eckart-Bühne ihre Kunst in der Kür. Kein Wunder, daß sich schon kurz nach Beginn der ersten Kämpfe rund 10 000 Zuschauer auf den übereinanderliegenden Rängen der Freilicht-Bühne, an der Westgrenze Berlins, eingestellt hatten.

Die Kürübungen der Mannschaften

Der zweite Tag der Turnwettbwerbe bringt mit seinen Kürübungen der Mannschaften den Höhepunkt des Turnens. Entsprechend den am Vortage erzielten Leistungen in den Pflichtübungen turnten die Mannschaften in drei Gruppen. Der Nachmittag bringt den Endkampf der vier besten Mannschaften: Deutschland, Schweiz, Finnland und der Tschechoslowakei, und stellt die Krone aller Kämpfe dar. — Am Vormittag kämpften zunächst in der ersten Gruppe Frankreich, USA, Luxemburg, Japan und Jugoslawien. Es wurde erbittert gestritten, denn die beste Mannschaft kommt mit der schwächsten Mannschaft des Nachmittags in den Kampf um die Spitze. Es gab auch hervorragende Leistungen. Ganz besonders gefiel der Amerikaner Cumesken, der im ersten Durchgang für seine beste Kür 9.333 Punkte erhielt. Die Japaner zeigten ihre besten Uebungen am Reck, turnten aber recht unsicher. Die besten Durchschnittsturner stellten die Jugoslawen, die auch nach dem ersten Durchgang die Führung vor Japan und Frankreich inne haben.

Jugoslawien in Front

Im zweiten Durchgang standen das Recktunen der Jugoslawen und die Freiübungen der Japaner im Mittelpunkt. Besonders gute Leistungen zeigten die ersten Jugoslawen, die in Schwierigkeiten der Uebungen mit den besten Nationen wetteifern konnten. Doch in der Verbindung der einzelnen Uebungsteile müssen sie noch viel lernen. Die beste Uebung führte der Jugoslawe Grilec vor, der durch die Flüssigkeit seiner Uebung verdient eine „9" erhielt.

Die Amerikaner wuchsen auch am Reck über ihre Vortagsleistungen über sich hinaus. An Schwierigkeit nahmen sie es mit jeder Nation auf, in bezug auf Haltung, Sicherheit und Schönheit müssen sie aber noch viel lernen, um mit den besten Europäern in Gleichschritt zu kommen. Greffin und Jochim kamen mit 8,567 Punkten zu der besten Wertung an diesem schwierigsten Gerät.

Nach dem Wechsel zum dritten Durchgang hatten die Japaner am Seit-Pferd ihre Schwierigkeiten. Es gelang ihnen nicht allzu viel. Selbst Taketa und Armoto mußten sich mit 8,5 Punkten begnügen. — Eine erstklassige Leistung zeigten die Amerikaner, die hier in jeder Beziehung allen anderen Mannschaften überlegen waren. Die Uebungsteile waren die schwersten, die man bisher sah. Ihre mutvollen, teilweise verunglückten Abgänge riefen trotzdem Beifallsstürme hervor. Die schwierigste Uebung zeigte Cumisken. Leider stürzte er beim Abgang und erhielt hier nur 8,433 Punkte für eine Uebung, die man so leicht nicht wieder sehen wird. Wenn die Amerikaner noch mehr auf Sicherheit achten, muß jede Nation mit ihnen rechnen. Am besten gefielen Phillips und Wheeler mit je 9,1 Punkten. — Die Jugoslawen wußten auch in der Freiübung zu gefallen. Leider gelang ihnen nicht alles, aber sie verstehen es, Sicherheit mit Schwierigkeit gut zu verbinden. Die Uebung von Stukelj fand allseitige Beachtung. Er war nicht ganz sicher in seinen Ueberschlägen und erhielt 8,567 Punkte. Eine feine Leistung zeigten auch die Luxemburger, die ja bekanntlich nur sieben Mann zur Stelle haben, die sich beim Recktunen der deutschen Auffassung anschlossen und bestechende Uebungen mit mutvollen Schwüngen fanden.

Die Franzosen vor Japan

Mit großartigen Leistungen warteten die Franzosen im dritten Durchgang an den Ringen auf. Mit der Wertung von 67,96 konnten sie sich dadurch vor Japan schieben, sodaß sie also hinter Jugoslawien nach dieser Uebung den zweiten Platz belegen. Sehr gut gefielen auch die Luxemburger wieder, die am Reck weitere Punkte sammelten.

USA gefällt am Reck

Das Interesse der zahlreichen Zuschauer richtete sich im vierten Durchgang in erster Linie auf die Amerikaner, die hier die Reckübungen erledigten. Was die Schönheit der Uebung betraf, so dürfte sie nur schwer zu überbieten sein, dagegen drückte der Mangel an Sicherheit auf die Bewertung und Sicherstellung von Höchstpunktzahlen. Frank Cumisky vollbrachte mit 9,7 Punkten die beste Leistung des Tages, für die ihm starker Beifall dankte. Zurückgeworfen wurde die Mannschaft durch das Abschneiden von Kenneth Griffin, der das Gerät schon bald nach Beginn verlassen mußte. Jugoslawien verteidigte den Vorsprung mit insgesamt 719,060 Punkten erfolgreich gegen Frankreich (689,533), Japan 687,073, USA. 656,568 und Luxemburg 564,568 Punkten.

Der letzte Kampf in der Gruppe I sah die Japaner am Barren in ihrem Element. Ihre leichten geschmeidigen Körper kamen ihnen dabei gründlich zustatten. Minake erhielt stürmischen Beifall für seine famose doppelte Luftrolle, sowie sein Landsmann Sone für den einarmigen Handstand mit Körperdrehung. Die Franzosen holten zum Schluß am Reck mächtig auf, sie verlegten sich in erster Linie auf Sicherheit und erhielten die Höchstpunktzahl der Gruppe. In der Reihenfolge änderte sich kaum etwas, sodaß Jugoslawien mit 790,060 Punkten mit klarem Abstand den ersten Platz vor Frankreich mit 689,533, Japan 687,073, USA. 656,568 und Luxemburg 564,568 Punkten behauptet.

In glühender Mittagssonne

Erbitterter Kampf zwischen Italiens und Ungarns Turnern.

Mehr und mehr füllte sich die Dietrich-Eckart-Freilicht-Bühne schon bei den Kämpfen der ersten Gruppe und als die Länder der zweiten Gruppe zu ihren Uebungen antraten, waren 20 000 Zuschauer zur Stelle. Von Beginn an richtete sich die Aufmerksamkeit auf den sich entwickelnden harten Zweikampf zwischen Italien und Ungarn, der am Seitpferd einsetzte. Oesterreich, Bulgarien und Rumänien verstärkten das Feld.

Italien wehrt sich verzweifelt.

Es war die berühmte ungarische Schule, die ihr überragendes Können bei den Freiübungen zeigte und ihren besten Vertreter in dem Weltmeister Pelle aufwies. Er zeigte wieder seinen einarmig gegrätschten Handstand und einen Handstand aus dem Liegestütz. Mit 9.176 Punkten erhielt er die höchste Punktzahl innerhalb der Mannschaft zugesprochen. Schwierigkeit und Eleganz waren das Kennzeichen der Italiener als Meister der Pferdschwünge. Ihr bester Mann war Gualielmetti mit 9.5 Punkten. Oesterreich war an den Ringen nicht allzu stark, doch zeigten Hermann und Pannos, die beide dem Deutschen Turnerbund angehören, beachtenswerte Leistungen. Mit nur fünf Punkten führten die Italiener mit 501,484 Pkt. vor Ungarn mit 496,295 Pkt. Oesterreich 455,002. Bulgarien 335,099 und Rumänien 278,039 Pkt. haben keine Aussichten auf einen Vorderplatz mehr.

Der Vorsprung wird immer kleiner.

Mit vollem Einsatz ihres großen Könnens verstanden es die Ungarn im zweiten Durchgang, an die führenden Italiener bis auf den Bruchteil eines Punktes heranzukommen. Bei den Italienern machte sich das Fehlen von Neri sehr bemerkbar, besonders für den Mannschaftsdurchschnitt. Selbst die Spitzenleistung von Gualielmetti an den Ringen mit 9.433 konnte es nicht verhindern, daß die Italiener an Boden verloren. Hervorragendes leisteten die Ungarn mit Ausnahme von Sarlos am Pferd, von dem sie zu den Ringen wechselten und von hier aus den entscheidenden Vorstoß auf Italien begannen. Oesterreich verbesserte sich etwas, obwohl Redl die Ringe mit nur zwei Punkten verlassen mußte, nachdem am Reck 71.265 Punkte gezählt wurden. Hier vollbrachte Hermann mit 9.4 Pkt. eine Meisterleistung. Nach dem zweiten Durchgang wies Italien 563.383 Punkte auf. Nur ganz knapp folgte Ungarn mit 562.962 Pkt. vor Oesterreich 510,935 Pkt., Bulgarien 367.275 Pkt. und Rumänien 322.233 Pkt.

Ungarn führt.

Im dritten Durchgang glückte den Ungarn der große Wurf. Italien, den gefährlichsten Widersacher, nicht nur zu überflügeln, sondern sogar einen Vorsprung von zehn Punkten herauszuholen.

Die Schweiz schärfster Gegner Deutschlands?

Der Jubel der Zuschauer nach dem wunderbaren Rennen des deutschen Vierers mit Steuermann hatte sich kaum gelegt, als schon die Boote zum dritten Vorrennen startbereit waren. Der Schweizer Vierer ging hier als hoher Favorit in den Kampf und rechtfertigte auch im Verlauf des Rennens seinen Ruf. Mit ruhigem und langem Schlag setzte sich die Schweiz vom Start weg in Führung. Italien versuchte auf dem ersten Teil der Strecke die 26—28er Schlag rudernden Eidgenossen anzugreifen, doch war alles Spurten vergebens. Sicher und ruhig vergrößerte die Schweiz ihren Vorsprung und ließ Italien in 6:41,9 überlegen mit zwei Längen hinter sich. Um den dritten Platz gab es zwischen Ungarn und Uruguay noch einen harten Kampf, den Ungarn knapp für sich entschied, während Belgien weit abgeschlagen folgte. 3. Vorrennen: 1. Schweiz 6:41,9, 2. Italien 6:50,2, 3. Ungarn 6:58,8, 4. Uruguay 6:59,8, 5. Belgien 7:08,5.

Klassisches Turnen vor 20 000

Als die Kürübungen in Angriff genommen wurden, lag Deutschland mit 501,298 Punkten des Vortages in Front vor der Schweiz mit 500,202, Finnland mit 483,096 und der Tschechoslowakei mit 480,198 Punkten. Diese vier Nationen kämpften um die drei Medaillen in der Mannschaftswertung.

Der Vorsprung der Deutschen wird größer

Jeweils zwei Nationen führten ihre Uebungen auf der Bühne vor. Den Beginn machten Deutschland am Seit-Pferd und die Tschechoslowakei mit den Freiübungen. Insgesamt sammelte die deutsche Mannschaft 72,198 Punkte. Die Vertreter der Tschechoslowakei kamen bei ihren Freiübungen auf 66,800 Punkte. Hudec erhielt für seine Uebungen mit einem doppelten Ueberschlag rückwärts 8,33 Punkte, während Löffler 9,033 Punkte verdiente.

Eine andere Schule zeigte die Schweiz in den Freiübungen, obwohl auch hier die Spitzenkönner in bezug auf Schwierigkeit Wünsche offen ließen.

Die Finnen zeigten beim Pferdturnen nicht die Leistungen der Deutschen. Die finnische Mannschaft errang insgesamt 72,399 Punkte.

Der zweite Durchgang

Wieder betrat Deutschland die Bühne, um die Freiübungen durchzuführen. Hier wurden Schwierigkeiten gemeistert, Verbindungen in vollendeter Schönheit gezeigt. Hier sah man Sicherheit mit Schönheit und Haltung gepaart wie sonst bei keinem anderen Land. Aber die Auffassung der Schiedsrichter deckte sich nicht mit der deutschen. **Daher fiel die Bewertung durchweg niedrig aus**

Der Siegesanteil der Nationen

Nation	Gold	Silber	Bronze
Deutschland hat die meisten goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen			
Aegypten	2	1	2
Argentinien	1	1	0
Australien	0	0	1
Belgien	0	0	1
Dänemark	0	0	1
Deutschland	18	18	24
Estland	2	1	3
Finnland	6	6	6
Frankreich	5	5	4
Großbritannien	2	6	2
Holland	3	2	6
Italien	5	4	5
Japan	4	3	4
Jugoslawien	0	1	0
Kanada	1	2	5
Lettland	0	1	1
Mexiko	0	0	1
Neuseeland	1	0	0
Norwegen	1	0	0
Oesterreich	3	4	2
Philippinen	0	0	1
Polen	0	2	2
Schweden	6	5	6
Schweiz	1	8	3
Tschechoslowakei	3	4	0
Türkei	1	0	1
Ungarn	6	1	2
USA	17	13	6

„Wer heute abend nicht will warten . . ."

Es sind die Olympischen Spiele der Superlative, alles ist überdimensional, und es gibt kaum eine Einrichtung, die nicht schon in den höchsten Tönen gelobt worden wäre, und doch fällt es immer wieder auf, wie alles vorher genau bis auf das berühmte I-Tüpfelchen ausgeklügelt worden ist. Bitte schön! Du steigst auf der Station Reichssportfeld aus der U-Bahn, willst hastig die 100 Meter bis zur Hauptkampfbahn zurücklegen und plötzlich ertönt aus dem Lautsprecher eine mahnende Stimme: „Wer heute abend nicht will warten, löse gleich die Rückfahrkarten!" Bitte, gleich rechts und links sind die jetzt noch leeren Kartenschalter. Bitte, der Mann hat recht. Also, heraus mit dem schoflen Sechser, lösen wir halt gleich die Rückfahrkarten.

„Jabala und Swami".

Jabala hatte den Namen „Der schweigsame Argentinier" aber plötzlich, kurz vor der Entscheidung, ging es mit ihm durch. Denn auf die Frage: „Glauben Sie an Ihren Sieg", antwortete er nicht nur mit der Ueberzeugung des echten Kämpfers „Ja", sondern er fügte dann noch hinzu: „Ich habe am Sonntag keinen Gegner. Ich wüßte niemanden, der mich schlagen sollte. Ich laufe wie eine Maschine, so gleichmäßig, ohne zu ermüden. Da kann eben keiner mitkommen." Und weiter sagte er noch: „Ich glaube fest an meinen Sieg, da ich auch die Kraft habe, ein Tempo zu laufen, sodaß niemand mitkommen kann."

Ich lobe mir den Inder Swami. Aussichtslos ging dieser Mann an den Start, aussichtslos lag er stets im Rennen. Aber er hielt durch. Und als die drei ersten Marathonläufer, der Japaner Son, der Engländer Harper und Japaner Nan schon fertig und auf dem Wege zur olympischen Siegerehrung waren, da wankte mehr als er lief der Inder ins Stadion, aber er lief bis ins Ziel, er schenkte sich keinen Meter. Dann brach er zusammen und wurde von hilfreichen Männern weggetragen. Ein Urteil darüber zu fällen, wer der bessere Sportsmann war in diesem Falle, Zabala oder Swami, bleibt jedem einzelnen überlassen.

Im übrigen, da gerade der Name Son fiel: Son selbst hat sich nicht geäußert über seine Aussichten im Marathonlauf, das liegt der Bescheidenheit japanischer Sportsleute nicht. Aber der Cheftrainer der japanischen Leichtathleten äußerte sich vor dem Marathonlauf folgendermaßen: „Und wenn ein Läufer ist unter den Gegnern von Son, der schnell ist wie ein Wiesel und ausdauernd wie ein Kamel, so wird Son eben noch schneller laufen!" Diese Voraussage hat sich erfüllt. Son war noch schneller. So schnell, daß die Zeit seines Sieges einen neuen olympischen Rekord bedeutete und damit gleichzeitig Welthöchstleistung. Denn ein eigentlicher Weltrekord wird in den offiziellen Listen über diesen Lauf nicht geführt!

Deutschlands Turner fügten ihrem Gesamtstand weitere 74,866 Punkte hinzu, eine Bewertung, die das ausgeglichene Können vollauf wiedergibt und bisher unerreicht ist.

Gutes Durchschnittskönnen zeigen die Mannen der Tschechoslowakei beim Pferdturnen. Die Mannschaft erhielt 60,266 Punkte.

Nun standen die Schweizer am Pferd. Insgesamt kamen die Eidgenossen auf weitere 73,901 Punkte.

Die Freiübungen der Finnen zeigten die typisch nordische Auffassung, für die Deutschland bahnbrechend wirkte. Genau wie unsere Vertreter, fanden auch die Finnen bei den internationen Richtern mit ihren hervorragenden Uebungen nicht die entsprechende Anerkennung. In der Mannschaftswertung erhielten die Finnen 70,033 Punkte zugesprochen.

Konrad Frey Goldmedaillenträger

Nach dem zweiten Durchgang hatten sämtliche Einzelturner die Freiübungen und das Pferdturnen hinter sich gebracht, sodaß in diesen beiden Uebungen die Gewinner der Medaillen feststanden. Unter dem unbeschreiblichen Jubel der Zuschauer gewann Deutschland durch Konrad Frey zwei Medaillen. Er erkämpfte sich in den Freiübungen zusammen mit dem Schweizer Mack (je 18,456) eine Bronzene Medaille, die Goldene Medaille fiel an Mies, Schweiz, (18,866) die Silberne Medaille erhielt Walter, Schweiz (18,500). Die zweite Goldmedaille erhielt Deutschland durch Frey am Seitpferd mit 19,333 vor den beiden Schweizern Mack (19,167) und Bachmann (19,067).

Der dritte Durchgang

Die Tschechoslowakei zeigte an den Ringen im Gegensatz zu den bisher vollbrachten Uebungen glänzendes Können und knüpfte an ihre früheren Erfolge in Weltmeisterschaftskämpfen an. Die Uebungen wurden mit einer Sicherheit und Eleganz durchgeführt und erhielten auch die verdiente hohe Bewertung. Die tschechoslowakische Mannschaft war so gleichwertig durchgebildet, daß nur zwei Turner nicht über 9 kamen. Hudec ist die Goldmedaille nach der fabelhaften Leistung mit der Note 9,8 so gut wie sicher. Die Mannschaft wurde mit 73,333 bewertet. Am Barren vergrößerte Deutschland seinen Vorsprung in insgesamt 90,937 Punkten gegenüber der Schweiz weiter.

Daß die Schweiz nach der Tschechoslowakei an den Ringen turnen muß, bedeutet für die Eidgenossen eine undankbare Aufgabe, denn noch steht alles unter dem Eindruck der einzigartigen Leistung der Tschechen. Tatsächlich reicht keiner der Spitzenkönner an die vorherigen Leistungen der besten Tschechen heran. Insgesamt erzielten die Schweizer in dieser Uebung 70,101 Punkte.

Die finnische Mannschaft bereicherte mit 71,267 am Barren ihre Punktzahl.

Der vierte Durchgang

Am Barren zeigte bei den Tschechoslowaken Hudec mit 9,533 Punkten die beste Leistung. Die Mannschaft kam insgesamt auf 70,665 Punkte.

An den Ringen holte Schwarzmann für Deutschland 9,367, er wurde aber von Volz, der seine Uebung mit 9,567 bewertet bekam, übertroffen. Insgesamt erreichte unsere Mannschaft 71,234 Punkte.

Der größeren Sicherheit der Deutschen setzten die Schweizer am Barren die Ueberlegenheit in der Schwierigkeit entgegen. Mit 73,867 in der Gesamtwertung schnitten die Eidgenossen zum ersten Male an einem Gerät besser als Deutschland ab. Bester Mann war Mack mit 9,567 vor Reusch mit 9,467.

An den Ringen zeigten die Finnen eine größere Sicherheit und waren auch in der Ausführung besser als die Schweiz. An erster Stelle ist hier Uosikkinen mit 9,367 vor Savolainen mit 9,167 zu nennen. Insgesamt erhielt die Mannschaft 70,400 Punkte. Der Stand der Nationen nach dem vierten Durchgang ist folgender:

1. Deutschland . . . 790,530 Punkte.
2. Schweiz . . . 789,803 Punkte.
3. Finnland . . . 767,168 Punkte.
4. Tschechoslowakei . 751,640 Punkte.

Freys zweite Goldmedaille

Schwarzmann Dritter

Die dritte Goldmedaille für Deutschland errang Konrad Frey im Barrenturnen, wodurch er zum zweiten Male an einem Tage Olympiasieger wurde. Mit 19,067 Punkten belegte er als Einzelkämpfer den ersten Platz vor dem Schweizer Reusch (19,034), der die Silbermedaille erkämpfte, und auch Schwarzmann kam zu einem neuen großen Erfolg. Er belegte mit 18,967 Punkten den dritten Platz, der ihm für Deutschland die Bronzene Medaille sicherte.

In der Mannschaftswertung führt an den Ringen die Tschechoslowakei vor Deutschland. In den Barrenübungen liegt die Schweiz an erster Stelle. Deutschland hat knapp vor der Tschechslowakei den vorletzten Platz belegt.

Hudec Olympiasieger an den Ringen – Volz holt die Bronzene

Das große Können der Tschechoslowaken an den Ringen brachte einem ihrer Vertreter die verdiente Goldmedaille ein. Alois Hudec wurde Olympiasieger und Träger der Goldmedaille mit 19,433 Punkten vor Leon Stukelj-Jugoslawien mit 18,927. Mathias Volz rettete durch seinen dritten Platz (18,667) für Deutschland noch eine Bronzene Medaille.

Winter stürzte am Reck

Die prächtigen deutschen Turner, die den am Vortag errungenen Gesamtvorsprung im Kampf mit den drei besten Nationen nicht nur erfolgreich verteidigten, sondern ihn sogar noch gegen die Spitzenklasse der Welt vergrößerten, wurden von einem tragischen Mißgeschick betroffen. Weltmeister Ernst Winter (Frankfurt a. M.) stürzte am Reck kurz nach Beginn der Uebung ab. So kam Deutschland nur auf 67,633 Punkte, während sein gefährlichster Gegner, die Schweiz, 74,500 hinzuzählen konnte. Damit verlor Deutschland den durch alle Uebungen hindurch gehaltenen ersten Platz an die Schweiz.

Und dennoch

Schon wollte unter den Deutschen, die auf der Dietrich-Eckart-Freilichtbühne den einzigartigen Kampf der Turner am Dienstag verfolgten, eine grenzenlose Enttäuschung einkehren, als Deutschlands Turner durch unbeschreibliches Pech in der allerletzten Uebung um den im harten Kampf ehrlich errungenen Sieg gebracht zu werden schienen. Umso größer war die Freude, als verkündet wurde, daß innerhalb der allein maßgeblichen Wertung der sechs Besten Deutschland doch die Goldmedaille vor der Schweiz und Finnland errungen hätte. Ein Jubel sondergleichen brach los und spontan erklangen die deutschen Nationallieder.

Herrliche deutsche Siege!

Schwarzmann bester Einzelturner

Bange Minuten verstrichen für die Deutschen und ihre prächtige Mannschaft, bevor in der Dietrich-Eckart-Bühne das für den Olympischen Sieg maßgebende Abschneiden der sechs besten Turner und der Gesamtstand der Einzelturner im Olympischen Zwölfkampf bekannt gegeben wurde. Noch zu tief lastete das Bedauern über das Mißgeschick am Reck auf den Gemütern, das die Deutschen um den in hartem Kampf ehrlich errungenen Sieg bringen konnte. Umso größer war die Freude, als die endgültige Wertung bekannt wurde. Die Leistungen unserer sechs Besten schafften es doch noch! Deutschland setzte sich mit 657,430 Punkten an die Spitze aller olympischen Nationen und gewann die Goldmedaille im Mannschaftswettbewerb vor der Schweiz, die mit 654,802 Punkten mit der Silbermedaille ausgezeichnet wurde. Suomis Vertreter kamen mit 638,468 Punkten als Dritte in den Besitz der Bronzemedaille vor der Tschechoslowakei mit 625,763 Punkten.

Der Jubel steigerte sich noch, als auch das Ergebnis der Einzelturner im Olympischen Zwölfkampf verkündet wurde. Aus dem Feld der Weltelite schälte sich Karl Alfred Schwarzmann als Sieger und Gewinner der kostbarsten Goldmedaille des Einzelturners heraus. Mit 113,108 Punkten siegte er vor dem Schweizer Eugen Mack (112,337 Punkte). Noch einmal rauschte stürmischer Beifall auf, denn Konrad Frey hatte mit 111,532 Punkten den dritten Platz und damit die Bronzemedaille errungen.

Noch zwei Medaillen am Reck

Frey und Schwarzmann

Das ausgezeichnete Können unserer deutschen Rechturner sicherte ihnen im letzten Kampf des Tages, am Reck, noch zwei Medaillen. Konrad Frey wurde im Einzelkampf an diesem Gerät mit 19,267 Punkten Zweiter und gewann die vierte Medaille an einem Tage. Auch die Bronzene Medaille fiel an einen deutschen Turner, an Karl Schwarzmann, der 19,233 Punkte erhielt. Olympiasieger und Gewinner der Goldmedaille wurde der Finne Saarvala mit 19,433 Punkten.

Degener Olympiasieger vor Wayno und Greene

Kunstspringer in der Pflicht

Der Kampf der Kunstspringer im Olympischen Schwimmstadion am Dienstagmorgen fand das ungeteilte Interesse der großen Schwimmsportgemeinde. 18 000 waren schon zu früher Stunde im Banne der Kür. Sie sahen herrliche Sprünge und vor allem die Yankees bestachen durch ihre feine Arbeit. Freilich fiel es auf, daß die Punkt- und Sprungrichter eine auffallende Schwäche für die Sprungtechnik der Amerikaner hatten. Japans tüchtige Jugend und auch unsere drei Deutschen kamen verschiedentlich in der Wertung entschieden zu kurz. Weiß-Esser-Mahraun, das deutsche Dreigestirn, hielt sich auch in der Kür recht wacker . . .

5.—7.: Weiß—Esser—Mahraun

Es war schon nach der Pflicht klar, daß die Goldmedaille bestimmt an die Vereinigten Staaten fallen würde. Dick Degener war in seiner Form und baute in der Kür seinen Vorsprung noch weiter aus. Mit ihm kamen die anderen nicht mit, so sehr sie sich auch mühten. Schon der erste Kürsprung von Degener zeigte, daß ihm niemand mehr den ersten Rang würde streitig machen können. Und so holte sich der Amerikaner auch mit klarem Vorsprung die Goldmedaille vor seinen Landsleuten Wayne und Al Greene. Die Deutschen konnten in den Kampf um die Medaillen nicht entscheidend eingreifen, hätten aber bei etwas mehr Glück im Urteil der Richter sicherlich bessere Ränge belegt. So wurde Erhardt Weiß Fünfter hinter dem Japaner Shibahara und Leo Esser und Winfried Mahraun besetzten hinter ihm die nächsten Plätze.

zeigten durchaus gutes Können. Daß sie von den sich stets uneinigen Punkt- und Sprungrichtern nicht immer ihren Leistungen entsprechend bewertet wurden, war ihr Pech. Weiß zeigte mit einem Eineinhalb-Schraubensalto einfach einen klassischen Sprung. Zwischen 6 und 8,5 schwankten die Sprungrichter, bis schließlich als Gesamtpunktzahl 17,71 herauskamen. Für seinen Eineinhalb-Salto gegen das Brett gehechtet erhielt der Deutsche Meister 15,96 Punkte. Auch hier stand die Wertung in keinem Verhältnis zur Leistung!

1. und Olympiasieger Dick Degener, USA . . . 163,57 Punkte
2. Marshall Wayne, USA . . 159,56 „
3. Al Greene, USA . . . 146,29 „
4. Tsuno Shibahara, Japan . 144,92 „
5. Erhardt Weiß, Deutschland 141,24 „
6. Leo Esser, Deutschland . . 137,99 „
7. Winfried Mahraun, Deutschland . . . . . 134,61 „
8. Kanayaga, Japan . . . 133,07 „
9. Leikert, Tschechoslowakei . 131,91 „
10. Zieberl, Jugoslawien . . . 125,26 „
11. Ismail, Aegypten . . . 121,67 „
12. Heinkele, Frankreich . . 117,72 „
13. Niemelainen, Finnland . . 116,60 „
14. Masters, Australien . . 115,72 „
15. Nesvadba, Tschechoslowakei . 111,44 „
16. Haasman, Holland . . . 111,44 „
17. Steiner, Oesterreich . . . 109,54 „
18. Hidvegi, Ungarn . . . 107,49 „
19. Ahmed, Aegypten . . . 105,02 „
20. Hodges, England . . . 102,98 „
21. Boeni, Schweiz . . . . 95,84 „
22. Hodi, Ungarn . . . . 85,42 „
23. Happle, Schweiz . . . . 80,24 „

Zwei Goldene für Japan

Genenger, Deutschland, erringt die Silberne über 200 Meter Kraul

4-mal-200-Meter-Kraul-Staffel in neuer Weltrekordzeit

Großer Tag im Schwimmstadion

Das schöne Schwimmstadion hatte am Dienstagnachmittag seinen großen Tag. Die Sonne strahlte wieder warm vom Himmel, das herrliche Wetter war also den Schwimmern treu geblieben. Der Zustrom der Massen war in den frühen Nachmittagsstunden wieder äußerst groß. Das Fassungsvermögen ist mit 20 000 begrenzt, aber man hatte neue Stehtribünen aufgebaut, sodaß noch einige Tausend untergebracht werden konnten. Ein Besuch, der wohl noch nie bei olympischen Schwimm-Wettbewerben zu verzeichnen gewesen ist. Die Aktiven hatte man unterhalb der Pressetribüne untergebracht.

Zahlreiche Ehrengäste.

Zu Beginn der ersten Kämpfe waren die Tribünen in der Tat überfüllt. Jeder suchte sich ein Plätzchen, um die besten Schwimmer, Schwimmerinnen sowie die drei ersten im Kunstspringen beobachten zu können. Auf der Ehrentribüne sah man u. a. den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, die Reichsminister Generaloberst Göring, Dr. Frick, Darré, Reichsleiter Boubler, die Staatssekretäre Pfundtner und Körner, die Obergruppenführer Sepp Dietrich und Hendrick, den Reichssportführer von Tschammer und Osten, Exzellenz Lewald und den Herzog von Coburg Gotha.

Japans Wunderschwimmer siegten

Der Entscheidungslauf der 4mal-200-Meter-Kraulstaffel brachte ein überaus scharfes Rennen. Sofort vom Start weg machte sich die Ueberlegenheit der japanischen Wunderschwimmer bemerkbar. Die Leistungen der Söhne Nippons rissen die Massen immer wieder zu Beifallsstürmen hin. Die deutsche Mannschaft konnte sich in diesem grandiosen Endlauf mit der Elite der Welt trotz Einsatzes aller Kraft nicht durchsetzen und mußte sich mit einem fünften Platz zufrieden geben.

Japan schwamm in 8:51,5 Weltrekord

Die olympischen Schwimmwettbewerbe wurden am Dienstagnachmittag mit der Entscheidung der 4mal-200-Meter-Kraulstaffel fortgesetzt. In einer der wichtigsten Entscheidungen des Schwimmsports siegte Japan mit der Mannschaft Pusa, Sugiura, Taguchi und Arai in der neuen Weltbestleistung von 8:51,5. Die nächsten Plätze belegten Amerika, Ungarn, Frankreich und Deutschland. Das Ergebnis:

Entscheidung 4mal-200-Meter-Kraulstaffel: 1. Japan (Pusa, Sugiura, Taguchi, Aria) 8:51,5 (neuer olympischer und Weltrekord). 2. USA. 9:03. 3. Ungarn 9:13,3 (neuer ungarischer und Europa-Rekord). 4. Frankreich 9:18,2 (neuer franz. Rekord) 5. Deutschland 9:19 (neuer deutscher Rekord). 6. Großbritannien 9:12,5. 7. Canada 9:27,5. 8. Schweden 9:34,5.

Wie die Japaner die 4-mal-200-Meter-Staffel gewannen

Der deutsche Starter hatte Mühe, sich vor dem Start Ruhe zu verschaffen. Die tausendköpfige Menge wartete mit fieberhafter Spannung auf den Startschuß. Als sich nach einer Weile die Gemüter beruhigt hatten, wurden die Startplätze von 1—8 wie folgt eingenommen: Plath, Pusa, Borg, Grof, Flanagan, Pirie, Williams und Nacache. Auf das Kommando des Starters gehen alle acht Schwimmer wie aus der Pistole geschossen ins Wasser und als erster taucht der Japaner Pusa auf. Bei der ersten Wende schlägt Pusa auch mit 28 Sekunden vor Plath, Nacache und Grof an. Die 100 Meter werden von ihm in 1:03 bewältigt. Der deutsche Plath und der mächtig aufkommende Flanagan liegen hinter ihm. Bei der Wende — 200 Meter — wird für den Japaner 2:13,4 und für Flanagan 2:15,4 gestoppt. Jetzt war schon klar geworden, daß der Ausgang der größten olympischen Schwimmstaffel nur noch zwischen Japan und USA liegen würde. Der zweite Japaner ging mit knappem Vorsprung vor dem Amerikaner Wolff, dem Ungar Lengvel und Heimlich ins Wasser. Der Deutsche wurde mächtig angefeuert. Sugiura, Japan, vergrößerte seinen Vorsprung weiter und schwamm mit 2:11,3 die beste Zeit überhaupt h raus. Der Amerikaner lag hier knapp vor dem Ungar. Taguchi startet als dritter für Japan. An dem Abstand änderte sich jetzt kaum etwas. Um den dritten Platz lieferten sich Heibel und Nemes, Ungarn, einen scharfen Kampf. Nemes holte stark auf und setzte sich an die dritte Stelle. Als dann zum Schluß Arai vom Start weg losliegt, ist die Entscheidung gefallen. Der Japaner bewältigt die Strecke in 2:13,2. Obwohl sich der Amerikaner Medica mächtig anstrengt, den Japaner zu holen, gelingt ihm dieses aber nicht. Im prächtigen Endspurt schlägt der Amerikaner vor Citl, Ungarn, an, der zum Schluß mächtig aufgeholt hatte. Der Deutsche wurde noch von dem Franzosen Jean Taris auf den vierten Platz verwiesen.

Die Japaner haben also ihren Triumph von Los Angeles im Schwimmen wiederholt. In diesem ungeheuren Rennen stellten sie mit der Zeit von 8:51,5 Minuten nicht nur eine olympische, sondern auch noch eine neue Weltbestleistung auf. Fast alle Nationen konnten ferner auch noch neue Landesrekorde in diesem mörderischen Rennen aufstellen. Ungarn schaffte zudem auch noch eine europäische Bestleistung.

Hideko Maehata die „Goldene" und Martha Genenger die „Silberne"

War der Endlauf der 4-mal-200-Meter-Kraulstaffel der Männer ein ungewöhnlicher Kampf, so wurde doch die Entscheidung im 200-Meter-Brustschwimmen der Frauen das „Rennen des Tages". Sofort hat sich die Japanerin einen kleinen Vorsprung gesichert. Bei 50 Meter wendet sie vor der ganz ruhig schwimmenden deutschen Europameisterin Martha Genenger. Die Entscheidung scheint gefallen zu sein. Zwischen 100 und 140 Meter geht die Japanerin mit einem Meter Vorsprung davon. Aber Martha Genenger gibt sich nicht geschlagen. Versucht aufzuholen, aber vergebens! Nun spurtet Maehata dem Ziel zu. Die Krefelderin versucht nun mit aller Kraft das Unmögliche möglich zu machen. Der Endspurt nützt aber nichts mehr, denn Hideko Maehata hat bereits in der mäßigen Zeit von 3:03,8 Minuten das Ziel erreicht. Einen halben Meter dahinter folgte Martha Genenger in 3:04,2 vor der kleinen Dänin Inge Sörensen. Die zweite deutsche Vertreterin Hanni Hölzner aus Plauen holte sich in 3:09,5 den 4. Platz zusammen mit der Holländerin Waalberg. Die holländische Meisterin Kastein folgte mit weitem Abstand.

1. Hideko Maehata-Japan 3:03,6
2. Martha Genenger-Deutschland 3:04,2
3. Inge Sörensen-Dänemark 3:07,8
4. und 5. Hanni Hölzner-Deutschland und Waalberg-Holland in je 3:09,5
6. Storn-Großbritannien 3:09,7
7. Kastein-Holland 3:12,8.

Kein Deutscher im 400-Meter-Kraul-Endlauf

Nach einer längeren Pause wurde im Anschluß an das Kunstspringen der Männer mit dem ersten der beiden Zwischenläufe zum 400-Meter-Kraul-Schwimmen begonnen. Es stand von vornherein fest, daß die Entscheidung nur zwischen den beiden Japanern Uto und Negami sowie dem Amerikaner Flanagan liegen würde.

Freese schied aus.

Vom Start weg ging der kleine Japaner Uto in Führung, er wendete bei 100 Meter in 1:06,2 und holte über 200 Meter die gute Zeit von 2:09,4 heraus. Bei 300 Meter, die er in 3:24,2 bewältigte, stand sein Sieg bereits sicher. Mit 4:48,4 Min. gewann er überraschend leicht vor dem Amerikaner Flanagan, der 5:54,9 benötigte. Auf dem dritten Platz folgte der Japaner Negami in 4:55,4 vor dem zweiten Amerikaner John Macionis. Der Deutsche Freese belegte mit 4:58:5 den fünften Platz vor dem Kandier Pirie und dem ungarischen Meister Grof.

1. Zwischenlauf: 1. Uto, Japan 4:48,4 Min. 2. Flanagan, USA. 4:54,9 Min. 3. Negami, Japan, 4:55,4. 4. Macionis, USA. 4:56,4. 5. Freese, Deutschland, 4:58,5. 6. Pirie, Kanada, 4:58,7. 7. Grof, Ungarn, 5:01,9.

Medica und Makino im toten Rennen.

Der zweite Zwischenlauf brachte ein überaus spannendes Rennen zwischen dem Japaner Makino und dem amerikanischen Meister Jakes Medica. Bis 100 Meter lag der kleine Japaner mit einer Länge zurück, doch machte er sich bald frei und führte bis 350 Meter fast mit einer Länge Vorsprung. Taktisch klug schwimmend kam Medica im Spurt an den Amerikaner heran, auf den letzten Metern ließ er etwas nach, der Japaner schloß zu ihm auf und beide legten die Strecke im toten Rennen mit 4:48,2 zurück. Der frans. Rekordschwimmer Jean Taris schlug in 4:55,6 als Dritter an, während der Engländer Leivers mit 5:55,7 noch neuen britischen Rekord schwamm. Die beiden Deutschen, Heins Arendt und Otto Przwara, belegten in diesem schweren Lauf nur den 5. bzw. 6. Platz. Heins Arendt hatte sich für die 1500 Meter geschont. Das Ergebnis:

2. Zwischenlauf: 1. Medica, USA. und Makino, Japan, je 4:48,2 Min. 3. Jean Taris, Frankreich, 4:55,6 4. Leivers, England, 4:55,7 (neuer britischer Rekord), 5. Heins Arendt, Deutschland, 5:13,4. 6. Przwara, Deutschland, 5:14,9.

Zeitplan der Olympischen Spiele

Mittwoch, 12. August

7,00 Uhr: Turnen — Frauen (D.-E.-Bühne).
8,00 „ Reiten — Große Dressurprüfung (Reiterzl.).
9,00 „ Kunstspringen — Frauen Entsch. (Swi.-St.).
100 Meter Rücken — Vorläufe (Swi.-St.).
4mal-100-Meter-Staffel — Frauen Vorläufe (Swi.-St.).
Wasserballspiele (Swi.-St.).
9,00 „ Rudern — Vorl. (falls erford.) (Grünau).
9,00 „ Fechten — Säbel — Mannschaft Ausscheidung (Turnh.).
14,00 „ Reiten — Große Dressurprüfung (Reiterpl.)
14,00 „ Rudern — Vorläufe (Grünau).
14,00 „ Turnen — Frauen (D.-E.-Bühne).
15,00 „ Boxen — 2. Serie (D.-Halle).
15,00 „ Fechten — Säbel — Mannschaft — Ausscheidung (Turnh.).
15,00 „ Vorführung im Kunstspringen — Frauen — durch die 3 Sieger (Swi.-St.).
400-Meter-Freistil — Endlauf (Swi.-St.).
100-Meter-Rücken — Frauen — Zwischenlauf (Swi.-St.).
Wasserballspiele (Swi.-St.).
15,00 „ Handballspiele (Vorschlußrunde) (O.-St.).
16,00 „ Basketball — Ausscheidungsspiele (Ten.-Pl.).
16,30 „ Hocken — Ausscheidungsspiele (Hoy.-St.).
20,00 „ Baseball — Vorführung u. Konz. (O.-St.).
20,00 „ Fechten — Säbel — Mannschaft — Ausscheidung (Turnh.).
20,30 „ Boxen — 2. Serie (D.-Halle).

Donnerstag, 13. August

8,00 Uhr: Reiten — Große Dressurprüfung (Reiterpl.)
9,00 „ Rudern — Zwischenläufe (Grünau).
9,00 „ Fechten — Säbel — Mannschaft — Vorentscheidung (Turnh.).
9,00 „ 400-Meter-Freistil — Frau., Vorl. (Swi.-St.).
1500-Mtr.-Freistil — Vorläufe (Swi.-St.).
Wasserballspiele (Swi.-St.).
14,00 „ Rudern — Zwischenläufe (Grünau).
14,00 „ Reiten — Große Dressurprüfung (Reiterpl.).
15,00 „ 1500-Meter-Freistil — Vorläufe (Swi.-St.).
200-Meter-Brustst. — Vorläufe (Swi.-St.).
100 Meter Rücken — Zwischenl. (Swi.-St.).
100 Mtr. Rücken — Frau., Endl. (Swi.-St.).
Wasserballspiele (Swi.-St.).
15,00 „ Fechten — Säbel — Mannschaft — Entscheidung (Turnh.).
16,00 „ Fußballspiel um den 3. u. 4. Platz (O.-St.).
16,00 „ Basketball — Ausscheidungsspiele (Ten.-Pl.).
16,30 „ Hocken — Ausscheidungsspiele (Hoy.-St.).
20,00 „ Großes Militärkonzert (O.-St.).
20,30 „ Boxen — 3. Serie (D.-Halle).

Drei Vorläufe zum 100-Meter-Rückenschwimmen der Frauen

Christel Rupke ausgeschieden.

Nida Senff, Holland, schwamm Olympia-Rekord.

Das 21 Mann starke Feld im 100-Meter-Rückenschwimmen der Frauen war in drei Vorläufen eingeteilt. Die vier Besten eines jeden Vorlaufes kommen in die Zwischenentscheidung. Die deutsche Meisterin Christel Rupke fühlte sich nicht sonderlich auf dem Posten und schlug im zweiten Vorlauf in 1:23,7 als Fünfte an und schied damit aus. Die zweite deutsche Schwimmerin, Anni Stolte, Düsseldorf, hatte mehr Glück. Sie erreichte im ersten Zwischenlauf mit 1:23,1 als Vierte das Ziel. Hier hatte die junge Holländerin Nida Senff mit 1:16,6 in ihrem ersten internationalen Meisterschaftsrennen auf Anhieb den von der Amerikanerin Elenor Holm gehaltenen Rekord von 1:18,3 um ein ganz Beträchtliches verbessert. Auch die holländische 400-Meter-Meisterin Rie Mastenbroek erreichte im dritten Vorlauf mit 1:22 eine gute Zeit hinter der Amerikanerin Mortridge, die den ersten Platz mit 1:21 einnahm.

Für die beiden Zwischenläufe qualifizierten sich: Mastenbroek, Senff, Kerkmeister (alle Holland) Mortridge und Bridges (beide USA), Frampton, Harding und Hancoce (alle Großbritannien), Nielsen und Brunstroem (beide Dänemark), Norton (Australien) und Anni Stolte Deutschland).

Die genauen Ergebnisse:

1. Vorlauf: 1. Nida Senff, Holland, 1:16.6 (Neuer Olympischer Rekord). 2. Brunstroem, Dänemark, 1:20.4. 3. Frampton, Großbritannien 1:20.9. 4. Anni Stolte, Deutschland, 1:23.1. 5. Mac Kay, Australien 1:24.6. 6. Gyorfy, Ungarn, 1:25.8.

2. Vorlauf: 1. Bridges, USA. 1:19.2. 2. Kerkmeister, Holland, 1:21.2. 4. Harding, Großbritannien, 1:22.1. 4. Norton, Australien, 1:22.3. 5. Christel Rupke, Deutschland, 1:23.7. 6. Blondeau, Frankreich, 1:23.8.

3. Vorlauf: 1. Mortridge, USA. 1:21. 2. Mastenbroek, Holland, 1:22. 3. Hancoce, Großbritannien, 1:23.6. 4. Nielsen, Dänemark, 1:25.3. 5. Mac Conkey, Kanada, 1:25.3. 6. Peung, China, 1:36.4.

Fußball im Olympiastadion

Oesterreich — Polen im Vorfinale 3:1 (1:0).

Es ist Dienstagnachmittag um 16 Uhr. Strahlender Sonnenschein liegt über dem Olympiastadion. Siegerehrungen und das zweite Vorschlußrundenspiel im Fußballturnier zwischen Oesterreich und Polen, das um 17 Uhr einsetzen wird, stehen auf der „Tageskarte". Von drüben schallen die Jubelrufe aus dem Schwimmstadion herüber, an den Siegesmasten klettern langsam und feierlich die Fahnentücher empor und Nationalhymnen schwingen durch den Raum. Immer noch strömen die Massen in das schon jetzt gutbesetzte Stadion.

Mit dem Wind im Rücken liegt Polen vom Anpfiff weg im Angriff. Es fallen Ecken für die Polen, aber keine Tore. Oesterreich versucht sich mit Macht aus der Umklammerung zu lösen, aber die eigenen Angriffe sind viel zu durchsichtig angelegt und werden immer wieder gehemmt. Da ist mit einem Mal der linke österreichische Flügel durch. Kurz entschlossen feuert Kainberger aus 20 Meter einen Scharfschuß auf das Polentor und der verblüffte Albanski kann nichts mehr retten. Erst eine Viertelstunde ist gespielt und Oesterreich führt mit 1:0. Das Spiel ist sehr schnell. Polen stürmt und stürmt, aber die österreichische Deckung ist auf der Hut und steht eisern.

Nach der Pause ist Polen zunächst im Angriff. Neun Minuten sind vergangen. Oesterreich kann das erste Mal die Umklammerung lösen und in weiten Zügen den ersten Angriff durchführen, den die rechte Sturmseite vorträgt. Als Galecki eine Sekunde mit dem Angreifen zögert, nutzt der Rechtsaußen Wergins die Lage und schießt den Ball kurz entschlossen ins Tor. Oesterreich führt mit 2:0. Die Polen verschärfen die Gangart. Mit Energie wird gekämpft. Es gibt einige Eckstöße, die aber aufmerksame Verteidigungen finden. Polen spielt noch immer defensiv mit zurückgezogenem Mittelläufer, legt aber dennoch Wucht in seine Angriffe. Nach halbstündiger Spielzeit ist der Halbrechte Musielak durch, aber sein aus nächster Nähe abgefeuerter Schuß trifft den Pfosten. Doch bald ist es passiert. Beim nächsten Angriff, der auf das österreichische Tor rollt, kann der Halblinke God den Ball ins Netz setzen. Polen ist auf 1:2 heran. Zehn Eckstöße haben die Polen gegen sechs der Oesterreicher, aber noch immer ist keiner verwandelt. Nun ist Polen stark überlegen. Aber in der letzten Minute bricht Oesterreichs rechter Verbinder durch, keiner greift ihn an, er schießt und — Oesterreich siegt 3:1.

Segeln auf der Kieler Förde

Großbritannien erhielt die Goldene in der 6m-R.-Klasse.

Die Wettfahrtleitung hat am späten Dienstagabend entschieden, daß in der 6m-R-Klasse, in der ein Protest vorlag, die Schweiz in allen sieben Wettfahrten 0 Punkte erhält. Im Gesamtergebnis entfällt auf Großbritannien die Goldene Medaille, auf Norwegen die Silberne und auf Schweden die Bronzene.

Damit stehen die Sieger in drei von vier Wettbewerben fest. Um die Proteste in der 8m-R-Klasse zu erledigen, hat die Wettfahrtleitung die Filmaufnahmen aus Berlin angefordert, die Leni Riefenstahls Kameramänner aus dem Fesselballon angefertigt haben.

Ob noch einmal gesegelt werden muß oder ob die Wettfahrtleitung auf Grund der Filmaufnahmen sofort eine endgültige Entscheidung über die Sieger trifft, kann noch nicht gesagt werden.

Drei Italiener im Degen-Einzel-Fechten

Riccardi — Ragno — Medici.

Die Endrunde im Degen-Einzelfechten wurde am Dienstagnachmittag im Tennis-Stadion erledigt. Nicht weniger als drei Italiener belegten hier die ersten Plätze, sodaß die Punktwertung ausschlaggebend war. Die Olympia-Medaillen holten die drei Italiener in folgender Reihenfolge: Franco Riccardi, Ragno und Medici.

Hochstimmung in Grünau

[illegible] Mannheim-Ludwigshafen vor Frankreich

Die Spannung unter den Zuschauern hat im zweiten Vorrennen ihren Höhepunkt erreicht. Deutschlands Vertreter, die Zelle Mannheim-Ludwigshafen in der Besetzung Hans Maier, Walter Volle, Ernst Gaber, Paul Söllner und Fritz Bauer am Steuer, kam am Start gut ab, doch hatte Frankreich mit höherer Schlagzahl kurz darauf die Spitze erobert, dichtauf gefolgt von Deutschland und Polen. Das deutsche Boot lag aber bei 1000 Meter schon klar mit einer Dreiviertellänge vor Frankreich, Polen, USA. und Jugoslawien. Bei 1500 Meter hatte Deutschland mit einer Bootslänge klar die Führung und gewann in schneidigem Spurt in 6:41,1 mit klarem Abstand von einer Bootslänge vor Frankreich, Jugoslawien und den in totem Rennen einkommenden Booten von USA. und Polen. Deutschlands Zeit mit 6:41,1 blieb erheblich unter der Hollands (6:59) im ersten Vorrennen. 2. Vorrennen: 1. Deutschland 6:41,1, 2. Frankreich 6:45,0, 3. Jugoslawien 6:50,2, 4. USA. und Polen in totem Rennen 6:50,5.

Das Olympische Boxturnier

Murach, Baumgarten und Voigt siegen – aber Schmedes ausgeschieden

In der Deutschlandhalle hat nun der Amateurboxsport sein Quartier aufgeschlagen. Es ist allerlei Betrieb. Auch am Dienstagnachmittag stellten sich schon zu den Vorrundenkämpfen

5000 Zuschauer

ein, die sich in der festlich geschmückten und lichtdurchfluteten Arena mit lebhafter Anteilnahme um die zwei Ringe scharten.

Murachs klarer Punktsieg

über den tüchtigen Engländer Pack im Weltergewicht war eine feine Sache. Der Rechtsausleger aus Gelsenkirchen verschaffte sich schon in der ersten Runde mit schweren linken Haken Respekt und Pack kam nicht mehr mit. Michel Murachs Sieg war ganz klar.

Der Hamburger Baumgarten

hatte es im Mittelgewicht mit einem starken Fighter zu tun. Flury aus Solothurn legte alles in seinen harten Punch, aber das war dem Jungen von der Wasserkante gerade recht. Immer wieder mußte der Eidgenosse die Volltreffer des Deutschen nehmen und war arg in Gefahr, durch k. o. zu verlieren. Stark angeschlagen erreichte er aber doch noch mit weichen Knieen den Schlußgong. Baumgartens Punktsieg war hoch.

Und auch Voigt siegt.

Der starke Voigt aus Hamburg, den man schließlich doch noch im Halbschwergewicht Jaspers vorgezogen hatte, ließ sich von dem Italiener Volsan nicht beirren. Er war in den zwei ersten Runden klar überlegen und das reichte schon zu seinem sicheren Punktsiege. Alle Achtung für die fabelhafte Energieleistung von Volsan in der Schlußrunde!

Karl Schmedes im Pech.

Das ist wirklich schade: Karl Schmedes schon im ersten Kampf ausgeschieden! Aber es war nichts daran zu machen. Der starke Philippine Padilla verriet wie alle seine Landsleute ausgezeichnetes Können. In den ersten Runden holte er sich einen genügenden Vorsprung, um nach Punkten zu siegen. Freilich legte Karl Schmedes in der Schlußrunde los wie selten, aber auch sein prächtiger Endspurt nutzte nichts mehr.

Herrliche Kämpfe im „Zweier ohne"

Feine Arbeit des Mannheimer Zweiers

Im dritten und letzten Vorrennen errangen unsere Vertreter, das Mannheimer Meisterpaar Willi Eichhorn/Hugo Strauß, einen vielbejubelten, mit einem klug eingeteilten Rennen erkämpften Sieg. Bis zu 800 Meter ließ sich das deutsche Meisterpaar von den Argentiniern führen, setzte dann aber zu einem wundervollen Zwischenspurt an und unter den tosenden Anfeuerungsrufen der Zuschauer ging es an den Südamerikanern vorbei. Mit langem, ruhigem Schlag dehnten die Deutschen ihre Führung immer weiter aus und wiesen auch alle Angriffe der verzweifelt kämpfenden Argentinier sicher zurück. In fabelhaftem Spurtschlag siegten Eichhorn/Strauß mit eineinhalb Längen vor den Argentiniern in der besten Zeit aller Vorrennen mit 7:12,6. 3. Vorrennen: 1. Deutschland (Eichhorn/Strauß) 7:12,6, 2. Argentinien 7:20, 3. England 7:32,5, 4. Oesterreich 7:38,7.

Gustav Schäfer Schnellster im Einer

In den vier Vorrennen des Einers war der Deutsche Gustav Schäfer weitaus der schnellste Mann. Er ruderte im zweiten Lauf seinen stets sicheren Sieg in der fabelhaften Zeit von 7:17,1 nach Hause, trotzdem ihn der Oesterreicher Hasenöhrl nicht einmal zum Spurt zwingen konnte. Verren-Polen gewann das erste Vorrennen in 7:32,1, der Schweizer Rusli holte sich seinen Lauf in 7:19 und schließlich kam im letzten Vorrennen der Engländer Warren in 7:27 durch das Ziel.

Wie sie siegten

Einer: 1. Vorrennen: 1. Veren-Polen 7:32,1, 2. De Palma-Brasilien 7:37,7, 3. Korko-Estland 7:40,0, 4. ten Houten-Holland 7:42,9, 5. Jelaska-Jugoslawien 8:05,2.

2. Vorrennen: 1. Gustav Schäfer-Deutschland 7:17,1, 2. Hasenöhrl-Oesterreich 7:24,0, 3. Campbell-Kanada 7:25,7, 4. Pearce-Australien 7:27,0, 5. Barrow-USA. 7:30,5.

3. Vorrennen: 1. Rusli-Schweiz 7:19, 2. Banos-Frankreich 7:39,9, 3. Christiansen-Norwegen 7:42,9, 4. Kozma-Ungarn 7:47, 5. Powell-Südafrika 7:56,6.

4. Vorrennen: 1. Warren-England 7:27, 2. Steinleitner-Italien 7:30,6, 3. Giorgio-Argentinien 7:33, 4. Juanico-Uruguay 7:39, 5. Zavrel-Tschechoslowakei 7:43.

Schäfer in Bombenform.

Einen Sieg, wie man ihn in dieser Ueberlegenheit wohl kaum je gesehen haben dürfte, holte sich im zweiten Vorrennen unser „Gummi" Schäfer. Vom Start weg lag der Deutsche Meister gleich in Front und baute seine Führung von 200 Meter an ständig aus. In sauberster Wasserarbeit ruderte Schäfer ruhig und kraftvoll mit langem Schlag in der Hochform seines Lebens dem Ziele zu, während hinter ihm der Oesterreicher Hasenöhrl und der Kanadier Campbell sowie der Australier Pearce im Kampf um die Plätze sich aufrieben. Hasenöhrl hatte das bessere Ende für sich und wurde Zweiter hinter dem Deutschen Meister, der in 7:17,1 die beste Zeit in den Vorrennen erreicht hatte. Campbell wurde Dritter vor Pearce, Australien und dem enttäuschten Amerikaner Barrow.

Ausschließliche Verantwortung der FIFA

Erklärung des Grafen Baillet-Latour.

Gegen den Ausgang des Fußballspiels Peru — Oesterreich am 8. August, das von Peru mit 4:2 Toren unter der Leitung des neutralen norwegischen Schiedsrichters Christiansen gewonnen wurde, hatte Oesterreich natürlich bei dem für die technische Organisation des Olympischen Fußballturniers allein verantwortlichen Internationalen Fußballverband (FIFA) Einspruch erhoben. Dem Einspruch lag die Behauptung zu Grunde, daß eine einwandfreie Durchführung des über die volle Spielzeit ausgetragenen Kampfes nicht gewährleistet gewesen sei. Diesen Einspruch hatte der Berufungsausschuß der FIFA, in dem Deutschland nicht vertreten ist, angenommen und ein neues Spiel für Montag angesetzt. Da aber Peru nicht mehr antrat, wurde Oesterreich als Gegner für Polen in der Vorschlußrunde bestimmt. Peru zog seine weitere Teilnahme an den Olympischen Spielen daraufhin zurück.

Zu diesem Vorfall erklärte der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, einem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros, daß die Entscheidung der FIFA zum Spiel Oesterreich — Peru eine rein sporttechnische Angelegenheit betreffe. Das Internationale Olympische Komitee sei hieran ebenso wenig beteiligt wie das Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936. Beide hätten nicht das Recht, in irgend einer Form in diese Entscheidung einzugreifen.

Diese Erklärung des Präsidenten des J. O. K. ist deshalb besonders zu begrüßen, weil sie mit aller Deutlichkeit heraushebt, daß weder das Internationale Olympische Komitee noch das Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936 oder überhaupt eine amtliche deutsche Sportstelle für die von der FIFA getroffene Entscheidung verantwortlich gemacht werden können.

Von deutscher Seite ist sowohl in technischer als auch in organisatorischer Hinsicht alles getan worden, um einen reibungslosen Vorlauf des Olympischen Fußballturniers zu gewährleisten.

Handel • Gewerbe • Industrie

Berliner Börse

Aktien erholt, Renten ruhig.

Zu wieder ermäßigten Kursen wurden heute sowohl von dem berufsmäßigen Börsenhandel als auch von der Bankenkundschaft wieder einige Rückkäufe getätigt. Die Stimmung war allgemein wieder freundlicher, zumal die Nachrichten aus der Wirtschaft nach wie vor günstig lauten. Im Vordergrund des Interesses standen Montanwerte und Muag. Letztere konnten ihren Kursgewinn auf die Kapitalerhöhung und die Uebernahme des restlichen Demag-Kapitals hin um weitere 2¾ bis 3 Prozent erhöhen. Am Montanmarkt stellten sich zu den ersten Notierungen nahezu sämtliche Werte höher; u. a. zogen Mansfeld und Harpener um je 1 Prozent, Ver. Stahlwerke um 1¼ und Hoesch um 1½ Prozent, Mannesmann um 1¼ und Klöckner um 2 Prozent an. Niedriger stellten sich Schlesische Bergbau und Zink sowie Stolberger Zink um 3¼ Prozent. Am Braunkohlenmarkt konnten Ilse-Genußscheine um ½ Prozent und Deutsche Erdöl um 1 Prozent anziehen. Kaliwerte blieben vernachlässigt. Dagegen begegneten chemische Werte wieder in stärkerem Maße Interesse. Die Farbenaktie befestigte sich um ½ Prozent auf 166¼, Kokswerke um ¾ und Chemische von Handen um 3 Prozent. In Elektro- und Versorgungswerten war die Tendenz nicht so einheitlich. Während sich Lahmeyer um ½ und Gesfürel um ¾ Prozent höher stellten, ermäßigten sich Akkumulatoren um ¾ und Elektrische Licht und Kraft um 1 Prozent. Von den Versorgungswerten waren höher Berliner Kraft und Licht um ¾ und RWE. um ⅜, dagegen niedriger HEW. um ¼, Rhein. Elektro um ½ und Elektr. Schlesien um 1¾ Prozent. Höher stellten sich noch Charl. Wasser um ¾ Prozent. Von Kabelwerten konnten Felten und Guilleaume eine 2prozentige Kurssteigerung erzielen. Auto- und Maschinenwerte waren mit Ausnahme der schon erwähnten stärker gesteigerten Muag durchschnittlich um ½ Prozent höher. Von Metall- und Bauwerten gewannen Metallgesellschaft 1⅞ und Holzmann ¼ Prozent. Am Markt der Textilwerte lagen Bemberg und Bremer Wolle um je ¼, Dierig ½ Prozent niedriger, während Aku um 1¼ Prozent befestigt waren. Sonst sind von nennenswert befestigten Kursen noch Dortmunder Union mit plus 2 und Aschaffenburger Zellstoff mit plus 1½ Prozent zu erwähnen.

Am Rentenmarkt war das Geschäft kaum verändert. Altbesitz konnten weiter um ⅛ auf 112¾ anziehen. Kommunale Umschuldungsanleihe stellten sich unverändert auf 88. Ebenso unverändert waren Reichsbahnvorzüge, die mit 123¼ gehandelt wurden.

Am Geldmarkt machte sich keine Veränderung bemerkbar. Blankotagesgeld stellte sich unverändert auf 2½ bis 3¼ Prozent.

Am Valutenmarkt stellten sich Pfunde und Dollar etwas schwächer auf 12,51 bzw. 2,49.

Im weiteren Verlauf konnte die Befestigung auf der ganzen Linie weitere Fortschritte machen. Das Geschäft hielt sich zwar in ziemlich engen Grenzen. Da jedoch in den letzten Tagen bereits erhebliches Material herausgekommen war, stieß heute schon eine kleinere Nachfrage auf Materialmangel. Gegenüber den ersten Kursen konnten am Montanmarkt Mansfelder und Klöckner je ¾, Ver. Stahlwerke 1¼ und Hoesch 1½ Prozent gewinnen. Deutsche Erdöl zogen weiter um 1 und Farben gegenüber dem Anfangskurs um 1⅛ Prozent an. Stark erhöht waren Papier- und Zellstoffwerte, von denen Feldmühle 1 Prozent, Aschaffenburger 2 Prozent und Zellstoff Waldhof 3¼ Prozent gewinnen konnten. Am Markt der Textilaktien befestigten sich Aku weiter um ¼ und Bemberg im Zusammenhang mit der festen Haltung der Aku-Aktie um 1¼ Prozent; ebenfalls fest lag nach der vorangegangenen stärkeren Abschwächung an den Vortagen die Dierig-Aktie, die sich gegenüber der Vortagsnotiz um 2 Prozent höher stellte. Mit nennenswerten Befestigungen und noch zu erwähnen Daimler mit plus 1 und Holzmann sowie Jungh[illegible] mit je plus 1¾ Prozent. Leichter rückgängig waren Ha[illegible]ner, die ¼ Prozent einbüßten.

Am Kassarentenmarkt hatten Pfandbriefe und Kommunalobligationen wieder[illegible] sehr kleines Geschäft bei nahezu unveränderten Kursen. Landschaftliche Goldpfandbriefe waren bei ebenfalls geringen Umsätzen eher etwas fester, so ostpreußische, sächsische und [illegible]steinische in einzelnen Serien plus ⅛ bis ¼ Prozent.

Von Stadtanleihen bröckelten Düsseldorfer ¼ Prozent ab, dagegen konnten sich 26er Duisburger, Essener und Kieler um je ¼ sowie Koblenzer von 28 um ⅜ Prozent befestigen.

In Staatsanleihen ergaben sich nur sehr geringfügige Veränderungen. 4½prozentige Reichspostschätze stellten sich 10 und 4prozentige Reichsanleihe von 34 20 Pfg. höher. Die Mecklenburg-Schwerin-Anleihe von 28 gab um ⅛ und die Mecklenburg-Strelitzer um ¼ Prozent nach.

Von Industrieobligationen zogen Farbenbonds und Klöckner um je ¼, Aschinger um ½ Prozent an, während sich Harpener ¾ Prozent niedriger stellten. Der Privatdiskont blieb unverändert 2⅜ Prozent in der Mitte.

Zum Schluß blieb die Tendenz gut behauptet. Weitere Kurssteigerungen erzielten Aku mit plus ⅛, Dierig mit plus ½ und von Bauwerten Holzmann mit plus ¼ und Berger mit plus ⅛ Prozent. Ferner konnten Feldmühle und Dessauer Gas sich um je ¼ Prozent befestigen. Andererseits konnten Ver. Stahlwerke, Muag und RWE. ihre Höchstkurse nicht behaupten. Die genannten Werte gaben um je ¼ Prozent nach. Ebenso waren Siemens weiter rückläufig. Der Kurs stellte sich hier schließlich mit 198 um 1½ Prozent unter die Anfangsnotierungen. Am Rentenmarkt konnten sich Altbesitz weiter auf 112,9 befestigen.

Nachbörslich blieben die im Verlaufe stärker bevorzugten Werte etwa zu letzten Kursen gefragt. Am Devisenmarkt blieb der Dollar mit 2,49 unverändert, während das Pfund auf 12,51 und die Peseta auf 32,07 leicht zurückgingen. Die Goldvaluten wiesen etwas festere Haltung auf. Paris stellte sich auf 16,40, der Schweizer Franken auf 81,15 und der Gulden auf 169,17.

Am Kassamarkt ergaben sich ganz überwiegend Kurssteigerungen, die bei Beton- und Monierbau bis zu ¾, bei Deutsch-Ostafrika bis 4¼, bei Siegersdorf-Werke bis 3¾, bei Natron-Zellstoff bis 3¾ und bei Bremer Vulkan bis 3½ Prozent gingen. Um 3 Prozent höher stellten sich: Christoph & Unmack, Breitenburger Portland, Guanowerke und Nordsee-Fischerei. Thüringer Elektrizität und Gas konnten um 6 Prozent anziehen. Niedriger stellten sich u. a. Fraustadt Zucker um 2¼, Kameruner um 3 und Stettiner Brauerei um 3½ Prozent. Der Markt der lediglich zu Einheitskursen notierten Großbankaktien und Hypothekenbankaktien hatte mit Ausnahme von Berliner Handelsgesellschaft (minus ½) und Hamburger Hypothekenbank (mins 1 Prozent) festere Kurse aufzuweisen. Befestigungen von 1 Prozent bildeten die Regel. Darüber hinaus zogen Deutsche Ueberseebank um 3½ auf 144 an. Steuergutscheine hatten unveränderte Kurse.

Rheinisch-Westfälische Börse

Die Börse eröffnete heute in freundlicherer Haltung. Erhöhte Kaufneigung zeigte sich besonders für Montanaktien, von denen die bevorzugteren Papiere Kursbesserungen von über 2 v. H. erzielten. Auf dem Chemiemarkt kam es mehrfach zu Umsätzen in Farbenindustrie, die ½ v. H. gewannen. Auch Goldschmidt wurden etwas höher bezahlt. Eine kräftige Erholung erfuhren von den Montanwerten Klöckner, die 2¾ v. H. und Mannesmann, die 2 v. H. höher umgesetzt wurden. Dahlbusch und Vereinigte Stahlwerke waren gut 1 v. H. höher im Handel. Rheinstahl hatten einen Kursgewinn von ¾ v. H. Von Maschinenwerten sind Muag auf die günstige Beurteilung der Transaktion weiter stark beachtet. Das Papier setzte 2¾ v. H. höher ein und konnte noch ¾ v. H. dazugewinnen. Rheinmetall lagen knapp behauptet. Elektroaktien hatten stilles Geschäft und notierten auf gestriger Basis. Von den Tarifwerten gingen RWE. 1½ v. H. höher aus dem Markt. Kaliaktien fester. Mehrfach entwickelten sich Umsätze in Wintershall, die ¼ v. H. höher eröffneten und später 1 v. H. hinzugewannen. Auf dem Markt der Sonderwerte waren Westdeutsche Kaufhof ¾ v. H. gebessert. Sonst hatten noch Julius Berger zu ungefähr letzten Kursen kleines Geschäft. Rentenmarkt freundlich. Altbesitz verkehrten ¼ Prozent besser und blieben so angeboten. Reichsbahnvorzüge waren ¼ Prozent rückläufig. Von den Industrieobligationen lagen die 4½prozentigen Stahlbonds etwas niedriger.

Am Kurenmarkt bewegte sich das Geschäft in sehr engen Grenzen. Von Steinkohlenkuxen waren Deutschland zunächst 5 Mark höher im Handel und erzielten im Verlauf eine weitere Aufbesserung von 5 Mark. Heinrich-Kuxe wechselten zu ungefähr letzten Preisen den Besitzer. Langenbrahm, Karolus Magnus und Konstantin notierten ungefähr gestrige Kurse. Der Braunkohlenmarkt lag gut behauptet. Am Kalikuxenmarkt zeigte sich erhöhte Nachfrage für Beienrode, die rund 40 Mark höher zur Notiz kamen. In Wintershall-Kuxen lag eher Angebot vor, jedoch gelangte der Kux wie gestern zur Notiz. Salzdetfurth-Aschersleben-Werte lagen kursmäßig kaum verändert. Elsässer Werte lagen höher, jedoch kamen auch hierin keinerlei Umsätze zustande.

Auf dem Kaliaktienmarkt wurden Burbach 5 Prozent höher gefragt, doch kamen Abschlüsse nicht zustande. Von den Kohlenaktien hatten Bergbau Lothringen zu leicht schwankenden Kursen größeres Geschäft. Lothringen-Genüsse büßten ½ und Ewald 1 Prozent ein. Ver. Stahl konnten im Verlaufe noch 1⅜, Felten und Hoesch je 1 Prozent und Kaufhof ¾ Prozent gewinnen. Kassawerte still. Kabel Rhendt setzten ihre Kurssteigerung mit 1 Prozent fort und blieben weiter gesucht. Dortmunder Ritter wurden ¾ Prozent höher bezahlt. Basalt gut behauptet; ca. ½ Prozent leichter verkehrten Bonner Berg, Losenhausenwerk und Dynamit Nobel.

Warenmärkte

Hamburger Warenmarkt.

Reis: Am hiesigen Markt blieben die Preise bei ruhiger Stimmung unverändert. Die östlichen Märkte liegen weiter fest. Preise unverändert.

Baumwolle: Ruhig. Superfine 4,80, Fine Oomra 5,80 Pence per lbs.

Schmalz: Ruhig. Amerikanisches Steamlard 28½, Purelard 29 bis 29¼ Dollar.

Oele und Fette: Holländisches Leinöl knapp behauptet, dagegen Kokosöl international bei guter Nachfrage befestigt. Am deutschen Markt zeigte sich für Leinölfirnis sowie für E.-L.-Firnis gute Kauflust. In reinem Leinöl war das Angebot nur gering. Rüböl lag stetig bei genügendem Angebot. Soja- und Kokosöl knapp offeriert, doch ließ auch die Nachfrage zu wünschen übrig. In Erdnußöl entwickelte sich nur schleppendes Geschäft. Palmkernöl ruhig. Holl. Leinöl 18¾, September/Dezember 18¾, Januar/April 18¾ hfl. Kokosöl Ceylon August/September 23½, Sojabohnenöl August/September 26/—/— Rizinusöl 51½ bis 54 Mark, Rizinusöl, 2. Pressung, 49 bis 50 Mark. Uebriges unverändert.

Rauhfutter: Ruhig. Kleeheu, lose, 1. Schnitt, 2,60 bis 2,75, dto. 2. Schnitt f., Kleeheu, gepreßt in Ballen oder gebündelt, 1. Schnitt, gut, gesund und trocken 2,90 bis 3,10, dto. 2. Schnitt f., Wiesenheu, lose, gut, gesund und trocken 2,00 bis 2,10, dto. handelsüblich 1,90 bis 2,00, Wiesenheu, gepreßt in Ballen oder gebündelt, gut, gesund und trocken 2,30 bis 2,40, dto. handelsüblich 2,20 bis 2,30, Getreidestroh, gebündelt 1,20 bis 1,40, Roggenstroh, gepreßt in Ballen 1,15 bis 1,20, Weizenstroh, gepreßt in Ballen 1,10 bis 1,15, Gerstenstroh, gepreßt in Ballen 0,85 bis 0,90, Haferstroh, gepreßt in Ballen, alte Ernte 1,00 bis 1,10, Strohhäcksel in eingesandten Säcken 1,45 bis 1,55 Mark.

Rohkakao: Ruhig. Accra g. f. loko 28/6, Juli/August-Abl. 28/6 cif, Lagos faq, Haupternte, Juli/August 27/9 cif, Sup. Thome auf Approbation, prompte Abl. 28/9 cif, Oktober/Dezember-Abl. 29/— cif, Sup. Bahia, monatliche Abl., August/September 28/3 cfr., Oktober/Dezember 28/6 cfr., Plantation Trinidad, erste Marken, Juli/August-Abl. ca. 56/— cfr., Sup. Epoca Arriba, Juli/August-Abl. ca. 42/— cfr., Sommer Arriba, prompte Abl. etwa 43/— cfr.

Hülsenfrüchte: Am Hülsenfruchtmarkt haben sich teilweise neue Befestigungen ergeben, jedoch hielt sich das Geschäft infolge Zurückhaltung der inländischen Käuferschaft in recht engen Grenzen. Schmalzbohnen, neue Ernte, 36¼, Langbohnen, neue Ernte, 33¼, Mittelbohnen 26½, Japanbohnen (Othenashis) 26½, Chilebohnen 26, grüne Erbsen mit Schale 21½, dto. ind., neue Ernte, 20½, gelbe Viktoriaerbsen 19½, grüne Erbsen geschält 24½, grüne Splittererbsen 19, gelbe Erbsen geschält 25½, gelbe Splittererbsen 22¼, kleine Russenlinsen, Mittellinsen und große Linsen f., Chilelinsen faq, neue Ernte, 23¼, extra Large, neue Ernte, 24¼ Mark.

Kautschuk: Ruhig. Sheets loko 7⁹/₁₆, September/Oktober 7⅝, Oktober/November 7⁹/₁₆ Pence per lbs.

Viehmärkte

Alter[illegible]essener Schweinemarkt.

Auftrieb: [illegible] kosteten im Großhan[illegible] 6 bis 8 Wochen al[illegible] alte 15 bis 22 Ma[illegible] alte 22 bis 31 Mark größere entsprechen[illegible]

Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 12. August 1936.

6.50 **Wetterbericht.**
6.00 **Olympische Fanfaren.** Anschließend: **Musik in der Frühe.** Blasorchester Woitschach.
6.30 **Frühgymnastik.**
7.00 **Nachrichtendienst.**
7.50 **12. Tag der 11. Olympischen Spiele.** Programmdurchsage.
8.00 **Die Dorfmusik spielt.** Die Schwäbischen Dorfmusikanten — Akkordeon-Duo Reich.
9.00 **Unterhaltungsmusik.** Es spielen die Kapellen Hauck und Stanke. Dazwischen: **Schwimmen.** Kunstspringen-Frauen-Entscheidung — 100-Meter-Rücken-Vorläufe — 4×100-Meter-Staffel-Vorläufe der Frauen — Wasserballspiele — Rudern: Vorläufe.
12.00 **Musik am Mittag.** Es spielt das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders. Solisten: Lore Hoffmann (Sopran) — Heide (Baß). Dazwischen: **Olympische Siegertafel 1896 bis 1936.**
13.45 **Nachrichten.**
14.00 **Buntes Konzert.** Sie hören, mit Jäger am Flügel: Striens (Baß). Saal und Zoll[illegible]
[illegible] die Kapelle Hinze. Dazwi[illegible]ubern-Vorläufe — Turner[illegible]ren: 2. Serie — Fechten[illegible]t-Ausscheidung — Schwim[illegible]im Kunstspringen. Frauen[illegible]egerinnen — 400-Meter-[illegible]100-Meter-Rücken-Frauen[illegible]Wasserballspiele — Handb[illegible]unde — Basketball: [illegible] — Hocken: Ausscheidu[illegible]
18.00 Si[illegible]s Große Orchester des Re[illegible]t. Solistin: Steffi Gener[illegible]Konzert für Violine u[illegible]:1 / Trapp: Konzert fü[illegible]a.
19.00 Ol[illegible]
19.30 Aus d. Olympiastadion: **Große Dressurprüfung.**
20.00 Aus dem Olympiastadion: **Basketballvorführungen.**
20.30 **Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.**
20.45 **Ballettmusiken.** Klenau: Ballett-Ouvertüre aus „Klein-Idas Blumen" / d'Albert: Ballettmusik aus „Der Improvisator" / Rossini-Respighi: Ballettmusik aus „Der Zauberladen" / Tscherepnin: Russische Tänze. Werk 50 / Recznicek: Ballettmusik aus „Donna Diana" / Borodin: Polowetzer Tänze aus „Prinz Igor" (Originalfassung mit Chor) / Lehar: Ballettmusik aus „Tatjana". — Der Kammerchor des Deutschlandsenders — Das Orchester des Deutschlandsenders.
22.00 **Wetter- und Tagesnachrichten.**
22.15 **Olympia-Echo.**
22.45 **Tanz- und Unterhaltungsmusik.** Es spielen das Münchner Tanzfunkorchester und das Kammerquartett Krepela.
0.50 **Ausklang.**

Donnerstag, den 13. August 1936.

5.50 **Wetterbericht.**
6.00 **Olympische Fanfaren.** Anschl.: **Musik in der Frühe.** Es spielt die Kapelle Stepani.
6.30 **Frühgymnastik.**
7.00 **Nachrichtendienst.**
7.50 **13. Tag der 11. Olympischen Spiele.** Programmdurchsage.
8.00 **Zur Unterhaltung** spielt das Hans-Quintett. Cortopassi: Rusticanella / Mozart: Ouvertüre zu „Titus" / Joh. Strauß: Geschichten aus dem Wiener Wald / Becce: Leggende d'amour / Luderemilo: Menuett / Schebek: Das Lied der Geige / Siede: „Ein Sommernachtsfest", Suite in vier Sätzen / Leoncavallo: Venezianische Barcarole / Lindsay-Theimer: Klein-Inge.
9.00 **Unterhaltungsmusik.** Kapelle Krolop und Schallplatten. Dazwischen: **Hörberichte.** Rudern: Zwischenläufe — Schwimmen: 400-Meter-Freistil-Frauen-Vorläufe — 1500-Meter-Freistil-Vorläufe — Wasserballspiele.
12.00 **Musik am Mittag.** Nicolai: Ouvertüre aus „Die lustigen Weiber von Windsor" / Mozart: Kleine Nachtmusik / Scheinpflug: Suite der Freude / Tschaikowsky: Polonaise aus „Eugen Onegin" — Drei Tänze aus „Schwanensee" / Rossini: Ouvertüre zu „Wilhelm Tell" / J. Strauß: Dorfschwalben-Walzer / Scheinpflug: Intermezzo aus „Das Hofkonzert" / Smetana: Tanzsuite aus „Die verkaufte Braut" / J. Strauß: Frühlingsstimmen-Walzer — Es spielt das Orchester des Deutschen Kurzwellensenders. Dazwischen: **Olympische Siegertafel 1896 bis 1936.**
13.45 **Nachrichten.**
14.00 **Musik zur Unterhaltung.** Daran beteiligen sich mit Jäger am Flügel: Irmgard Overhoff (Sopran), Wolf (Bariton), die Schrammelbuben und die Kapelle Olschewski. Dazwischen: **Hörberichte.** Rudern: Zwischenläufe — Schwimmen: 1500-Meter-Freistil-Vorläufe — 200-Meter-Brustschwimmen — 100-Meter-Rücken-Zwischenläufe — 100-Meter-Rücken-Frauen-Endlauf — Wasserballspiele — Fechten: Säbel-Mannschaft-Entscheidung — Fußballspiel um den 3. und 4. Platz.
18.00 **Unterhaltungsmusik.** Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandsenders.
19.00 **Olympia-Echo: 13. Tag.**
20.00 **Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.**
20.10 **Volkstümliche Musik.** Sie hören: Das Tiroler-Duett Missi und Karl Strohmayer, den Zitherklub Neukölln und das Blasorchester Woitschach. Dazwischen: **Hörberichte.** Boxen: 3. Serie.
22.00 **Wetter- und Tagesnachrichten.**
22.15 **Olympia-Echo.**
22.45 **Nachtmusik.** Georg Schumann: Variationen über ein Thema von Mozart für Klavier (Der Komponist) / Paul Juon: Kleine Tondichtungen für zwei Violinen und Klavier / H. Naumann: „Nocturno", infonische Dichtung für zwei Singstimmen mit Instrumenten. — Carla Spletter (Sopran), Dittmer (Bariton). Mitglieder des Berliner Funkorchesters, von Pultee (Klavier).
23.45 **Tanzmusik.** Das Münchner Tanzfunk-Orchester. Mitwirkende: Dorit Kreisler (Chansons), Küster und Kuermeir (an zwei Flügeln).
0.50 **Ausklang.**

Westfalen rüstet zum:

10. Hohensyburg-Dreieckrennen

Die Ausschreibung zum Hohensyburg-Dreieckrennen, welches am 23. August 1936 vom Deutschen Automobil-Club, Gau 5 — Westfalen, nach den Sportgesetzen der Obersten Nationalen Sportbehörde veranstaltet wird, ist erschienen. Es ist die erste Gau-Großveranstaltung Westfalens im Sportjahr 1936 und in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert: zunächst einmal findet dieses traditionelle Rennen seine 10. Wiederholung und trägt damit den Charakter einer

Jubiläumsveranstaltung,

zum andere haben unsere tüchtigen Ausweisfahrer Gelegenheit, ihr Können vor heimischen Publikum unter Beweis zu stellen, denn bei der Eigenart der Rennstrecke ist mit überaus erbitterten Kämpfen zu rechnen. Der Hohensyburg-Kurs ist mit

5,5 Kilometer Länge die zweitkürzeste Rennstrecke

Deutschland, die von den Lizenzfahrern in weniger als 3 Minuten gefahren wird, so daß nicht eine Sekunde vergeht, wo nicht auf jedem Teil der Strecke etwas los ist.

Das Rennen findet auf der Rundstrecke Westhofen — Gahrenfeld — Heideweg — Betonstraße statt. Teilnahmeberechtigt sind die Inhaber einer internationalen Fahrerlizenz oder eines nationalen Fahrerausweises, gültig für 1936. Die Veranstaltung ist offen für Krafträder, Kraftträder mit Seitenwagen und Sportwagen. Alle Klassen haben den Kurs 10mal = 5,5 Kilometer zu fahren. Nennungsschluß ist Samstag, der 15. August 1936 bei der

Gaugeschäftsstelle des DDAC, Gau 5 Westfalen Dortmund, Kaiserstraße 63, Fernruf 28302.

Das Training findet bereits am Donnerstag, dem 20. August, und am Freitag, dem 21. August, in der Zeit von 15—17.30 Uhr und von 18—19.30 Uhr statt. Am Sonnabend, dem 22. August, beginnt das Training schon um 14 Uhr und dauert bis 19.30 Uhr. Das Training ist bewußt auf 3 Tage ausgedehnt worden um den Teilnehmern ausreichend Zeit zu geben, sich mit den Streckenverhältnissen bestens vertraut zu machen, da es außer diesen Zeiten nicht gestattet ist, zu trainieren.

Die Vorbereitungen für Westfalens wohl größtes Volksfest sind in vollem Gange. Die ganze westfälische Motorsportgemeinde wird sich am 23. August zum traditionellen Hohensyburg-Dreieckrennen ein Stelldichein geben.

Amerikanersportfest in Köln.

Mit 25 000 Besuchern hatte das Kölner Stadion am Montagabend einen recht guten Zuspruch zu dem Amerikanersportfest gefunden. Bis auf den Deutschen Borchmeyer war die Elite am Start. Höhepunkt der Veranstaltung war der 100-Meter-Lauf, in dem Jesse Owens von seinem Landsmann Metcalfe auf der ausgezeichneten Bahn mit 10,3 Sekunden besiegt wurde. Es hätte nicht viel gefehlt, und ein neuer Weltrekord wäre fällig gewesen. Die 4-mal-100-Meter-Staffel sicherten sich ebenfalls die Amerikaner und zwar im Alleingang, da beide deutschen Mannschaften aufgaben.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Metcalfe-USA 10,3, 2. Owens-USA 10,4, 3. Gillmeister-Stolp 10,6.
200 Meter: 1. Packard-USA 21,2, 2. Schein-Hamburg 22,6, 3. Vollmers-Köln 22,8.
400 Meter: 1. Lu Valle-USA 47,1, 2. Young-USA 47,8, 3. Blazejezak-Berlin 48,6.
800 Meter: 1. Backhouse-Australien 1:54,5, 2. Dr. Dessecker-Stuttgart 1:54,7.
5000 Meter: 1. Askola-Finnland 14:39,6, 2. Wudyka-USA. 15:00, 3. Deckard-USA. 15:01,2.
110 Meter Hürden: 1. Pollard-USA. 14,6, 2. Welscher-Frankfurt 15.
400 Meter Hürden: 1. Nottbrock-Köln 54, 2. Scheele-Hamburg 54,1.
Weitsprung: 1. Owens-USA. 7,43 Meter, 2. Bäumle-Berlin 6,99 Meter.
Hochsprung: 1. Johnson-USA. 2 Meter, 2. Tanaka-Japan 1,98 Meter.
Stabhochsprung: 1. Adachi-Japan 4,10 Meter.
Kugelstoßen: 1. Wölke-Berlin 16,01 Meter.
Hammerwurf: 1. Blask-Wünsdorf 53,15 Meter, 2. Hein-Hamburg 52,90 Meter, 3. Abe-Japan 51,77 Meter (neuer japanischer Rekord).
Dreisprung: 1. Suomela-Finnland 14,60 Meter, 2. Joch-Wünsdorf 14,40 Meter.

Ein alter Grieche wundert sich.

Käme der griechische Reiseschriftsteller Pausanias, der im zweiten nachchristlichen Jahrhundert gelebt hat und dem wir die wertvollsten Nachrichten über das antike Olympia und den griechischen Sport verdanken, heute nach Berlin, um sich den Olympiabetrieb des Jahres 1936 anzusehen, dann würde er gewiß seine helle Freude daran haben, welch grandiose Wiederbelebung, zahlenmäßig und räumlich ins gewaltige gesteigert, eine der herrlichsten Lebensäußerungen seiner Zeit bei uns erfahren hat. Aber er würde auch über manche Dinge sehr erstaunt sein.

Würde Pausanias den Uebungen der jungen Männer zuschauen, so würde er sich wundern, wie sanft die Trainer mit den jungen Athleten umgehen. Zu seiner Zeit griff der „Paidotribe", zu deutsch etwa Knabendriller, nicht nur mit Zuruf oder Pfeife ein, sondern er fuhr, wenn es not tat, derb mit der Gerte dazwischen. Und Pausanias würde auch sonst finden, daß es zu seiner Zeit bei den Ring- und Faustkämpfen schärfer herging. So etwas wie das Pankration, den Allkampf der Griechen, gibt es denn heute doch nicht mehr. Das war eine Vereinigung von Ring- und Boxkampf, bei dem so gut wie alles erlaubt war, um den Gegner niederzukämpfen: Fußstellen, Fingerknicken und Würgen, ja selbst das Eindrücken der Augen.

Hier irrte er

Was aber würde Pausanias zu den Rekordleistungen sagen? Er würde sich überzeugen müssen, daß er mit dem von ihm berichteten Weitsprung des Athleten Phayllos über 16,35 Meter einen schweren Irrtum anheimgefallen ist. Heute bemühen sich bekanntlich die besten Springer der Welt darum, eine Weite von 8 Meter zu erreichen, und eine Verdoppelung ist natürlich menschlich unmöglich. Sollte sich aber Pausanias darauf hinausreden wollen, daß es sich eben um einen Dreisprung gehandelt habe — hierfür liegt der Olympiarekord heute bei 15,72 Meter — so würde er damit eine Sprungart für seine Zeit behaupten, von der weder er noch seine Zeitgenossen etwas berichtet haben.

Eher läßt sich schon über den, freilich nicht auf dem Sportfeld, sondern im praktischen Dienst aufgestellten Dauerlaufrekord des athenischen Herolds Pheidippides reden, der im Jahre 490 v. Chr. die Nachricht vom Herannahen der Perserflotte in zwei Tagen von Athen nach Sparta gebracht haben soll, was einer Strecke von 225 Kilometer entspricht; oder von der Leistung des Plataëers Euchidas, der die 25 deutschen Meilen von Platää nach Athen in einem Tag durchlaufen haben soll, allerdings dann am Ziele tot zusammenbrach.

Bilder von der Olympiade.





Bild links: **Japanischer Marathontriumph.** Vor Hunderttausenden siegte am Sonntag beim Marathonlauf der Japaner Kitei Son. Er durchlief die 42,2 Kilometer lange Strecke in neuer olympischer Rekordzeit. Hier sieht man ihn nach seinem Siegeslauf das Zielband zerreißen. — Bild rechts: **Ehrung der Söhne der aufgehenden Sonne.** Das größte Ereignis der Olympischen Spiele war der Marathonlauf am Sonntag. Nach hartem Kampf gelang es dem Japaner Kitei Son, den Sieg zu erringen. Zweiter wurde der Engländer Harper und Dritter der Japaner Nan. Hier ein Bild von der Ehrung der Sieger. (Scherl-Bilderdienst-M)



Ungarns unerwarteter Schwimmerfolg bei den Entscheidungen im 100-Meter-Kraulschwimmen. Ganz plötzlich unerwartet beendete der Ungar Csik in der Zeit von 57,6 Sekunden das 100-Meter-Crawlen vor den für unschlagbar gehaltenen Japanern Yusa, Arai und Taguchi. Dieser Erfolg löste ungeheure Begeisterung unter den anwesenden Ungarn aus. Hier sieht man Frau Csik, die von ihren Landsleuten herzlich beglückwünscht wird. (Scherl-Bilderdienst-M)

An die Herner Turn- und Sportvereine!

Mit kommenden Sonntag wird die diesjährige Saison im Fuß- und Handball wieder eröffnet. Der Beginn der Meisterschaftsspiele ist bekanntlich für alle Klassen auf den 6. September festgelegt worden, so daß den Vereinen noch 3 Sonntage für Gesellschaftstreffen zur Verfügung stehen. Wir bitten daher die Vereine, uns für diese Zeit ihr jeweiliges Programm bis Donnerstag nachmittag 5 Uhr bekanntzugeben, weil spätere Benachrichtigungen von uns aus technischen Gründen nicht berücksichtigt werden können.

Toni Merkens Berufsfahrer.

Der deutsche Olympiasieger und Weltmeister im Radfahren Toni Merkens-Köln ist ins Lager der Berufsfahrer übergetreten, nachdem er sich als Amateur alle Meisterschaften geholt hat, die es überhaupt zu gewinnen gab. Man darf gespannt sein, ob Merkens im neuen Lager den gleichen Siegeszug antreten wird wie in seiner Laufbahn als Amateur. Bereits am 21. August fährt Merkens in seiner Heimatstadt gegen die besten Berufsfahrer Europas, darunter seinen Landsmann Albert Richter.

Unsere Voraussagen:

Claire fontaine.

1. R.: Nicotiane — Tchigri; 2. R.: Foxy — Zenodore; 3. R.: Mlle Rosine — Capree; 4. R.: Alternance — Lang Bian; 5. R.: Maori — Brother; 6. R.: Atlas II — Sianor.

Düsseldorf.

1. R.: Sonnenfunke — Fantasia; 2. R.: Sonny Boy — Fahrewohl; 3. R.: Chonzertleiter — Gabler; 4. R.: Freigeist — Bockerode; 5. R.: Voltaire 2 — Bekassine; 6. Norddeich — Chemielehrer; 7. R.: Safasan — Golf.

Gewinnauszug

5. Klasse 47. Preußisch-Süddeutsche (273. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 10. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 30989
10 Gewinne zu 3000 RM. 50014 217114 274040 334850 346202
24 Gewinne zu 2000 RM. 29931 70666 86437 106389 151106 173839 181841 239861 258192 281547 326353 386713
62 Gewinne zu 1000 RM. 2445 15402 45147 60435 65101 67075 69925 86041 93060 98758 125085 144531 145679 152993 158314 162234 169677 185379 239064 246835 262792 268311 298600 305309 326846 333773 346881 372369 373653 376396 383973
100 Gewinne zu 500 RM. 11131 27148 28236 37573 48514 49399 50090 50199 53533 70727 71661 73356 80985 87514 91593 117000 122237 125927 129395 131899 138058 143263 144450 149193 162181 165985 166864 190935 198343 205779 235389 241319 253051 256413 258954 262076 305601 321270 337034 344675 345225 360794 366523 366659 368677 371490 385422 386893 388493 396237
370 Gewinne zu 300 RM. 1230 3980 4635 5162 6170 6514 6858 8089 15364 15405 17038 18701 19709 20617 22073 25170 27404 29429 31211 33603 34085 35065 35533 35653 39017 39303 47190 47272 48495 49566 50529 51104 52143 53662 56363 60565 60685 62607 67950 71066 72150 73423 80384 82814 85012 85496 93294 94221 98565 101423 103803 105177 107424 112241 113061 113469 114908 115581 120258 121298 125134 125255 129765 130412 134424 134588 135622 137718 138511 138836 139911 143484 144427 146939 147780 147817 154419 159231 160779 161222 162126 170654 174857 181252 182340 184939 188222 188710 189115 190681 193314 199496 201200 203245 203633 204910 205816 205896 206692 208153 209664 209655 211222 211868 216308 217440 217782 221292 224772 226245 227487 228360 228574 229512 231355 231594 233570 234358 236689 242536 243517 244603 245285 251032 254877 255564 255679 260536 266875 267473 268181 270611 272622 272891 278368 278801 282143 284288 287287 289399 292016 293962 296403 298139 298708 303319 303976 306685 319830 320117 321158 321365 322165 323774 326548 328003 330002 331463 333305 333706 335296 335798 341100 342440 346696 349842 350105 352422 358404 359639 361851 362836 365732 370484 373308 375405 381833 384567 386217 387679 389428 393853 396875 397864 399270

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 RM gezogen

10 Gewinne zu 5000 RM. 46227 48715 123518 323514 387299
12 Gewinne zu 3000 RM. 146824 204336 257068 290210 295609 319651
22 Gewinne zu 2000 RM. 2276 99328 131578 204958 210762 269713 294662 306232 310793 371814 381228
44 Gewinne zu 1000 RM. 12854 27187 32286 33815 36312 37253 59825 67905 135835 146512 194275 205316 230389 244860 273143 301061 315114 327948 339539 346471 368567 380529
118 Gewinne zu 500 RM. 4840 11603 12859 13551 23552 24313 39079 40057 52974 56535 60446 73486 78618 83355 84017 84250 86626 97194 114154 120249 136624 140418 153012 158912 161716 174222 176464 183669 196154 204082 205040 206847 209753 224487 225626 231230 234417 241141 244067 247452 251166 252225 269231 271822 275297 279380 288839 289675 315191 320522 326768 333366 336699 351897 371823 385881 387876 389558 397284
346 Gewinne zu 300 RM. 1298 2438 3398 3929 6507 9510 21245 23845 24349 24577 26457 27063 31978 33717 35247 39159 44011 45920 51152 52723 54410 55720 58010 58079 61166 61209 61969 65060 68377 70714 71789 72705 73157 73822 75818 76377 79180 80368 80484 82512 82593 85366 87295 89413 89646 90507 91319 94123 98120 100158 101520 106122 106172 113748 116166 117714 121938 126364 128051 128207 129094 131693 132766 134799 135452 137348 139836 141360 144528 144938 146597 149158 151452 154866 155621 163110 169657 170644 171664 171979 174118 174429 175035 175850 179765 182612 184364 188961 189630 191136 193081 204601 206187 211521 212294 215800 216933 218711 221303 223688 225204 225545 230075 232528 233018 233653 237557 240404 240533 241634 242208 243479 245068 245224 245304 250046 250396 252890 256169 257497 258325 258947 262157 262906 266132 271848 273946 275373 276114 276700 279163 287970 289364 290773 292025 293725 298695 303514 306781 305800 312065 316540 316637 321032 321244 324711 325006 342869 347678 348846 355155 357968 364644 364741 364805 365538 370219 374003 378703 378852 379949 380686 382795 384777 385937 388152 389801 393010 393387 394373 395744 398468 399748

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 30000, 2 zu je 100000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 8 zu je 30000, 14 zu je 20000, 90 zu je 10000, 182 zu je 5000, 354 zu je 3000, 918 zu je 2000, 2804 zu je 1000, 4610 zu je 500, 18542 zu je 300 RM.

Bekanntmachung.

Wegen Umbau des Verwaltungsgebäudes verlegen wir am 15. Aug. vorübergehend unsere Verwaltung nach der **Von-der-Heydt-Str. Nr. 6,** gegenüber der Herner Zeitung. An den Umzugstagen 13. und 14. August sind die Geschäftsräume geschlossen. Dringende Fälle, Störungen sowie An- und Ummeldungen werden an den Umzugstagen noch im Verwaltungsgebäude Grenzweg Nr. 18 erledigt.

Gas- und Elektrizitätswerk der Stadt Herne. Straßenbahn

Und dennoch

Schon wollte unter den Deutschen, ... Eckart-Freilichtbühne den einzigartige... am Dienstag verlaufen, eine gren... gefährlichster Gegner, die Schwerz... konnte. Damit verlor Deutschland den ... hindurch gehaltenen ersten Platz an di...

Sagen Sie was Sie wollen!
Ich bleibe bei Kufeke und empfehle es allen Müttern besonders dann, wenn ihre Kinder eine schlechte Verdauung haben. Die Mütter sind dann ihre Mühen und Sorgen bald los und sparen viel Geld, denn eine Dose Kufeke reicht für Kinder bis zum Beginn des sechsten Monats für **12 Tage oder 60 Mahlzeiten.**

Wohin? Heute alles zum
Kinder-Schützenfest
in Simon's Garten-Restaurant
Feldkampstraße.

Das Café Stracke
eröffnet sein Herbstprogramm mit einer ganz großen Kanone:
THEO HAYN
der in Herne schon bestens bekannte Komiker und Ansager von überragender Klasse ist heute Mittwoch und morgen Donnerstag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
der Sorgenbrecher aller Herner!

Reinigen Umändern Umfüllen von Betten
täglich nach neuestem Verfahren mit „Federator"
Betten-Köster
das führende Fachgeschäft für gute Bettenausstattungen
Herne, Steinweg 9, a. d. Ev. Kirche

Hirse Hanf Rübsen Spitz- Neger- und Leinsaat
wie bekannt bill.
Dickehage
Bahnhofstr. 9c (bei Padberg) u. H.-Sodingen, 2913a

Anzeigen Betten kaufen und verkaufen.

Jedem sein Rad
zur Fahrt an die Arbeit, oder für den Feierabend zur Erholung. Das Rad soll ihnen Freude machen, deshalb ein hochwertiges Wanderer, Dürkopp, Opel, Victoria, NSU, Gritzner od. Excelsior Rad, zu den bekannten Zahlungsbedingungen von
Neumann
Von-der-Heydt-Straße 1.

Neue Erfindung!
Wir langen und weiten Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern.
Annahmestelle:
Leder-Droste
Herne, Bahnhofstrasse 18a
Sodingen, Mont-Cenis-Strasse 297

Polstermaterial
für Betten, Sofas usw., Drell, Inlett, Plüsch, Ledertuch, Kapok, Rohhaar, Werg, Seegras, Springfedern, Gurte, Schnüranker, Sofa- und Chaiselongue-Gestelle, Strohsäcke, Schonerdecken, Schlafdecken. Herrliche Matratzen, Sofas, Chaiselongues liefert preiswert, konkurrenzlos billig. Lieferung durch eigene Autos
Herner Säckehaus, Fr. Spies
Abteilung: Polstermaterial, Herne, Straßburger Str. 24 (Nähe Altmarkt)
Der weiteste Weg lohnt sich nach hier
Telefon 517 51 und 517 52

Moderne billige Tapeten
von
Sayn & Hüls
Bahnhofstr. 82
Ein Buch, das man liebt, darf man nicht leihen, sondern muß man besitzen.

Am Stadttor
las man einst Bekanntmachungen — heute ermöglicht fortschrittliche Drucktechnik, Nachrichten zu allen zu tragen! Gern bedient man sich dabei unserer leistungsfähigen Druckerei, die ihr Können am liebsten beweist, wenn besonders schwierige Aufgaben zu meistern sind!
Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8

Kennen Sie Lendringsen im Sauerland???
Am Eingang des romant. Höhentals, die neue Sommerfrische des Taunusbades, umgeben von Gebirgswaldungen mit Laub- und Nadelwäldern. Herrl. Waldwege. Luft- und Schwimmbad. Auskunft u. Prospekte d. den Verkehrsausschuß.

Für Lebensmittelgeschäfte.
Regale, Theke, 1 Glasschrank zu verkauf. Bes. bei Spedit. Tobias, Fabrikstraße. Außerd. Kaffee-, Oel- u. Essig-Behälter, Aufschn.- u. Käsemaschine, Weinf., Dez.- u. Fuft.-Waage, National-Reg.-Kasse, vierflamm. Gasherd, Glasaufsatz, 3 große Lamp., Fenstervorsätze, Klubsofa Spiegel. Zu erf.: Mont-Cenis-Straße 9.

2 weiße Küchenschränke, 16 RM
1 H.-Fahrrad 15 RM, zu verk. Winckelstr. 11.

Regelmäßige Werbung durch Anzeigen schafft Umsatz und Gewinn!

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne (in Urlaub). Stellvertreter Josef Möller, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik u. Lokales i. V. Josef Möller, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Herne, für Anzeigen i. V. Alfons Schleich, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. VII. 36 über 3400. — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel E.